

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Unser Unterrichtswesen.

Wie alljährlich ist auch heuer ein umfangreicher Bericht des Unterrichtsministers über den Stand des Unterrichtswesens dem Abgeordnetenhaus unterbreitet worden, der ein annähernd treues Bild dieses hochwichtigen Zweiges unserer Verwaltung bietet. Allerdings wird, je normaler die Zustände sich auch auf diesem Gebiete gestalten, die Frage immer berechtigter, ob wir einer in so kurzen Zwischenräumen erscheinenden Uebersicht des Unterrichtswesens bedürfen? Als noch Alles bei uns im Werden war, und in der kurzen Zeitspanne eines Jahres oft die Verhältnisse von Jahrzehnten gut gemacht werden konnten; als man durch das Gefühl der gemachten Anstrengungen, den Anblick des stürmischen extensiven Fortschritts sich den Muth beleben konnte, den weiten Weg vorwärts zu wandern: da hatte es einen guten Sinn, alljährlich Rechenschaft abzulegen, alljährlich die Opferwilligkeit und die Hoffnung der Nation durch die Berichte über das Erreichte anzufeuern. Heute haben sich die Verhältnisse geändert. An die Stelle des extensiven Fortschritts ist das Bestreben getreten, den weiten Rahmen durch intensive Arbeit auszufüllen, die Qualität und Wirksamkeit der Unterrichtsanstalten zu fördern. Das aber sind Faktoren, die sich am wenigsten in statistischen Daten ausdrücken. Diese selber erleiden im Laufe eines Jahres gewöhnlich nur sehr geringfügige und oft von Zufälligkeiten bestimmte Veränderungen; wozu Zeit und Mühe und Kosten aufwenden, um über diese Buch zu führen? Auch reichere Staaten erlauben sich keinen solchen Luxus, der überdies den Blick für den wahren Fortschritt eher abstumpft, als schärft. In Frankreich erscheinen solche Ausweise nur in großen Zwischenräumen, Deutschland und Oesterreich sind noch sparsamer mit dem statistischen Luxus. Auch bei uns wäre es an der Zeit, alljährlich nur die Hauptdaten, die bequem auf ein bis zwei Druckbogen Raum finden, zu veröffentlichen und etwa in jedem fünften Jahre einen eingehenderen Bericht über das Detail des Unterrichtswesens zu veranstalten. Alle Zwecke der Administration finden dabei ihr Auskommen, alle Neugier des Publikums genügende Befriedigung, und immerhin beträchtliche Mühen und Kosten lassen sich ersparen.

Ein Blick auf die Daten des ersten Theils des Berichtes über den Zustand des Volksschulwesens im Jahre 1887/88 bestätigt vollaus die obigen Bemerkungen. Fast nirgends ergibt sich ein bedeutender Unterschied von den Ziffern, die uns vor einem Jahre vorgelegt wurden. Zudem war jenes Jahr ein Zeitraum der Stagnation, der Hungerkur, der bis heute andauert hat und erst im Budget für das nächste Jahr dem eines gesünderen Regimes Platz zu machen sich anschickt. Es darf in der That keine Zeit mehr verloren werden, und wie erfreulich auch viele der mitgetheilten Daten sind, besonders wenn man sie mit jenen aus dem Jahre 1869 vergleicht, so darf doch nicht vergessen werden, daß noch immer fast eine halbe Million schulpflichtiger Kinder die Schule zu meiden im Stande sind. Wir hatten in dem genannten Jahre 2.416,945 schulpflichtige und nur 1.950,879 die Schule besuchende Kinder. In einem jüngst veröffentlichten deutschen Ausweis lesen wir, daß die Zahl der Analphabeten bei den Rekruten des deutschen Heeres im letzten Jahre kein ganzes Prozent beträgt. Bei uns werden die entsprechenden Daten nur selten veröffentlicht, aber die betreffende Ziffer ist enorm, sie wird ungefähr 30 bis 40 Prozent ausmachen! Wir hatten im letzten Jahre 16,622 Volksschulen, um 84 mehr als im vorhergehenden, der Staat hat aber in dem ganzen Jahre von diesen 84 nur drei errichtet! Das ist der wundervollste Punkt unseres Volksschulwesens. Die Ingerenz des Staates auf daselbe

ist eigentlich eine verhältnißmäßig sehr geringe, die Zahl sämtlicher staatlichen Volksschulen beträgt 786. Der Staat ist in den meisten Fällen zur Rolle des bloßen Zuschauers verdammt, eines Zuschauers, der das Gute kennt und will, aber weder die Mittel noch die Macht besitzt, es herbeizuführen. Die Volksschulen sind mit Ausnahme von 1910 Gemeindeschulen in den Händen der Konfessionen, und sie sind bei diesen oft so schlecht materiell versorgt, daß auch das moralische Niveau, trotz der religiös-sittlichen Garantien, und noch mehr das intellektuelle — tief niedergedrückt werden. Welches Heer der Volksbildung würden unsere 24,379 Lehrer ausmachen, wenn diese Lehrer alle aus geistig hochstehenden Bildungsanstalten hervorgegangen wären und überall ein menschenwürdiges Auskommen fänden, das die Liebe zu ihrem schweren Beruf in ihnen lebendig erhielt! Bis heute sind sie selbst ohne ausreichende Versorgung für ihr Alter, denn die Pension, die ihnen jetzt ausbezahlt wird, ist vielleicht nicht zu viel zum Sterben, aber gewiß zu wenig, um davon irgendwie leben zu können. Und doch beträgt der Pensionsfond der Lehrer schon nahezu sieben Millionen Gulden und es wird ein denkwürdiger Akt der Gerechtigkeit sein, wenn Graf Esáky sein Versprechen, das Lehrerpensionsgesetz zu revidiren, einlösen wird. Die Lehrer in ihrer großen Mehrzahl sind die eifrigsten Apostel der Staatsidee und Staatsprache. Die Metapher, daß die Sonne zuerst die Verggipfel erleuchte und erst dann in die Thäler dringe, war verhängnißvoll für unser Volksschulwesen. Man leitete daraus ein wenig die Berechtigung ab, neben Mittel- und Hochschulen die Volksschule zu vernachlässigen. Dann aber füllten sich die Thäler mit dichtem Nebel, der jede Aussicht und jeden Fortschritt hemmt.

Eine stürmische Sitzung.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute wieder einen kritischen Tag ärgster Sorte. Die tumultuarischen Szenen der jüngsten Sitzungen wiederholten sich nicht nur, sie potenzirten sich zu einem Sturm gegen die Person des Ministerpräsidenten, wie ihn dieser während seiner langen, genug bewegten parlamentarischen Vergangenheit noch nicht erlebt hat. Solche Behandlung ist noch keinem ungarischen Kabinettschef seitens einer Opposition widerfahren.

Der ruhige Anfang der Sitzung, ja der Verlauf der ersten dritthalb Stunden ließ das Kommende nicht einmal ahnen. Nach formeller Erledigung der Vorlage über das Budgetprovisorium schleppte sich die Budgetdebatte Anfangs recht träge fort. Allgemeines Interesse wendete sich erst Emerich Hödösy, diesem angesehenen, sympathischen Mitglied der gemäßigten Opposition, zu, der in sehr bemerkenswerther Weise den Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Ministerpräsidenten darlegte. Die Regierung habe den Geist des 1867er Ausgleichs gefälscht und die nationalen Interessen vernachlässigt. Diesen Ausgleich scheine Tíza weder vor, noch nach der Fassung richtig verstanden zu haben. Je kühner die Angriffe auf die staatliche Selbstständigkeit Ungarns geworden, desto schärfer muß die Manier sein, durch welche diese Angriffe zurückgewiesen werden. Der scharfe Ton, die herbe Kritik dieses feingebildeten und parlamentarischen Redners übte bedeutende Wirkung und als Hödösy am Schlusse Tíza mit Napoleon III. verglich, der ja auch Eisenbahnen baute, die Hauptstadt verschönerte, die Hebung von Handel und Industrie bewirkte, aber dabei Frankreich durch einen falschen Konstitutionalismus forumpirte und in eine große Katastrophe stürzte, brach die Opposition in langanhaltende Schenrufe aus.

In die Schenrufe, welche Hödösy erhielt, mischten sich die kreischenden Hochrufe, welche schon Tíza galten, der sich bereits erhoben hatte, um

den oppositionellen Angriffen zu begegnen. Seine Aeußerungen können eigentlich keine Rede genannt werden; eigentlich gab's nur einen ungefähr einstündigen unbeschreiblichen Heidenpektakel, inmitten dessen hie und da auch einige abgerissene Sätze, welche der Ministerpräsident sprach, halb und halb verstanden werden konnten. Die Lärmmacher der Opposition waren unglaublich erfindereich in der Anwendung aller möglichen und unmöglichen Mittel, um die Stimme des Redners in einem künstlich produzierten Lärm entweder gänzlich zu begraben oder wenigstens jeden Periodenatz durch unzählige Zwischenrufe jählings entzweizuschneiden. Der Präsident läutete unausgesetzt, ermahnte und flehte, rief alle guten Geister des Parlamentarismus an, und als all' dies nicht fruchtete, drohte er, die planmäßigen Störer beim Namen zu nennen. — Alles vergebens. Die Opposition zeichnete die vom Präsidenten Gemäßregelten durch anerkennende demonstrative Stillsitzen aus. Nur ein Phonograph konnte ein annähernd getreues Bild des Lohwabohu dieses Theiles der Sitzung wiedergeben, denn unartikulirte Töne in wirrem Durcheinander lassen sich mit Hilfe des Alphabets nicht fixiren. Die mildeste Art der Störungsexperimente war das demonstrativ laute Konversiren der oppositionellen Abgeordneten untereinander, welches ein so kontinuierliches, exaktes Getöse hervorbrachte, als ob es die berühmte Meininger Schauspielertruppe einstudirt hätte. Dann kam das größere Geschick der verletzenden Zwischenrufe, und als der launfromme Präsident gar zu empört war, eine ganz neue Spezies: statt der Hochrufe — ironische Schenrufe! Da g e g e n konnte doch Herr v. Pöchy nichts einwenden? Verzweifelt rief der Präsident, er sei ja kein Professor, daß er die Abgeordneten fortwährend schulmeistern müßte.

So dauerte diese Hege über eine halbe Stunde fort und der Ministerpräsident bekundete eine ganz außerordentliche Fähigkeit, indem er diesen unerhörten Zorn- und Haß-Ausbrüchen gegenüber äußerlich kalt und ruhig Stand hielt und sich nur bald bitter, bald ironisch über diese Art des parlamentarischen Kampfes aussprach. Was Tíza sprach, war eine unter diesen Umständen selbstverständlich nicht sehr zusammenhängende Polemik gegen Hödösy und vornehmlich gegen Apponyi. Man interpretire in seinen Aeußerungen — so erklärte unter Anderem der Ministerpräsident — Dinge hinein, die er nie gesagt, um ihn umso wirksamer angreifen zu können. Wenn er Angesichts der veränderten Verhältnisse manche Ansicht geändert, habe er dies immer offen gesagt. So sei es auch in der Verwaltungsreform gewesen, welcher er durch frühere Vorlagen nur den Weg geebnet habe. Uebrigens habe auch Apponyi zugegeben, daß er bezüglich der Honvédenschaft seine frühere Auffassung geändert habe. Apponyi hätte übrigens selber einmal erklärt, er habe durch seine Erziehung Tendenzen eingefogen, von denen er später abgewichen. Und nun sprach Tíza einen Satz, der wohl besser unausgesprochen geblieben wäre. Man dürfe ihm — so erklärte er am Schlusse seiner Bemerkungen — keinen Vorwurf der Unaufrichtigkeit machen, auch die äußerste Linke nicht, welche im Hause die Loyalität gegenüber der Krone betont, während draußen die Politik R o s s u t h's verherrlicht wird, welche mit der D e t h r o n i s a t i o n identisch sei.

Und nun kamen geradezu unbeschreibliche Szenen. Tíza suchte seine Worte zu erklären, aber alle seine Anstrengungen fruchteten nichts. Die Erregung der Gemüther erreichte nachgerade den Siedepunkt. Wir fürchten sehr, daß Tíza's letzte Bemerkung im Hause noch lange nachhallen werde. Sie war entweder unbedacht oder nur zu sehr bedacht, in beiden Fällen ein verhängnißvoller Mißgriff. Es wäre übrigens kein Wunder, wenn Tíza endlich seiner bisherigen Ruhe verlustig

würde. Der Kampf, den er kämpft, ist nicht lange zu ertragen. Nur er hat ihn bisher ertragen können. Heute ist ihm ein Wort entchlüpft, das — wenn nicht alle Zeichen trügen — bittere Früchte tragen dürfte. Zunächst wies Graf Apponyi die Zumuthung zurück, als ob er die während seiner Erziehung empfangenen Lehren verleugnet hätte. Dann erhob sich Daniel Frányi, um unter riesigem Lärm der Linken den Ministerpräsidenten aufzufordern, seine über die Unaufrichtigkeit der äußersten Linken gemachte Aeußerung zu wiederholen, denn er habe sie möglicherweise im Lärm nicht gut verstanden. Unter unbefehlblicher Aufregung des Hauses verlas Tisza nun nach den stenographischen Aufzeichnungen den folgenden Text des beanstandeten Satzes: „Darin liegt keine Aufrichtigkeit, oder es ist eine große Täuschung, wenn Jemand sagt — was ich mit Freuden konstatiere — daß in diesem Hause jede Partei unter den Banden der Loyalität stehe, wenn aber gleichzeitig, wenn auch nicht hier im Hause, sondern anderswo gesagt wird, daß sie die Politik jenes Mannes befolgen, dem wir vermöge seiner Vergangenheit alle Achtung zollen, Ludwig Kossuth's, dessen Politik aber die Dethronisation ist!“

Neuere Wuthausbrüche auf der äußersten Linken. Frányi erhob sich nochmals, um diese Aeußerung unter drohendem Applaus der Seinen insolange als Verleumdung zu bezeichnen, als Tisza nicht jene Mitglieder der Unabhängigkeitspartei nennt, welche dies gethan hätten. Auch Gabriel Ugron wies zornbeugend die Verdächtigung seiner Partei zurück, die er eine Denunziation vor der Krone nannte, mit Hilfe welcher Tisza neue Kraft sammeln will. Als sich dann Tisza zur nochmaligen Replik erhob, verließ der größte Theil der äußersten Linken unter Rufen: „Wir wollen ihn nicht mehr hören!“ den Saal. Der Ministerpräsident wies seinerseits den Ausdruck „Verleumdung“ zurück, denn er habe direkt gesagt, daß solche Kundgebungen außerhalb des Hauses erfolglos. Unter großer Erregung wurde sodann die Sitzung geschlossen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 27. November. —

Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Budgetprovisorium votirt, dann aber die Budget-Generaldebatte fortgesetzt, welche zu tumultuariischen Szenen führte.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der kroatische Landtag, nach einer Zuschrift des Präsidenten, die Abrechnung von 1886 zur Kenntniß genommen habe.

Minister Graf Szász unterbreitete den Bericht über den Stand des Unterrichtswesens im Jahre 1888, ferner einen Bericht über den Stand des Lehrers-Pensionsfonds.

Der Tagesordnung gemäß gelangte nun der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium im nächsten Quartal zur Verhandlung. Referent Szegedius und Minister Besevitz befuhrworteten die Annahme der Vorlage, während Soravitsch und Joseph Madarasz ihn im Namen ihrer Parteien ablehnten. — Die Majorität nahm ihn an.

Hierauf wurde die Budget-Generaldebatte fortgesetzt. Der erste Redner, Johann Wittmann, erklärte, er sei berufen, im Namen der bürgerlichen Wähler dem Ministerium deren Mißtrauen auszusprechen; das Budget lehnte er ab.

Nach diesem Abgeordneten ergriff Nikolaus Perczel das Wort. In finanzieller Beziehung stellte er die Behauptung auf, daß das Lerar bei der Erwerbsteuer dritter Klasse in unverschämter Weise betrogen werde. Reformen seien auf allen Gebieten nöthig, aber die projektierte Centralisation werde unsere Verhältnisse nicht bessern; das könne er auf Grund seiner 37jährigen Erfahrungen sagen. Auf seine Stellung außerhalb der Parteien gestützt, theilte dann Perczel nach allen Seiten Hiebe aus. Er sagte unter Anderem, selbst das Parlament sei eine Unwahrheit, denn Tisza gebe sich nicht als Diener, sondern als Herr desselben. Die Majorität habe Tisza gegenüber keinen Willen, die Unabhängigkeitspartei wolle zu viel, die gemäßigte Opposition aber wolle mit Abányi's fünf inagenern Punkten zu wenig. Der Monarch sei mit Rücksicht auf die zwei verschiedenen Staaten in einer schwierigen Lage; überall herrsche Unzufriedenheit mit der jetzigen Politik. Es müßte ein ungarisches Ungarn und ein deutsches Oesterreich geben, dann würde sich die Lage bessern. Die Unabhängigkeitspartei hätte sich 1867 auf die staatsrechtliche Basis stellen sollen, da wären ihre Kräfte seither nicht so vergeudet worden. Die jetzigen Parteistellungen seien überhaupt unzweckmäßig. Schließlich erklärte er, Frányi hätte besser gethan, seinen Antrag ohne Kommentar einzubringen; Redner werde übrigens auch so für den Antrag stimmen. Damit jedoch die vom Ministerpräsidenten abgegebene Interpretation rechtmäßig werde, beantragte Perczel, die auf das Ehrenbürgerrecht bezügliche Aeußerung Tisza's in das Gesetz einzuschalten. Das Budget nimmt er nicht an. (Beifall links.)

Es erhob sich hierauf Johann Asbóth, von welchem gestern Graf Apponyi — um zu beweisen, daß es in der Sennyey-Partei weitergehende nationale Bestre-

lungen gegeben habe — gesagt hatte, Asbóth habe als Mitglied der Sennyey-Partei in einer Broschüre für die ungarischen Regimenter die ungarische Dienstsprache und die ungarische Fahne gefordert. Hierauf erwiderte nun Asbóth, jene Broschüre sei noch vor der Konstituierung der Sennyey-Partei erschienen. In der einen Sache habe Graf Apponyi halb und halb recht. Da nämlich damals die Verbanung der Honvéds mit der gemeinsamen Armee in der Weise beabsichtigt war, daß die Ausbildung der Mannschaft, wenigstens zum großen Theile, den Offizieren der gemeinsamen Armee anvertraut worden wäre, habe Redner daraus die Konsequenz abgeleitet, daß dann auch in den ungarischen Linien-Regimentern, wenigstens zum Theil, die ungarische Dienst- und Kommandosprache eingeführt werden soll. Allein es gibt da einen augenfälligen Umstand, welchen Redner hervorzuheben nicht verabsäumt habe: die Schwierigkeiten des Ueberganges, welche man bei der damaligen internationalen Lage nicht riskiren konnte. Völlig Unrecht habe dagegen Graf Apponyi in der Fahnenfrage, von der in der Broschüre gar keine Rede war, da eine einheitliche Armee nicht zwei verschiedene Fahnen haben könne. Das Budget nimmt der Redner an, da es gut ist und die Regierung dafür Vertrauen verdient. (Beifall rechts.)

Eugen Kapótsky stimmte gegen das Budget.

Emerich Hódosy setzte auseinander, daß die Zwecke des Ausgleichsgesetzes (G.-A. 1867: 12) in diesem Gesetze selbst ganz deutlich ausgedrückt seien, nämlich die gemeinsame Vertheidigung und zweitens die konstitutionelle staatsrechtliche und administrative Selbstständigkeit Ungarns. Nun nehmen wir mit Bedauern wahr, fuhr der Redner im Wesentlichen fort, daß die unter der Leitung des Herrn Ministerpräsidenten stehende Regierung, so oft es sich um die Anwendung jenes Gesetzes handelt, die Selbstständigkeit Ungarns gänzlich vernachlässigt. Sie hat seinerzeit den Wirkungskreis der Delegation, sowie der gemeinsamen Regierung erweitert und Jedermann weiß, was während der Wehrdebatte geschah. Neuestens hat sie daselbe in der Frage der Honvéd-fahne und des kön. Hofstaates gethan. Nach dem Gesetze ist die Nationalfahne die Fahne der Honvéds; sie wurde auch bis zur neuesten Zeit bei den Honvédtruppen, sowie auf den Wohnungen der Kommandanten benützt. Dies entsprach der Selbstständigkeit Ungarns, dem Geiste und Zwecke des Gesetzesartikels 1867: 12 (lebhafter Beifall der Opposition); vor kurzem aber ließ die Regierung auf den Wohnungen der Honvédkommandanten statt der Nationalfahne die Fahne der gemeinsamen Armee aufpflanzen. (Rufe der Opposition: Ja, so ist es!) Hinsichtlich des kön. Hofstaates bestimmt das Ausgleichsgesetz ausdrücklich, daß Ungarn selbstständig die Hofstaatskosten des Königs von Ungarn bewilligt. Und aus dieser Bestimmung leitet der Ministerpräsident das gerade Gegentheil ab; er erklärt den ungarischen kön. Hofstaat geradezu für unmöglich. Er interpretirt das Gesetz zum direkten Nachtheil der Selbstständigkeit Ungarns. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Ich will nicht nach seinen Motiven forschen. Aber es scheint, daß er den G.-A. 1867 weder damals verstand, als er ihn bekämpfte, noch jetzt versteht. Einst sagte der Ministerpräsident, auf der Basis des G.-A. 1867: 12 sei Ungarn gar kein Staat, und auch jetzt regiert er in einer Weise, als wäre Ungarn nicht ein selbstständiger Staat, sondern nur eine Provinz Oesterreichs. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) Das versteht gegen den Geist und Wortlaut des Gesetzes. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Unjere Partei ist nicht aus der Sennyey-Partei hervorgegangen, wie jüngst ein Redner der Majorität behauptete; sie konstituirte sich auf Grund ihres eigenen, bekannten Programmes und sie sagt seit Jahren, daß das Tisza-Kabinet den Ausgleich von 1867 ruinire und nicht im Sinne der Selbstständigkeit Ungarns anwende. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) Je weiter sich der Ministerpräsident von der Ausgleichsbasis entfernt, je verwegener Angriffe er gegen sie richtet, umso energischer und schärfer muß auch der Ton werden, in welchem wir seine Rückkehr zur Ausgleichsbasis fordern (lebhafter Beifall der Opposition), umso mehr müssen wir solche Institutionen vorschlagen und fordern, welche eine Garantie für die Selbstständigkeit Ungarns bilden sollen. (Großer Beifall der Opposition.) Wir haben den Boden des Ausgleichs nie verlassen und es ist gefährlich, jenes Gesetz zu untergraben, durch welches das Vertrauen zwischen der Nation und der Krone hergestellt wurde, auf welchem das Wohl der Nation und des Thrones beruht. Nun sehen wir aber das gefährliche Treiben des Ministerpräsidenten; wir sind gezwungen, ihn in der schärfsten Weise zu bekämpfen, denn in seiner Hand ist das Schicksal Ungarns gefährdet. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Vergebens zählt man uns her, wie die Regierung Eisenbahnen gebaut, Fabriken ins Leben gerufen und selbst das Bagatelverahren (Heiterkeit links) geschaffen habe. Napoleon III. hat ja in Frankreich noch mehr gethan; aber er hat zugleich die Verfassung des Landes gefährdet, das Verhältniß zwischen Herrscher und Unterthanen erschüttert, durch den Scheinkonstitutionalismus die Nation forumpirt und sie endlich in eine Katastrophe gestürzt. Das befürchten wir auch von Tisza und deshalb verweigere ich ihm das Budget. (Lange anhaltender stürmischer Beifall und Gekrüche der Opposition.)

Es erhob sich hierauf Ministerpräsident Tisza, dem ein Theil der Unabhängigkeitspartei sofort Hochrufe und ironische Gekrüche darbrachte. Der Ministerpräsident konnte längere Zeit nicht zu Wort kommen, denn außer den lärmenden Zwischenrufen befiß sich ein Theil der äußersten Linken einer absichtlich lauten Konversation; auch als der Minister endlich sprechen konnte, gab es während seiner Rede, noch mehr aber nach Schluß derselben

Parlamentarische Tumulte.

Ministerpräsident Tisza: Ich kann die über meine Politik geübte Kritik eine ungerechte, niemals aber eine unberechtigte nennen. Wenn man jedoch meine Politik ungerecht beurtheilt und mich dann nicht einmal an-

hören will, so kann ich dies nur als ein persönliches Vorgehen betrachten. (Großer Lärm.)

Géza Polonyi: Sprechen Sie die Wahrheit! (Ungeheurer Lärm.)

Der Präsident erklärt, daß er Diejenigen beim Namen nennen werde, die die Fortsetzung der Berathung in ungebührlicher Weise unmöglich machen wollen.

Ministerpräsident Tisza erklärte hierauf (stürmische ironische Gekrüche der äußersten Linken, Polonyi und Graf Karolyi rufen unter allgemeiner Heiterkeit fortwährend „Ejjen Tisza“), zwischen ihm und Perczel gibt es bezüglich des von diesem gestellten Antrages keine prinzipielle Differenz, doch ist Redner der Meinung, daß der Antrag bei der Revision des Inkolatsgesetzes besser am Platze sein werde. (Auf der äußersten Linken ruft man fortwährend „Ejjen Tisza!“ Heiterkeit. Der Präsident läutet energisch.) Der Ministerpräsident polemisirte sodann mit Hódosy und sagte: Daß Ungarn nichts Anderes sei, als eine Provinz Oesterreichs, das habe ich nie behauptet, habe ich weder durch Worte, noch durch Thaten bewiesen. Unleugbar ist es, daß Ungarn den Provinzen Sr. Majestät gegenüber einen so unbegrenzten Grad der Selbstständigkeit, wie ihn solche von einander ganz getrennte Staaten besitzen, zwischen welchen kein G.-A. 1867: XII besteht, faktisch nicht besitzen könne. Sobald die Zusammenghörigkeit und Untrennbarkeit auf Grund der pragmatischen Sanktion im G.-A. 1867: XII ausgesprochen ist, ist ein solcher Grad der Unabhängigkeit von einander unmöglich. (Zustimmung rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Aber in dem Einen hat der geehrte Herr Abgeordnete Recht, daß ich auch damals in dem G.-A. 1867: XII das nicht erwiehen habe, was in demselben nicht enthalten ist, und daß ich in ihm auch jetzt das nicht sehen kann, was Manche nur aus dem Grunde in den Gesetzkritikeln hineininterpretiren wollen, um die Regierung bezichtigen und sagen zu können, daß dieselbe das Gesetz nicht einhält. (Zustimmung rechts. Bewegung, Lärm und Hochrufe auf der äußersten Linken.) Das ist ein gefährliches Spiel, Herr Abgeordneter.

Géza Polonyi: Börse! (Heiterkeit der äußersten Linken.)

Graf Gabriel Karolyi: Va banquet! (Große Heiterkeit der äußersten Linken. „Hört! Hört!“ rechts.)

Koloman Tisza: Denn es ist wahr, daß man in Ungarn nur dann und nur so Unruhe stiften kann, wenn man das Volk glauben machen kann, daß die Gesetze nicht eingehalten werden; aber gerade diejenigen, die von Ungehörlichkeit sprechen, bemühen sich, das Volk irrezuführen. (Zustimmung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Ich werde meinerseits diesen Leuten gegenüber stets auf der Basis des Gesetzes stehen (Gelächter und Eisenrufe auf der äußersten Linken) und ich werde Ungarn schützen (Gelächter und Eisenrufe auf der äußersten Linken; Unruhe rechts) vor den Irreführungen, welchen es — wie ich sehe — nach vielen Richtungen hin ausgesetzt ist. (Eine Stimme von der Linken: Das glaubt Niemand!) Ich suche nicht den Erfolg, ich sage nur die Wahrheit. (Zustimmung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete hat die Fahnenfrage nochmals vorgebracht. Dafür, daß die Herren Abgeordneten den Unterschied zwischen Signalfahne und Emblem nicht verstehen wollen, kann ich nichts (Zustimmung rechts); aber ich glaube, daß das unbefangene urtheilende ungarische Volk diesen Unterschied herausfinden wird. (Zustimmung rechts; stürmischer Widerspruch auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete sagt ferner, daß es der Zweck seiner Partei sei, die Regierung und in erster Reihe mich auf den Weg des Gesetzes zurückzuführen. Das ist unmöglich, denn man kann Denjenigen, der von dem Pfade des Gesetzes niemals abgewichen ist, auf denselben nicht zurücklenken. (Lebhafter Beifall rechts; Lärm und Widerspruch der äußersten Linken.)

Auf die gestrige Rede des Grafen Albert Apponyi übergehend, kann ich Gines nicht leugnen, daß nämlich seine Oration, denn seine Rede war eine förmliche Oration, mich an die Bemerkung eines berühmten englischen Schriftstellers erinnert, der die Behauptung aufgestellt hat, es liege in der Natur der Oration, daß deren Schönheit — und es war dies wirklich eine schöne Oration — mit der Wahrheit des Inhaltes in direktem Widerspruch stehe. (Heiterkeit rechts. Großer Lärm und Bewegung der Opposition.) Graf Albert Apponyi schilberte die finanzielle Lage in drei Epochen. Was er die Epoche 1875 bis 1878 betreffend sagte, darin hat er recht. Weiter aber hört er auf, gerecht zu sein. (Großer Lärm; Zwischenrufe der äußersten Linken: „Ejjen Apponyi!“)

Präsident (läutet): Es ist absolut unmöglich, bei solchen ordnungstörenden Zwischenrufen die Berathung fortzusetzen. Ich werde daher Diejenigen, welche die Zwischenrufe fortsetzen, dem Namen nach vor dem Lande zur Ordnung rufen. (Lebhafte Zustimmung rechts) und wenn dies nicht genügen sollte, werde ich gezwungen sein, noch weiter zuzugreifen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Tisza: Wenn Jemand meint, mir auch dadurch eine Unannehmlichkeit zu bereiten, daß er meinem politischen Gegner Eisen ruft, der mag über seine eigene Ungerechtigkeit, nicht aber über meine Gefühle urtheilen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: Bravo! Ministerpräsident Tisza: Aber der g. Herr Abgeordnete behauptet, daß der Hauptfaktor der gegenwärtigen Besserung die Konversion sei, welche statt der Gegenwart die Zukunft bis zur Höhe von 13 Millionen belastet. (Lärm auf der äußersten Linken.) Daß die Auftheilung der Last auf längere Zeit einen Theil der Konversion bildet, ist gewiß; ein Theil der Last ist jedoch in der Tilgungsumme auch heute verblieben. Andererseits aber, wenn die Konversion nicht durchgeführt wäre, wenn man wegen der Tilgung fortwährend die 13 Millionen aufnehmen müßte, wen hätte dann die hieraus entspringende Schuld belastet? Ich meine, nicht uns, sondern die Nachkommen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: Geben Sie das Schriftlich! (Lebhafte Heiterkeit links.)

Präsident: Ich rufe hiermit den Grafen Gabriel

Karolyi zur Ordnung. (Stürmischer Beifall rechts; großer Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.)
Ministerpräsident Tisza: Ich habe mich schon früher darauf berufen, daß ich gegen die Kritik nie eine Einwendung erhob; Dasjenige aber, was hier Viele thun, geht über die Grenzen des Parlamentarismus, über die Redefreiheit hinaus.

Baron Joor Raas: Wir kennen Ihre Verwaltungspolitik! (Großer Lärm rechts.)
Präsident: Ich rufe hiermit den Herrn Abgeordneten Baron Joor Raas zur Ordnung. (Zustimmung rechts; stürmische Rufe auf der Linken und äußersten Linken: Eisen Raas!)

Julius Horváth: Die innere Stadt mag stolz sein auf ihn! (Großer Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.)
Ludwig Eszernáthy: Auf den Nachfolger Deák's.

Ministerpräsident Tisza setzte nun unter fortwährender Unruhe auseinander, daß er in der Verwaltungsfraße seit Jahren stets die gleiche Haltung beobachtet und nie Hinterthüren gesucht habe; das letztere sei ihm nur von der oppositionellen Presse angedichtet worden. Auch in Großurtheilen habe er die betreffenden Worte nicht mit schwerem Herzen gesprochen. Uebrigens könne man auf einer langen politischen Laufbahn in die Lage kommen, dann und wann eine Ansicht zu ändern.

Julius Zsuzs: Alle hat er gewechselt.
Ministerpräsident Tisza fuhr fort, auch Graf Apponyi habe gestern offen gestanden, daß er in einem Punkte seine Ansicht änderte; aber man dürfe deshalb nicht gleich mit Veränderungen bei der Hand sein. Auch vor Jahren habe Apponyi gesagt, daß er viele der in seiner Kindheit eingeflogenen irrigen Ansichten abgelegt habe.

Graf Apponyi: Das habe ich nie gesagt.
Ministerpräsident Tisza erwiderte, er wolle gerne mit Apponyi die Diarinen nachsehen; möglich, daß Apponyi andere Worte gebraucht, aber der Sinn sei der obige gewesen. Auch die Opposition möge endlich aufhören, den Redner wegen der Ereignisse von 1875 zu verdächtigen. (Stürmischer Beifall rechts, Unruhe und Heiterkeit der äußersten Linken.) Die persönlichen Angriffe würden nicht die von der Opposition gewünschten Erfolge haben, denn selbst wenn Redner seinen Platz verliesse, werde die Opposition noch immer auf Hindernisse stoßen. (Große Unruhe und steigender Lärm der äußersten Linken.)

Präsident läutet und mahnt zur Ruhe; die Würde des Hauses erheischt ordentliche Beratungen. (Beifall rechts.)

Julius Lukács: Sie erheischt auch Anderes.
Präsident: Ich höre von Ihnen oft Zwischensprüche und fordere Sie auf, nicht zu konversiren. (Beifall rechts; Rufe der äußersten Linken: „Er wurde ohne Grund zurechtgewiesen.“ Lärm rechts und Rufe: „Zur Ordnung, zur Ordnung!“) Ich achte die Redefreiheit und pflege Niemand ungerecht zurechtzuweisen, aber ich verlange, daß meine Reden Wirkung haben sollen. Und wenn die Herren Abgeordneten in dieser Weise fortfahren, werde ich weiter gehen müssen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Tisza berief sich in Betreff der Fusion noch auf Horváth, der damals mit dabei war, und schloß dann seine Rede folgendermaßen: Es wird von drüben stets behauptet, daß die liberale Partei nicht aufrichtig vorgehe. Aber ist es ein aufrichtiges Vorgehen — denn wenn es aufrichtig ist, so ist es eine große Täuschung. Eines von Beiden, — wenn Jemand sagt: „Ich verteidige den wahren Sinn des G.-M. 1867: 12 und werde dies durch Diejenigen erreichen, die jenes Geiz nicht mögen.“ (Stürmischer Beifall rechts, Unruhe links.) Und dabei sind die Letzteren viel zahlreicher. Lärm und Unruhe der Opposition.) Oder ist es Aufrichtigkeit, — und wenn es das ist, so ist es eine große Täuschung — wenn Jemand, wie Jedermann in diesem Hause, was ich mit Freuden konstatire, der selbstverständlich die Loyalität ausdrückt, dann aber den Namen eines großen Mannes nicht so erwähnt, wie wir Alle, mit Pietät für seine glänzende Vergangenheit, sondern so, als ob er seine politische Richtung, die zur Entthronung führt, auch heute noch fortsetzen würde. (Ungeheurer Lärm der Opposition.) Diese Männer mögen nicht von Aufrichtigkeit sprechen. (Lebhafte Beifall rechts; stürmischer Widerspruch der Opposition.) Oder wenn der Eine oder Andere dieser Ansicht ist, möge er es offen aussprechen, nicht hier, sondern vor dem Volke, auf das sie sich stützen. (Sehr großer Lärm und Aufregung der Opposition.)

Graf Gabriel Karolyi: Wir sagen, Tisza soll gehen! (Anhaltender Lärm, Präsident läutet.)

Ministerpräsident Tisza: Und wenn Sie dies dem Volke sagen werden, so wird das Volk, das mit Recht jenem großen Manne schwärmerisch zugethan ist, dessen Namen Manche als Deckmantel gebrauchen, dessen verdiente Pietät aber Niemand so oft verleht, wie Sie (Zustimmung rechts, große Unruhe der Opposition), so wird das Volk trotzdem antworten: „Wir wollen den Frieden und die Ruhe, welche die jetzigen Verhältnisse bieten. In unseren Herzen lebt die Loyalität, als heilige Hinterlassenschaft unserer Vorfahren.“ (Auserordentliche Aufregung und Lärm der äußersten Linken; langanhaltende Eszenrufe der Majorität, auf welche die äußerste Linke mit Hochrufen antwortet.)

Graf Apponyi erklärte, er habe die ihm zugeschriebenen Worte nicht gesagt; eine solche Aeußerung könnte selbst vom Standpunkte des Charakters getadelt werden. Den Ministerpräsidenten täuscht seine Erinnerung. Ich habe bloß so viel gesagt, daß sich die politischen Ansichten, die ich zu Beginn meiner Laufbahn hegte, in manchen Punkten in Folge der Beobachtung

des Lebens, die Erfahrungen in Betreff der Bedürfnisse der Nation, geändert haben. Aber eine Aeußerung, welche die Pietät und die Dankbarkeit gegen Diejenigen, die mich in früherer Jugend umgaben, verletzen würde, habe ich nicht gethan; sie wäre abscheulich. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Ministerpräsident Tisza: Geheutes Haus! (Sofortiges Geschrei von oppositioneller Seite: „Wen will er noch verleumden?“ „Der Denunziant!“ „Auf's Wort verzichten!“) Ich bedauere, daß Graf Apponyi meine Worte so deutete, als hätte ich ihn der Undankbarkeit geziehen. Dies zu sagen, war nie meine Absicht. Auch habe ich ihn wegen jener Aeußerung nicht getadelt, sondern nur darauf hingewiesen, daß man in allen Fällen gleiches Maß anwende. (Beifall rechts; tumultuarischer, anhaltender Lärm der Opposition.)

Daniel Krányi: Ich verlange, als persönlich angegriffen das Wort und zugleich im Namen... (Tumultuarische Rufe: „Er hat die ganze Partei beleidigt!“) Gewaltige Aufregung und Lärm der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron: Das dulden wir nicht!
Alexius Györy: Er hat die ganze Partei beleidigt!

Krányi fährt fort: ... und zugleich im Namen meiner Partei. Da ich aber möglicher Weise im großen Lärm seine Worte nicht richtig verstand...

Zsuzs: Jawohl, nicht richtig.

Krányi: ... so erlaube ich, bevor ich zum Meritum spreche, den Herrn Ministerpräsidenten, er möge sagen, ob ich seine Worte richtig hörte. Ich habe ihn so verstanden, daß er uns des Mangels an Aufrichtigkeit beschuldigte (der Ministerpräsident schüttelt verneinend den Kopf; stürmische Rufe der äußersten Linken: Er hat es gethan!), ferner, daß wir uns des Namens Ludwig Kossuth's bedienen, daß wir seine Politik befolgen, in unserem Programm jedoch anders sprechen. (Widerpruch rechts.)

Ministerpräsident Koloman Tisza: Das habe ich nicht gesagt. (Lärmende Rufe auf der äußersten Linken: „Ja, das hat er gesagt! Er leugnet Alles ab!“) Große Bewegung.)

Daniel Krányi: Wenn er es nicht so gesagt hat, was übrigens mit dem, was ich hier früher von meinen Freunden vernommen habe, auf Eins hinausgeht, daß wir zu Hause dem Volke etwas Anderes sagen... (Rufe rechts: „Nicht so hat er es gesagt!“) Lärm) Wenn er es nicht so gesagt hat, so erlaube ich den Herrn Minister, seine Worte zu wiederholen. (Große Bewegung und Lärm. Rufe links: „Er hat denunziert! Er hat unsere Loyalität in Zweifel gezogen!“)

Präsident (läutet wiederholt): Ich habe die Herren Abgeordneten wiederholt aufmerksam gemacht, nicht zu konversiren. Nun sehen wir die Folgen des Konversirens. (Rufe auf der äußersten Linken: „Wir haben ganz gut gehört, was er gesagt hat. (Anhaltender Lärm.)“)

Daniel Krányi: Auf Grund eines klaren, bestimmten Programms, das Jedermann in den Blättern und in unseren Aeußerungen finden kann, sagen wir Alle, wenigstens meines Wissens, dem Volke daselbe, was in unseren Kundgebungen enthalten ist. Das Wesen unseres Programms ist die Personalunion; wenn daher der Herr Ministerpräsident unsere Loyalität in Zweifel zieht, verdächtigt er uns so sehr, daß ich bemüht bin, diese Verdächtigung zurückzuweisen (lärmende Zustimmung links. Ministerpräsident Tisza erhebt sich und will sprechen. Präsident läutet. Große Bewegung und Lärm.), und diese Loyalität ist vollkommen vereinbar mit jener Achtung und Anhänglichkeit, welche wir gegen jenen großen Mann hegen, der der Urheber der Errungenschaften war.

Ministerpräsident Tisza wiederholt den betreffenden Passus seiner Rede (wilde Rufe der äußersten Linken: „Ist dies nicht eine Verdächtigung!“), dann fährt er fort: Ich habe Sie nicht verdächtigt, daß Sie vor dem Volke anders sprechen, als hier, sondern ich sagte, wenn Jemand für die Auer Politik agitirt, so mögen Sie dem Volke sagen, welcher Unterschied zwischen 1849 und der Loyalität besteht. (Gewaltiger Lärm der äußersten Linken.) Ich habe dabei ausdrücklich alle Parteien des Hauses ausgenommen und erklärt, daß ich von keiner Partei andere, als loyale Erklärungen erwarte. (Lebhafte Beifall rechts; großer Lärm der äußersten Linken.)

Krányi: Der Ministerpräsident erklärte, daß er keine der Parteien beschuldigte und verdächtigte. (Heftige Rufe: „Er hat denunziert!“) Stürmischer Widerspruch rechts. Er hat jedoch im Allgemeinen Diejenigen verdächtigt, die im Namen unserer Partei zum Volke sprechen; so lange er die Betreffenden nicht nennt, erkläre ich dies als Verleumdung. (Lange anhaltender frenetischer Beifall der äußersten Linken; „Eisen Krányi!“)

Gabriel Ugron: Wir kämpfen für Prinzipien und können es nicht dulden, daß unsere Prinzipien verdächtigt und angezwängt werden. (Stürmische Zustimmung der äußersten Linken.) Anhänglichkeit an das Vaterland, an die Verfassung, an den Herrscher und die Dynastie, die kraft der Verfassung regieren, ist unser Prinzip. 1848 bedeutet die konstitutionelle Monarchie mit der Dynastie, 1849 ein unabhängiges Ungarn ohne Dynastie! Diesen Unterschied haben wir stets hervorgehoben, auch Kossuth that es. Ja, als einige Personen, die vielleicht selbst außerhalb des Parlaments standen, bei Kossuth versuchten, sich als Agitatoren für 1849 zu empfehlen (große Heiterkeit rechts und Rufe: Auch Tisza hat das angedeutet!), erklärte Kossuth selbst, er halte an seinen Prinzipien fest, doch wünsche er im Interesse der Nation und des Vaterlandes, daß man ihm nicht folge. Das ist der große Unterschied zwischen Kossuth und Tisza. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich weise die Verdächtigung, daß wir die Entthronungspolitik befolgen, mit Entzückung zurück. Wenn aber von Detronisation die Rede ist, so denken wir nicht an das Herrscherhaus; diesem sind wir treu ergeben, aber Sie wollen wir entthronen, Herr Ministerpräsident! (Frenetischer Beifall der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tisza erhebt sich, der größte Theil der äußersten Linken verläßt unter fortwährendem Lärm der Saal. In der dadurch herbeigeführten Ruhe bemerkte der Ministerpräsident: Ich habe den Vorwurf der Verleumdung nicht

verdient. Ugron's Aeußerungen über den bei Kossuth gemachten Versuch bestätigen ja eben, was ich sagte, und eben deshalb weise ich den Vorwurf der Verleumdung entschieden zurück. (Lebhafte Beifall und Eszenrufe rechts.)
Schluß der Sitzung kurz vor halb 3 Uhr.

Budapest, 27. November.

* Der Pariser „Temp“ enthält einen telegraphischen Bericht seines Korrespondenten über ein Interview mit Koloman Tisza, welcher darnach Folgendes erklärte:

Ganz Ungarn billige die Allianz mit Deutschland, allein das Land würde zur Wahrung der Integrität und der Interessen Oesterreich-Ungarns nöthigenfalls auch allein marschiren. Die Grenze derselben sei noch immer, wie sie Kálmós in den Delegationen und Tisza selbst zur Zeit der Kaulbars-Mission im ungarischen Reichstag definierte. Eine Okkupation Bulgariens wider dessen Willen würde die Monarchie heute ebensowenig gestalten dürfen, wie vor drei Jahren. Die Stärke unserer Wehrkraft sichert uns die Erhaltung des Friedens unter uns erwünschten Bedingungen. Die Freundschaft zwischen dem Czaren und dem Kaiser Deutschlands sei im Interesse des Friedens auch uns erwünscht, und zu fürchten wäre nur, daß die verderblichen Einflüsse bald wieder, wie nach der 1887er Entrevue, in Rußland neuerdings siegen. Bulgarien möge Deutschland gleichgiltig im engeren Sinne des Wortes sein; zwischen der Bulgariens Frage und einem Bruch der Tripel-Allianz würde Fürst Bismarck dennoch nicht schwanken. Bezüglich der inneren ungarischen Fragen habe Tisza durchaus keinen Grund zu ernstlichen Besorgnissen erblickt.

* Wie eine Lokalkorrespondenz wissen will, wird der pensionirte Universitätsprofessor Dr. Gustav Wenzel schon demnächst zum Magnatenhaussmitglied ernannt werden.

* Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute den Gesetzesentwurf über die Einbeziehung Neupest's und Rátóspalotas in den Wirkungsbereich der hauptstädtischen Polizei.

Referent Látkóczy empfahl den Gesetzesentwurf unter Hinweis darauf, daß die beantragte Maßnahme im Interesse der öffentlichen Sicherheit der Hauptstadt nothwendig sei, zur Annahme. — Ferd. Szederényi beugt sich vor der Zwangslage, obgleich hieraus mit der Zeit mancherlei Konflikte entstehen können. Er möchte wissen, wie sich das Pesther Komitat zur geplanten Maßnahme verhalte. — Minister Gr. Teleki erwidert, daß der Entwurf mit Wissen und Zustimmung des Komitats zustande gekommen sei. — In gleichem Sinne äußert sich Staatssekretär Tibab. — Nikolaus Bonczá hätte es zwar lieber gesehen, wenn im Gesetze die Vereinigung Neupest's mit der Hauptstadt ausgesprochen würde, allein er acceptirt den Entwurf in der Hoffnung, daß derselbe der Vereinigung die Wege ebnen werde. — Die Kommission acceptirte hierauf die Vorlage im Allgemeinen und in den Details.

* Der Unterrichtsminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Bericht über den Stand des Lehrer-Pensionsfonds im Jahre 1888 unterbreitet. Wir entnehmen demselben die folgenden Daten:

Zu Ende des Jahres 1887 betrug das Vermögen dieses Fonds 6.304,172 fl. 98 kr.; zu Ende des Jahres 1888 aber 6.863,820 fl. 50 kr., der Zuwachs im verfloffenen Jahre 559,647 fl. 52 kr. — Die Mitgliederzahl belief sich auf 14,629 Lehrer und Lehrerinnen, gegen 14,062 im Vorjahre. Von diesen Mitgliedern haben sich 608 durch größere Beitragsleistungen eine höhere als die normalmäßige Pension gesichert. — Die Einnahmen betragen 792,215 fl., darunter Zinsen 296,614 fl., jährliche Beiträge der Mitglieder 311,145 fl., Staatsbeitrag 150,000 fl.; die Ausgaben beliefen sich auf 232,568 fl., nämlich Verwaltungskosten 6719 fl., Beitrag zu den Ausgaben des Ministeriums 15,792 fl., diverse Ausgaben 1184 fl., Pensionen an Lehrer und Lehrerinnen 59,285 fl., Pensionszuschuß 572 fl., Unterstützung von Witwen 96,474 fl., Unterstützung von Waisen 48,184 fl., Abfertigungen 4357 fl. Pensionen erhielten 608 Lehrer und Lehrerinnen; die höchsten Pensionen betragen 207, 161, 154, 147 und 126 fl. in je einem Falle, 120 fl. in zwei Fällen, die übrigen Pensionirten bekamen theils 100, theils 115 fl. Unterstützungen wurden ertheilt an 1164 Witwen; es erhielten zwei je 244 fl., eine 200 fl., eine 160 fl., dreizehn je 124 fl., zehn je 120 fl., die übrigen je 84 fl.; Unterstützungen wurden ferner an 1788 Waisen (aus 800 Familien) vertheilt; die Waisenunterstützungen betragen 25 bis 350 fl. per Familie. An Zuschüssen wurden in acht Fällen 40 bis 91 fl., zusammen 572 fl. gewährt. Die Abfertigungen überstiegen für 25 Fälle zusammen 4357 fl.; die Abfertigungsbeträge schwankten zwischen 100 bis 300 fl. Vom Vermögen des Fonds waren 230,000 fl. in Rente, 185,100 fl. in Grundentlastungsobligations, 5,578,418 fl. 60 kr. in Darlehen angelegt; der Durchschnittsertrag belief sich auf 5.18 Prozent.

* Die reichstägige gemäßigte Opposition hielt heute unter dem Vorsitze Gabriel Thohán's eine Sitzung, in welcher zunächst das Danischreiben des gewesenen Parteipräsidenten Klemens Ernófi für die seitens des Parteiklubs zu seinem Namensstage an ihn ergangene Gratulation zur freudigen Kenntniß genommen wurde. Dann erörterte Ferdinand Horánky die sogenannten Kleinen Budgets. Bei den wichtigeren Posten dieser Budgets werden Ferdinand Horánky, Alexander Bujavóczy, Albert Kovács und Eugen Gáál (Pécsta) im Abgeordnetenhause das Wort nehmen.

Wie es heißt, wird Géza Polonyi mit Rücksicht auf die Vorgänge in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in der morgigen Sitzung das Wort ergreifen und dem Hause die ihm übergebene „Botschaft Kossuth's betreffs der dynastischen Frage“ mittheilen.

Der Landes-Unterrichtsrath hat heute in Angelegenheit des Unterrichts der griechischen Sprache in den Gymnasien einen Beschluß gefaßt. Vier Anträge lagen zur Berathung vor, und zwar:

1. Ein Kommitteantrag, wonach die griechische Sprache in der bisherigen Ausdehnung beibehalten, aber im Unterricht eine zweckmäßigere Methode angewendet werde. 2. Ein Antrag des Professors Cherven, wonach die griechische Sprache nur für jene Hörer obligatorisch sei, die der Kenntniß dieser Sprache bei ihrem Berufsstudium bedürfen. 3. Der Antrag der Professoren Heinrich und Medveczky, daß das gegenwärtige System beibehalten, neben den gegenwärtigen Gymnasien aber „Realgymnasien“ errichtet werden sollen, in welchen von den klassischen Sprachen nur die lateinische unterrichtet würde. 4. Der Antrag des Professors Király, wonach aus dem Griechischen nur der grammatische Unterricht auf dem Gymnasium beibehalten werde.

Nach einer sehr lebhaften Diskussion sprach sich der Unterrichtsrath mit 17 gegen 8 Stimmen für die Beibehaltung des griechischen Unterrichts in der bisherigen Weise aus, nur soll eine zweckmäßigere Methode angewendet werden.

Die heutige, unter dem Vorsitze Julius Firczák's abgehaltene Sitzung der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher auch Minister Graf Csáky und Staatssekretär Berzeviczy bewohnten, befaßte sich mit dem heute eingereichten Berichte des Unterrichtsministers über den Stand des Unterrichtswesens. Es wurde beschlossen, den Bericht kapitelweise besonderen Referenten zu überweisen.

Von den Gesegentwürfen, betreffend die Verwaltungsreform, werden nach „P. S.“ zunächst die über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und die Organisation der Verwaltungsprüfungen eingereicht werden.

Der Unterrichtsminister hat heute dem Abgeordnetenhause den Bericht über den Stand des Unterrichtswesens unterbreitet; der auf die Volksschulen bezügliche Theil bezieht sich auf das Schuljahr 1887/88, die übrigen Theile enthalten die Daten des letzten Schuljahres.

Dem Berichte über das Volksschulwesen ist zu entnehmen, daß im Jahre 1888 von 2,416,945 schulpflichtigen Kindern (6- bis 12-jährige 1,750,013, 13- bis 15-jährige 666,932) 1,950,879, demnach 80.73 Prozent faktisch die Schule besuchten. Im Jahre 1869 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder zusammen 2,284,741, von denen 1,152,115, demnach nur 50.42 Prozent die Schule faktisch besuchten. Dieser mächtigen Steigerung entspricht auch die Vermehrung der Schulen. Im Jahre 1869 gab es 12,757 Gemeinden mit 13,798 Schulen, im Jahre 1888 betrug die Zahl der Gemeinden 12,634, die der Schulen 16,622. Die Zahl der Lehrer stieg von 17,792 auf 24,379. Die Erhaltungskosten der Volksschulen betragen im Jahre 1869 3,760,123 fl., 1888 14,947,871 fl. Die Zahl der Präparanden für Volksschullehrer erhöhte sich seit 1869 (46) auf 71, die der Böglinge derselben von 1536 auf 3455 und die der Professoren und Lehrer an diesen Anstalten von 271 auf 685. Die Erhaltungskosten der Präparanden betragen im Jahre 1880 1,046,481 fl. Kinderbewahranstalten waren im vergangenen Jahre 603 gegen 255 im Jahre 1876, dieselben wurden von 55,639 Kindern besucht (gegen 18,624), das Personal bestand aus 1212 Personen (315) und die Kosten betragen 409,245 fl. (192,132 fl.). — Der auf die Mittelschulen bezügliche Theil weist folgende Hauptziffern auf: Im vergangenen Jahre bestanden 150 Gymnasien und 29 Realschulen, die Zahl der Schüler betrug 35,956 (die von drei Privatschulen nicht gerechnet) und in den Realschulen 7069. An all diesen Anstalten unterrichteten 2862 Professoren und Lehrer. Das ständige Vermögen der Mittelschulen betrug 68.7 Millionen, die Einnahmen, beziehungsweise Ausgaben derselben 4,798,000 fl., darunter 583,179 fl. an Schulgeldern.

Ausland.

Budapest, 27. November. Zur Tagesgeschichte.

In der gestrigen griechischen Kammer Sitzung richtete Missyris eine Interpellation an das Ministerium bezüglich des Antwortschreibens, mit welchem der griechische Kronprinz die Glückwünsche des Berliner Municipiums erwidert hatte. Trikypis entgegnete, es sei dem Prinzen, welcher keinerlei offizielle Stellung bekleide, freigestanden, zu schreiben, ohne daß das Ministerium hierfür eine gesetzliche Verantwortlichkeit treffe. Die Depesche des Kronprinzen sei ein einfacher Akt der Höflichkeit gewesen und habe sich auf die fast wörtliche Paraphrase der Wünsche des Berliner Municipiums beschränkt; dieselbe sei ohne jede politische Bedeutung und ohne verletzende Absicht gegen Frankreich. Wenn unter den gleichen Umständen der Pariser Gemeinderath Glückwünsche überreicht hätte, würde er dieselbe Erwiderung empfangen haben, da die königliche Familie Gefühle der Dankbarkeit gegen Frankreich hege. Delhannis forderte sodann seine Freunde auf, sich durch die Ausführungen des Ministeriums

befriedigt zu erklären; damit war der Zwischenfall erledigt.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages, über welche wir kurz berichtet, kam es anlässlich der Frage des Abgeordneten Eugen Richter über die Stipulationen der Samoa-Konferenz zu einem heftigen Meinonstre zwischen Richter und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Hierüber wird berichtet:

Gegen Schluß der Sitzung verlangte Richter eine Aufklärung über die Stipulationen der Samoa-Konferenz. — Herbert Bismarck antwortete, die Veröffentlichung des Konferenz-Ergebnisses könne erst erfolgen, wenn dadurch kein Schaden mehr angerichtet werden könne. Es sei nicht wünschenswert, daß darüber von unbefugten Personen zur Unzeit gesprochen werde.

Gegen die letztere Aeußerung protestirte Richter. Er erwiderte erregt, daß die freisinnige Partei niemals eine Sache weiter erörtert habe, wenn die Regierung erklärte, daß eine solche Erörterung nicht in Deutschlands Interesse dem Auslande gegenüber liege. „Graf Herbert Bismarck hat keine Berechtigung zu einer solchen Behauptung“, sagt Richter, „und kann kein Beispiel anführen, daß wir nach einer solchen Regierungs-Aeußerung das Gegenheil gethan hätten. Wie die Regierung sich solchen Vorwurf nicht gefallen lassen würde, so thun auch wir das nicht, selbst solchen Männern gegenüber, die sich mehr Verdienst um Deutschland erworben haben, als der Herr Staatssekretär zu thun, Gelegenheit gehabt hat.“

Herbert Bismarck entgegnete, ihm sei nicht im Traume eingefallen, der freisinnigen Partei einen solchen Vorwurf zu machen. Richter habe die Sache verdreht, wohl unter der unbewußten Einwirkung des Sprichwortes: „Qui s'excuse, s'accuse“.

Jetzt erhob sich Abgeordneter Richter, vor Zorn bebend; er sagte: „Wenn Graf Bismarck's Aeußerungen sich auf Jemanden außerhalb des Hauses bezogen hätten, so hätte er sie draußen machen sollen. Durch die Anwendung des französischen Sprichwortes habe Graf Bismarck keine Aeußerung noch verhängt. Was würde der Herr Staatssekretär sagen, wenn ich anführte, es gibt Minister, die, weil sie unfähig sind, eine sachliche Diskussion zu führen, bei jeder Gelegenheit persönliche Streitigkeiten vom Tische brechen, und wenn ich mich auch auf die allgemeine Bemerkung zurückzöge, daß ich damit den Grafen Herbert Bismarck nicht gemeint hätte.“

Während Abgeordneter Richter dies sagte, herrschte lautlose Stille, die halb einem großen Tumulte wick. Minister Bötticher rief dabei ein Glas Wasser um. Präsident Devekow ward bekräftigt, dem Abgeordneten Richter den Ordnungsruf zu ertheilen, aber weder ein Ordnungsruf, noch eine Antwort erfolgte, vielmehr wurde die Kolonialdebatte fortgesetzt. Herbert Bismarck sprach nicht mehr.

Local-Anzeiger.

Hauptstädtlicher Municipalausausch.

Budapest, 27. November. Die überaus zahlreich besuchte Generalversammlung ließ die meisten Gegenstände der Tagesordnung ohne Bemerkung und ohne Aenderung passieren. Ein Grundkaufsantrag (für das projekirte Dfner Spital) bot den ersten Anlaß zur Diskussion, welche damit endete, daß mit der Majorität einer Stimme eine Art Verlagsantrag acceptirt wurde. Zu einer nahezu anderthalbstündigen, sehr scharfen Debatte kam es anlässlich der Vorlage über die Kost- und Lebensmittel-Lieferung für die Spitäler. Der Magistrat beantragte, dieselbe an den gegenwärtigen Unternehmer Lindenbaum — trotz der zahllosen Klagen, die gegen denselben, besonders in puncto Kostlieferung, vorliegen und trotzdem ein Konkurrent bei Erlag einer Sicherstellungssumme von 40,000 fl. dagegen remonstrirte — ohne öffentliche Offertverhandlung wieder zu vergeben. Nach lebhaftem Wortgefechte und nachdem Spitalsdirektor Professor Müller in einer vielbemerkten Rede für die Vorlage plaidirte, wurde dieselbe mit starker Majorität angenommen.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnete die Generalversammlung, indem er dem Andenken des jüngst verstorbenen Repräsentanten Ladislaus Supper einen ehrenden Nachruf widmete. Die Generalversammlung befaßte, ihrem Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck zu geben und an die Familie des Verbliebenen ein Beileidschreiben zu richten. An Stelle Supper's rückte der nächste Ersahmann Ferdinand Schmeheger zum Repräsentanten vor. Dr. Franz Csorba theilte schließlich mit, daß er sein Repräsentanten-Mandat niederlege. (Wird zur Kenntniß genommen.) An seine Stelle tritt der Ersahmann Alexander Csepeli.

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung.

Ein Antrag Eugen Csázar's, daß in Angelegenheit der Aufnahme des großen Antlehens „mit Geldinstituten“ (anstatt mit „hiesigen“ Geldinstituten) zu verhandeln sei, wird angenommen.

Ein Refers der Sandgrubenpächterin Irma Työler wird abgewiesen.

Einem Ansuchen der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen, für die zum Baue der Budapestter Ringbahn eingeführten Materialien die städtische Pfasterungsmauth nachzusehen, resp. zu restituiren, wird Folge gegeben.

Ein Gesuch des Bizearchivars Ludwig Schmal um eine Personalzulage von 300 Gulden, wird abgelehnt.

Ein Antrag Robert Rényi's auf Aenderung des veralteten Friedhofstatutes wird an den Magistrat zur kommissionellen Verhandlung gewiesen. (Die vom

Antragsteller gewünschte Modifikation bezieht sich hauptsächlich auf die Fixirung neuer Preise für Grabstätten und Gräfte.)

Der Vorsetzung des 9. und 10. Bezirks wird zum Zwecke der öffentlichen Reinlichkeit ein Nachtragskredit gewährt.

Der proponirte Ankauf der im Brunnthal zu Zwecken des neuen Dfner Spitals in Aussicht genommenen Privatgründe (36,000 fl.) gibt zu einer kurzen Diskussion Veranlassung. Die Gründe kosten 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. bis 5 fl. per Quadratflaster. F. Kauer beantragt, die Bodenverhältnisse mögen vorerst untersucht werden, damit man, ehe ein definitiver Entschluß gefaßt wird, über die Fundamentirungskosten orientirt sei. Csepeli findet einzelne Gründe zu theuer, während Scheich, Dr. Vrbágy und Gergely den Kauf einen preiswürdigen nennen, da sich im Durchschnitt ein Quadratflaster auf 3 fl. 37 kr. stellt. Der Antrag Kauer's wird hierauf mit 86 gegen 85 Stimmen angenommen, die Entscheidung in Schwabe belassen und das Ingenieuramt angewiesen, die nothwendige Untersuchung vorzunehmen.

Die Magistratsvorlage in Angelegenheit der Aulassung der Extrazimmer im Spitale an der Illeöerstraße wird angenommen.

Das Gesuch des Dr. Moriz Szalárdi und des Dr. Rudolf Temesvári um Errichtung einer gynäkologischen Heilanstalt wird bewilligt und ein Gesuch des Joseph Kiss de Remesker um Errichtung einer Apotheke am Leopoldring abgelehnt.

In sehr langem Referate unterbreitet sodann Magistratsrath Haberhauer die Vorlage betreffs der Lieferung von Kost und Lebensmitteln für die hauptstädtischen Spitäler. In Anbetracht des Umstandes, daß bereits im nächsten Jahre der Varietiedienst im Krankenhaus von Nonnen übernommen wird und diese sodann auch die Küche in eigener Regie der Stadt versehen werden, beantragt der Magistrat, es möge keine Offertverhandlung ausgeschrieben, sondern der zu Ende dieses Jahres ablaufende Vertrag des gegenwärtigen Pächters (Lewi Lindenbaum) bezüglich der Kostlieferung zu den bestehenden Bedingungen bis 1. Juli 1890 und bezüglich der Lebensmittellieferung auf weitere drei Jahre verlängert werden. Wie aus dem Referate zu entnehmen ist, wurde unter dem Namen „Richter Leon“ dem Magistrat unter gleichzeitiger Deponirung eines Betrages von 40,000 fl. eine Petition um Abhaltung einer öffentlichen Offertverhandlung für die lufthierigen Spitäler überreicht, bei welcher Petent billigere Preise zu stellen verspricht. Der Magistrat beantragt, dieses Gesuch sei aus zwei Gründen zu berücksichtigen, erstens sei „Richter Leon“ eigentlich Frau Ladislaus Herzfeld, geborene Eleonore Richter und diese habe keinerlei Verpflichtung übernommen, dann sei der Antrag auf billigere Preise ganz allgemein gehalten. Hieran knüpfte sich schließlich die Verlesung einer Nachtragsingabe, die Frau Eleonore Herzfeld heute an die Generalversammlung richtete. Sie bittet in derselben, lediglich betreffs der Lebensmittel-Lieferung eine Offertverhandlung auszusprechen und garantirt, unter Hinweis auf die deponirte Sicherstellungssumme, billigere Preise.

An die Vorlage knüpfte sich eine längere, mitunter erregte Diskussion, welche durch Joseph Deszseini eröffnet wird. Redner hält das Vorgehen des Magistrats für ein ganz eigenhümliches. Bezüglich der Kostlieferung für das Krankenhaus konzidire er den Ausnahmefall, aber was die Lieferung der Lebensmittel anbelangt, sei unter allen Umständen eine Offertverhandlung auszusprechen. Sigmund Medren weist darauf hin, daß im Krankenhaus die Klagen gegen die schlechte Kost eine ständige Rubrik bilden. Die Kost entspreche den primitivsten Anforderungen nicht und die Aerzte rathen den armen Kranken ganz einfach, sich aus dem Gasthause zu verpflegen. Er weist ferner darauf hin, daß vor drei Jahren derselbe Lindenbaum bei öffentlicher Offertverhandlung ein um 40,000 bis 50,000 fl. billigeres Offert stellte, als vor derselben und beantragt schließlich, sowohl die Kost, als die Lebensmittel-Lieferung sei im Wege der Offertverhandlung zu vergeben. Dr. Karl Rácz schießt sich dem Antrage Deszseini's an. Gewisse Sicherungen seien solch komplizirter Natur und mit hoch kostspieligem Apparate verbunden, daß man nicht häufig wechseln könne. Auf die voraussichtlich kurze Zeit möge es also betreffs der Kost beim Alten bleiben. Eugen Csázar glaubt, die Lebensmittel werden stetig theurer und es sei zu befürchten, daß wir bei einer öffentlichen Offertverhandlung schlecht fahren werden. Er acceptirt den Magistratsantrag. Dr. Karl Savas warnt davor, ein gefährliches Präzedens zu schaffen. Halten wir die Regel ein und es treten Unzufömmlichkeiten auf, so können wir uns keinen Vorwurf machen; wenn wir aber von der Regel abweichen und es gechehen unangenehme Dinge, so tragen wir allein die Schuld. Was nun die Kostlieferung anbelangt, so sei es im gegebenen Ausnahmefalle immerhin praktischer, keine Aenderung eintreten zu lassen. Der Unternehmer möge sie also vorläufig behalten, aber für die Lebensmittel-Lieferung sei eine Offertverhandlung auszusprechen. Nachdem der Vorsitzende dem Redner die Aufklärung ertheilte, daß Lindenbaum nur in dem Falle die Kostlieferung behält, wenn ihm auch die Lebensmittel-Lieferung übertragen wird, wünscht Savas eine Offertverhandlung für die Gesamtlieferung. Dr. Géza Wagner will die Lieferungsbauer auf kürzere Zeit als drei Jahre präzisirt wissen. Dr. Karl Worszanyi acceptirt die Magistratsvorlage.

Der Vorsitzende erwähnt nun, der Direktor des Krankenhauses, Professor Koloman Müller sei in der Generalversammlung anwesend und bereit, Aufklärungen zu ertheilen. Gewissermaßen auf allgemeines Verlangen ergreift nun Direktor Müller das Wort. Er sagt, die Klagen, daß die Kost im Krankenhaus schlecht und mangelhaft sei, seien vollkommen begründet. Sie ist mangelhaft, weil der Unternehmer schlechte Kost liefert (Schwerkheit), aber er liefert schlechte Kost, weil er für die ihm gewährten Preise keine bessere zu liefern vermag (Bewegung). Die Platzpreise seien seit zehn Jahren höher geworden und die Kost sei heute um 16,000 fl. billiger als vor einem Decennium. Kann sie da gut sein? Es ist ein Fehler, daß die Preise im

Wege der Oeffertverhandlungen stetig hinabgeschraubt wurden. Den Unternehmer Lindenbaum müssie er zweierlei Zeugnisse ausstellen. Als Lebensmittel-Lieferant für das Spital an der Melder-Strasse befriedige er alle Ansprüche vollkommen, hingegen gebe er als Kostlieferant für das Nachspital zu so vielen und so schweren Klagen Veranlassung, daß er ihm in Zukunft in keinem Falle, nie und nimmer die Kostlieferung überlassen würde. Hier handle es sich jedoch nur um das Provisorium einiger Monate, man möge also in den jauereren Apffel heißen Was die Lebensmittel-Lieferung betrifft, zweifle er nicht daran, daß wir im Wege einer öffentlichen Oeffertverhandlung billigere Preise erzielen werden, aber wir werden dann betreffs der Lebensmittel dahin kommen, wo wir jetzt bezüglich der Kost stehen. Er empfiehlt die Magistratsvorlage.

Medren vermahrt sich unter großem Lärm und lebhaften Widerspruch der Versammlung dagegen, daß der Spitalsdirektor, der nicht Mitglied der Repräsentanz ist, hier das Wort ergreift und „eine halbe Stunde lang perorirt“. Der Vorsitzende bemerkt, der Direktor habe im Sinne der Geschäftsordnung als höherer Beamter nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, mündliche Aufklärungen zu erteilen.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird die Magistratsvorlage von der Majorität (ungefähr zwei Drittheil) unverändert angenommen.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. November.

* Eingeleisige elektrische Straßenbahn. Die Firma Ganz und Komp. und die Straßenebahngesellschaft haben bekanntlich um die Konzession für eine eingeleisige elektrische Straßenbahn durch die Andrássystraße oder Königsgasse und andere Gassen angefleht. Das vom Magistrat zur Ueberprüfung dieses Projektes aufgeforderte Ingenieuramt hat nun sein diesbezügliches Gutachten abgegeben und sich dahin geäußert, daß die Konzession für ein Projekt, von dem nur ein Modell existirt, nicht erteilt werden könne, bevor nicht der praktische Beweis geliefert wird, daß dasselbe, und sei es auch noch so genial, sich auch in der Wirklichkeit bewährt. Nach einem bestehenden Beschluß kann in der Andrássystraße überhaupt keine Straßenbahn bewilligt werden, und dann ist es erst noch fraglich, ob in schmalen Gassen für den breiten Kanal der eingeleisigen elektrischen Bahn genügend Raum vorhanden ist. Das Ingenieuramt proponirt daher, daß den Konzessionsbewerbern voreerst Gelegenheit gegeben werde, ihr Bahnsystem auf einer kurzen Strecke, z. B. in der Stadtwaldgasse, der Feldgasse, der Alkotmánygasse oder nach Wunsch der Gesuchsteller in einer anderen Gasse durch Anlage einer Probefahrt praktisch zu erproben, wie dies bei der elektrischen Ringstraßenbahn der Fall gewesen ist. Wenn sich die Probefahrt bewährt, dann mögen die Konzessionsverhandlungen in Fluß gebracht werden. (Ueber die neuere Eingabe der Stadtbahnunternehmung hat sich das Ingenieuramt noch nicht geäußert.)

* Entlassungen. Da der Minister des Innern in Folge der Reorganisation der hauptstädtischen Buchhaltung die Vermehrung der Diurnisten nicht genehmigte, ja sogar die Verminderung derselben anordnete, hat der Magistrat bereits 8 Buchhaltungsdüurnisten, deren Jeder schon fast 10 Jahre dient, für 1. Januar l. J. den weiteren Dienst gekündigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Untreue des Herzens“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 27. November.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die Feuilleton-Zeitung Wilhelm II. in französischer Beleuchtung, Ein neuer Religionsstifter, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untreue des Herzens“, ferner: Der Kapitallist, Marktberichte, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Lottoziehung, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute fast den ganzen Tag trüb, Morgens fiel ein ziemlich ausgiebiger Regen, bald nach Mittag kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur hat etwas zugenommen, das Thermometer sank in der Nacht nur bis 0 Gr. R. und stieg am Tage bis + 4 Gr. R. Das Barometer ist auf 752 Mm. gefallen. In Ungarn bleibt das Wetter trüb und es sind an vielen Orten Regen gefallen, die zum Theile sehr ausgiebig waren. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Englands gesunken, in Szegedin um 9 Mm., in Stornoway ist er um 11 Mm. gesunken. Das Minimum (730—735) liegt über Nord-Skandinavien, das Maximum (765—770) über den Atlantischen Ozean. Die Tempe-

ratur ist gestiegen, in Hermannstadt um 6 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind lebhafteste Westwinde, vorwiegend trübes, kühles Wetter, zeitweise Niederschläge zu erwarten.

* Die Reise der Königin. Aus Tunis telegraphirt man: Kaiserin-Königin Elisabeth begab sich gestern Vormittags sammt Gefolge nach Marja (dem Landschlosse des Bey, nur 15 Kilometer von den Ruinen von Karthago entfernt) und besuchte sodann in Begleitung der Gemahlin des französischen General-Residenten, Ministers des Meubern Maffieault, und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Bizekonsuls Balenji die Garenie. Die Nacht „Miramar“ wird heute von Goulette abgeleht.

* Todesfall. In Gries (bei Bozen) ist vorgestern Abends die Witwe des vor drei Jahren verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Grafen Samuel Ghulai, geb. Marie Cechetti, nach langer Krankheit gestorben.

* Der Central-Ausschuß des ungarischen Landesvereins vom „Roten Kreuz“ hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Julius Árólyi seine Herbstsitzung. Anwesend waren u. A. Bischof Lorenz Schlauch, Graf Stephan Szapáry, Graf Kolom. Esterházy, Gräfin Julius Szapáry, Honvédoberst Franz Szoldos in Vertretung des Honvédministeriums, Oberst Alfred Schöninger und Bizeintendant Eduard Scherry seitens des Kriegsministeriums. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Der Präsident meldet die Verleihung der Geheime Rathwürde an Emerich Zvanta und beglückwünscht diesen Namens des Vereins. Der kroatisch-slavonische Verein vom „Roten Kreuz“ hat an Stelle weil. Koloman Bedekovich den Minister Emerich Josipovich als zweiten Vizepräsidenten in der Centralauschuß entsendet. (Gjenruje.) Dr. Daranyi berichtet, daß der Plan, Landsturmmänner zu Krankenträger auszubilden, geheiht ist, doch wird der Honvédminister diesem Uebel abhelfen, indem er im Mobilitätswesen Landsturmmänner 2. Klasse als Verwundetenträger und Krankenträger dem Verein zur Verfügung stellen wird. Emerich Lintner referirt über das nächste jährige Budget. Darnach werden die Einnahmen 10,800 fl., die Ausgaben 106,600 fl. betragen. Auf Antrag des Spitalsdirektors Dr. Juktas Janny wird die Vorsteherin dieses Spitals, Frau Stella Koczán, geb. Szilassy, nach sechsmonatlicher Probezeit definitiv angestellt. — Emerich Lintner berichtet über die Thätigkeit des Vereins seit der letzten Generalversammlung. Der Verein zählt 48 Komitatz, 12 Provinz- und 28 städtische Auschuße und 368 Filialvereine mit insgesamt über 49,000 Mitgliedern (die 32 kroatischen Filialvereine hinzugerechnet.) Für den Kriegsfall ist die Krankenpflege von 241 Offizieren und 10,368 Mann gesichert. Die Direktion hat Vervorge getroffen, daß das Publikum im Kriegsfalle über den Aufenthalt und den Zustand verwundeter und kranker Krieger Auskunft erhalte; zu diesem Behufe wird der Verein eine Auskunftskanzlei errichten.

* Der Phonograph in Budapest. Herr Wangemann ist mit dem Edison'schen Phonographen gestern wieder in Budapest eingetroffen, um mit dem Apparate eine besondere Vorstellung für die Vertreter der hiesigen Presse zu veranstalten, ferner um denselben Sr. Majestät dem Könige auf dessen besonderen Wunsch noch einmal zur Verfügung zu stellen und schließlich um die Stimme des Grafen Julius Andrássy aufzunehmen. Die Vertreter der Presse, etwa 30 an der Zahl, versammelten sich gegen 11 Uhr Vormittags in einem Saale des Klubs der Schriftsteller und Künstler, wo der Phonograph aufgestellt war. Der Produktion ließ Herr Wangemann eine sachliche Erklärung des Apparats vorangehen, wobei er unter Anderem erzählte, daß in der Redaktion des Pariser „Figaro“ erfolgreiche Versuche zur Verwendung des Phonographen für die Segler gemacht wurden. Der Segler setzte nach dem Phonogramm um circa 60 Prozent rascher als aus dem Manuskripte. Ferner erwähnt Herr Wangemann den praktischen Nutzen, mit welchem sich Leute, die viele Besuche zu empfangen haben, wie Minister, Bankiers etc., des Phonographen bedienen können. Dann folgte die eigentliche Produktion. Der Phonograph, der diesmal vorzüglich „disponirt“ war, gab mit verblüffender Treue eine ganze Vorstellung der Pariser „Folies Bergères“ wieder; man hörte ein von Paulus gelungenes Couplet mit Klavierbegleitung und mit den Beifallrufen in dem Applaus des Publikums. Selbst die Rufe aus dem Publikum „Repete“, „Encore un fois“ und sogar ein kräftiges „Halluk!“ wahrscheinlich von einem ungarischen Ausstellungs-Gaste gerufen, wurden deutlich hörbar. Die interessante Produktion nahm circa zwei Stunden in Anspruch.

* Personalnachrichten. Der Wiener perische Gesandte Kerman an Kahan weilt in Begleitung der perischen Generale Veridi Bjehangir und Emiri Toman mehrere Tage in Budapest, wo sie dem englischen Generalkonsul Nicholson und Professor Bamberg Besuche abstatteten. Auch besuchten sie das Grab Gül Baba's. Die perische Gesellschaft hat heute die Hauptstadt verlassen. — Das Amtsblatt publizirt heute die bereits gemeldete Ernennung Emerich Zvanta zum wirklichen Geheimen Rath.

* Eine Deputation des Landesvereines der Gemeindevotäre unter Führung des Präsidenten Emerich Kunze sprach heute bei den Ministern Grafen Géza Teleki, Grafen Julius Szapáry und Alexander Bekerele, sowie beim Staatssekretär Anton Tibád vor.

Die Minister Graf Teleki und Bekerele

eruchte die Deputation, das Vereinswaisenhaus am Ertragniß der Staatswohlthätigkeitslotterie partizipiren zu lassen. Graf Teleki nahm dieses Ersuchen freundlich an und machte die Deputation aufmerksam, das Waisenhaus nicht in Budapest, sondern in der Provinz zu errichten, etwa in einem aufgelassenen Komitatshaufe oder dergleichen; er werde den Verein in dieser Beziehung unterstützen. Noch hat der Verein, daß bei Substituierung vakanter Notarstellen nur diplomirte Notarsadjunkten berücksichtigt werden mögen. Der Minister wird in diesem Sinne verfügen. — Den Ackerbauminister Grafen Szapáry ging die Deputation an, daß die Gemeinden mit selbstpolizeilichem Wirkungsbereife bekleidet werden mögen. Staatssekretär Anton Tibád wurde gebeten, bei der Reform der Gemeindeverwaltung das vom Verein eingereichte Memorandum zu berücksichtigen. Der Staatssekretär sagte dies bereitwilligst zu.

* Großer Brand. Aus New York wird gemeldet: In Lynn, einer Stadt mit 40,000 Einwohnern im Staate Massachusetts, bekannt durch ihre großartige Schuhindustrie, brach gestern Mittags ein Brand aus, welcher binnen acht Stunden fast die ganze Stadt einscherte. Zwölf Häusergebiete, in denen sich die größten Schuhfabriken befanden, sind niedergebrannt, desgleichen zahlreiche andere große Stabliments, darunter sieben Zeitungsdruckereien, der Centralbahnhof, vier Banken, mehrere Kirchen und Schulen und fast alle von den ärmeren Klassen bewohnten Gebäude. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Dollars veranschlagt. — Ein des Nachts eingetroffenes Newyorker Telegramm meldet: New York, 27. November. Die Feuersbrunst in Lynn äscherte über hundert Schuhfabriken ein; 160 Familien sind obdachlos, 8000 Personen beschäftigungslos. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, die sofortige Zuführung von Kleidungsstücken erbittend.

* Selbstmord zweier Schwestern. In der Dorontaler Gemeinde Halvács haben sich die beiden schönen Töchter des Gutsbesizers Franz Schneider, die Eine ein zwanzig-, die Andere ein achtzehnjähriges Mädchen, mit Morphinum, das sie sich von ihrem Bruder, einem Apotheker, verschafft hatten, vergiftet. Was die beiden Mädchen, die im Dezember hätten heirathen sollen, in den Tod getrieben, ist unbekannt.

* Eine Schönheitskonkurrenz wird Sonntag am 1. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im großen Redoutensaal stattfinden. Bei derselben werden drei Preise an die konkurrirenden Beautés zur Vertheilung gelangen. Ein Promenade-Konzert bei guter Militärmusik wird das Publikum, welches die Rolle der Jury spielen wird, hauptsächlich in die erforderliche Stimmung zur Erfüllung dieser Aufgabe setzen.

* Kinderverkleidungen. Der Christinenstädter Schulkohl hat gestern unter Vorhitz Dr. Otto Schwarzer's 98 arme Schüler mit Winterkleidern beschenkt. Bei dieser Gelegenheit richtete Direktor Joseph Belicza eine Ansprache an die Kleinen, sie zu Fleiß und gutem Betragen ermahnend. — Von einer Tischgesellschaft im Gasthause Joseph Höbels, Palatingasse Nr. 26, wurden 188 fl. zu dem Zwecke gesammelt, um arme und bedürftige Kinder ohne Unterschied der Konfession mit Winterkleidern zu versehen. Der humane Akt ging gestern 7 Uhr Abends im benannten Gasthause vor sich. Die Kleinen, zwölf an der Zahl, wurden außerdem mit einem Nachtmahl, bestehend aus Fleisch und Backwerk, bedacht.

* Selbstmordversuch. Ein 22jähriger junger Mann, Namens Desider Holländer, aus Baja gebürtig, fuhr heute Morgens 9 Uhr in einem Mietwagen auf den Arenaweg. Dort stieg der junge Mann aus und ging zu Fuß in der Richtung des neuen israelitischen Spitals. Vor demselben angelangt, zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Man brachte den Schwerverwundeten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, ins israelitische Spital. In der Tasche Holländer's fand man einen an seine in Baja wohnhaften Eltern gerichteten Brief, in welchem die Motive der verzweifelten That angegeben sein dürften.

* Zur Defraudation beim Lottoamt. Der Finanzminister hat dem Ministerialsekretär Theslarovics fünf Buchhaltungsbeamten an die Seite gegeben, um im Vereine mit denselben die genaue Revision der bei der Budapester Lotto-direktion seit sieben Jahren geführten Bücher durchzuführen.

* Eine Komödie im Vatikan. Auf welcher ungläubliche Einfälle Schwindler und Schwindlerinnen kommen können, beweist neuerlich folgender Vorfall, der soeben in einem Prozesse gegen eine Frau Dhume vor französischen Geschworenen besprochen wurde. Diese Frau ist wegen Betrügereien, begangen an einer alten Dame Namens Tailhandet, bei welcher sie Gesellschafterin war, angeklagt, wobei auch ihr Vorleben eingehend beleuchtet wurde. Frau Dhume war nach dem Tode ihres Mannes der Vergiftung desselben beschuldigt und in gerichtliche Untersuchung gezogen worden. Ferner war sie vor Jahren beschuldigt, sie hätte den Pfarrer von Montaignut-en-Combrailles und dessen alte Haushälterin zu vergiften gesucht, weil dieselben ihr Liebesverhältniß zu dem Vikar kannten. Dieser hatte sich von Frau Dhume auf Kosten der alten Dame mit nach Lourdes und von dort nach Rom mitnehmen lassen, wo die junge Witwe seine Bedenken zu besiegen suchte, indem sie sich durch einen ehemaligen Priester eine falschen Leo XIII. zur Stelle schaffen ließ, der gegen eine Entschädigung von 5000 Francs den Vikar seiner Keuschheitsgelöbniße entband. Die Komödie spielte im Vatikan und

Der falsche Papp hatte sich eine gelbliche Haut mit den Zügen des heiligen Vaters auf das Gesicht geklebt. Daß sich dies zugetragen, kann Frau Dume nicht leugnen, aber sie behauptet, es hätte sich nur darum gehandelt, für Frau Tailhandet die Erlaubnis zu erlangen, am Freitag Fleisch zu essen.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. November. Infektionskrankheiten kamen vor 56, und zwar: an Typhus 17, Blattern —, Scharlach 1, Malaria 20, Diphtheritis 7, Group —, Cholera —, Scharblattern 3, Trachoma 5, Keuchhusten 2, Rothlauf 1. — Kranke in städtischen Spitälern: 2152. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 17. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten —, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group 5, Dysenterie —, andere Krankheiten 20.

Der unterphosphorsaurer Kalk-Syrup vom Apotheker Grimault in Paris ist ein durch vieljährige Erfahrung erprobtes Mittel gegen Brustkrankheiten, Husten, Katarrhe und Athembeschwerden. In Folge seiner Wirkung erleichtert sich der Husten, der nächtliche Schweiß hört auf und der Kranke erholt rasch wieder seine Gesundheit und gutes Aussehen. Husten, in Folge Erkältung, wird in wenigen Tagen geheilt. Preis einer Flasche 2 fl. Zu erhalten in der Apotheke des Jos. v. Lörz, Königsgasse Nr. 12.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das Quartett Krancsevic brachte uns heute eine Probe heimischer Musikproduktion aus der Jüngstvergangenheit. Das Streichquartett von Mosonyi, von diesem handschriftlich hinterlassen, ist ein achtbares, ansprechendes Werk, welches, streng nach klassischen deutschen Mustern gebildet, die Regeln des musikalischen guten Tones peinlich beobachtet, ohne irgend eine Eigenthümlichkeit, weder nationale noch persönliche, aufzuweisen; ein neuerer Meehl oder Gyrowez, dessen Wege zufällig auf ungarischem Boden gestanden hat. — In Schumann's D-Moll-Trio, welches die Schwestern Manfred's und Astor's heraufbeschwört, spielte ein junges Mädchen, Fräulein Ida Kelen (Schülerin der Musikakademie), den Klavierpart; wohlklingender kräftiger Anschlag, natürlicher, von falscher Sentimentalität freier Vortrag, runde und reine Technik sind die Vorzüge der jungen Pianistin, Vorzüge, die allerdings noch nicht hinreichen, den ganzen poetischen Gehalt eines Schumann'schen Trios zu erschöpfen. Aber das wird wohl überhaupt einer Frau nicht gegeben sein, möge sie selbst Klara Schumann heißen. Wenn Pianistinnen Talent haben, so spielen sie kalt, die talentlosen spielen mit Gefühl — am unrechten Ort. — Den Schluß des Abends machte Beethoven's großes Quartett in B dur op. 130. Wir haben von dem geschätzten Quartettverein schon lange keine so gelungene Ausführung gehört; namentlich dem Primarius merkte man heute an, daß er ein Schüler Hellmesberger's ist, dessen unsterbliches Verdienst es bleibt, die letzten Quartette Beethoven's zuerst dem Publikum erschlossen zu haben. Sehr innig war die Kavatine, virtuos das Scherzo gespielt; nur das Andante (in Des dur) war zu hell und laut im Ton; diese intimen Offenbarungen dürfen dem Hörer nur zugestüstert werden. — Fräulein Kelen und die Mitglieder des Quartettes wurden vom Publikum wiederholt auf das Schmeichelhafteste ausgezeichnet.

* Die Kissaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags eine, besonders vom Damenpublikum außerordentlich stark besuchte Sitzung, in welcher zunächst der Sekretär Gregor Csiky berichtete, daß der Generalsekretär der Akademie Koloman Szily der Gesellschaft mit einem Betrage von 100 fl. als gründendes Mitglied beigetreten. Er berichtete ferner, daß auf den Dulpovich-Preis (Monolog) 25 und auf den Christine Lukács-Preis (Dramenübersetzung) 8 Preisarbeiten eingelaufen sind. Dann deklamirte Karl Szász ein selbstverfaßtes Gedicht „Egy gondolat“, worauf Ludwig Baró den ersten Akt seines demnächst im Nationaltheater zur Aufführung gelangenden Lustspiels „A mehek“ las. Dann trug Emil Abrányi einige Bruchstücke aus der von Dr. Anton Radó besorgten Leopardi-Übersetzung und zwei selbstverfaßte lyrische Gedichte vor. Sammtliche Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Bei der Sitzung machten sich übrigens die beschränkten räumlichen Verhältnisse des Saales, in dem ein fürchterliches Gedränge herrschte, in unangenehmer Weise bemerkbar.

* Bei der morgigen Aufführung der „Hugenotten“ im kön. Opernhause, wie bei allen künftigen Aufführungen dieser Oper, wird aus künstlerischen Gründen die Straßenkampfschlussszene des letzten Aktes weggelassen. Die Aufführung der „Hugenotten“ schließt fortan mit dem großen Duett Raoul's und Valentinens.

* Se. Majestät hat, wie „Nemzet“ erfährt. Arpad Fejty's im Künstlerhause angestelltes großes Gemälde „Klagende Frauen am Grabe Christi“ für seine Gemäldegalerie angekauft.

* Das Programm des am 4. Dezember stattfindenden dritten philharmonischen Konzerts ist bereits festgesetzt. Auf dem Konzert wird die Wiener Hofopermänglerin Frä. Denis eine „Suleika“ betitelt Komposition von Bernhard Stavenhagen zum Vortrage bringen. Auch Herr Stavenhagen wirkt

an dem Konzerte mit, und zwar mit dem Vortrage des Libellischen Klavierkonzertes (Es dur). Die Philharmoniker werden Csiky's „Frühlingsouvertüre“ und Schumann's große Symphonie (C dur) aufführen.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. November. (Zu der Szabó-Schönwald'schen Expropriations-Affäre) fand heute vor dem Richter Johann Nyárasdy die fortsetzungsweise Verhandlung statt. Der Vertreter der Firma Szabó-Schönwald, Advokat Dr. Julius Györfy, bringt vor, daß er, da sich die Kommune weigert, für die zu verlegende Fabrik einen geeigneten Platz zu bezeichnen, selbst einen solchen Platz auf der äußeren Corofjärengasse nächst der Spodinnifabrik zu bezeichnen in der Lage sei. Es ist selbstverständlich, daß die Kosten der Uebernehmung und der Aufstellung von der exproprirenden Stadtbehörde zu tragen sein werden. Dieß bezüglich verweist er auf den Expropriationsplan. — Auf diese Ausführungen erwiderte der Vertreter der Kommune, daß es der letzteren gar nicht einfallt, die Fabrik wiederzuerrichten. Dr. Györfy protestirt gegen jede Verächtigung und entgegnet, daß die Kommune sich um die Absichten der Firma nicht zu kümmern habe. Uebrigens wundert er sich, daß der Vertreter der Kommune nicht damit einverstanden sei, daß die Firma einen neuen Platz für die Fabrik bezeichne, da doch die Firma Anfangs die Auswahl der Stadt überließ, deren Vertreter damals die Aeußerung machte, die Wahl sei Sache der Firma Szabó-Schönwald. Nach der Bemerkung des städtischen Rikols, daß in der bezeichneten Gegend kein Grund zu haben sei, nominirten die Parteien je drei Experten, worauf der Richter die Verhandlung verlagte.

(Den Raufkäuf der August Neogrady), der ehemals im Ministerium des Innern als Diurnist beschäftigt war, verurtheilte der Budapest künftliche Gerichtshof wegen Urkunden- und Stempelfälschung, sowie wegen Amtsdefraudation zu drei Jahren Zuchthaus und 50 fl. Geldstrafe. Die königliche Tafel hob heute dieses Urtheil auf und ordnete die Ergänzung der Untersuchung an.

Temesvár, 27. November. (Der 480,000 Gulden-Fern.) Heute wurde der vom Oberstaatsanwalts-Substituten Vinzenz Cserna auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung ausgearbeitete Anklageantrag in der Strafsache gegen Melchior Farkas und Genossen dem hiesigen Gerichtshofe unterbreitet. Der Antrag lautet in seinen wesentlichen Theilen folgendermaßen:

Die kön. Staatsanwaltschaft beantragt, nachstehende Personen in Anklagezustand zu versetzen: 1. Melchior Farkas wegen zweifachen Verbrechen des Betruges und wegen Urkundenfälschung im Sinne der §§. 391 und 392 St.-G.

2. Die Lottobeamten Joseph Büspöki und Karl Szobovits wegen mit dem Verbrechen der Bestechung in idealer Verbrechen-Kumulation befindlicher Fälschung öffentlicher Urkunden, sowie wegen zweifachen Betruges nach Punkt 2 des §. 381 St.-G.

3. Peter Hergatt und Frau Ferdinand Telfes wegen zweifachen Betrugs und wegen Theilnahme an der Urkundenfälschung.

Die königliche Staatsanwaltschaft beantragt ferner, die Angeklagten auch weiter in Untersuchungshaft zu behalten, zu der feinerzeitigen Schlussverhandlung sämmtliche im Laufe der Untersuchung einvernommenen Zeugen, den Vertreter des Lotto-Vereins, die Sachverständigen im Schreibfache Gath und Biela, sowie den im Wege der Requisition ermittelten Lottobeamten des ungarischen Finanzministeriums vorzuladen. Auffallend ist, daß die Staatsanwaltschaft auf die zeugenweise Einvernehmung der kleinen Margarethe Telfes nicht reflektirt und bloß die Verlesung der mit dem Mädchen aufgenommenen Protokolle verlangt.

In einleitenden Theil der Motive wird von der Staatsanwaltschaft der Thatbestand dargelegt und jene Umstände hervorgehoben, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Resultat der am 6. Juli stattgehabten Lottoziehung in Temesvár und auf den „glücklichen“ Gewinner Melchior Farkas lenkten. Ausgehend von der Aussage des Waisenknaben Julius Rictor, sowie der anderen Waisenknaben, welche zu allererst den Verdacht eines Betrugs weckten. Kommt die Staatsanwaltschaft auf die Aussagen der Dienerschaft des „Hotels zum Kronprinzen“ zu sprechen, welche von geheimnißvollen Zusammenkünften zwischen Farkas, Frau Telfes und Büspöki im Hotel Erwähnung machten, von Zusammenkünften, die von den Beschuldigten gewiß nicht ohne zwingenden Grund geleugnet wurden. Dann wird ein Bild von der luxuriösen Lebensweise Farkas' entworfen und erwähnt, Farkas sei nicht im Stande gewesen, eine Erwerbsquelle anzugeben, die sein flottes Leben gerechtfertigt hätte. Noch auffallender ist — laut dem Antrag — das Gebahren der gering besoldeten Beamten Büspöki und Szobovits, die erwiesenermaßen vor 3—4 Jahren mit dem Glend kämpften und seither mit dem Geld herumwarren. All diese Umstände, in Zusammenhang gebracht mit dem erwiesenen Faktum, daß in der Glücksurne sich zehn dunklere Zahlenhüllen befanden, und damit, daß Farkas, Frau Telfes und Büspöki noch am Tage vor der Ziehung mit der kleinen Margit in Temesvár zahlreiche Ziehungssproben vornahmen, gestatten die logische Folgerung, daß die kritische Ziehung in Temesvár in betrügerischer Weise und zwar so geschah, daß Szobovits und Büspöki in die von der kleinen Margit gezogenen dunklen Hüllen solche Zahlen steckten, die von Farkas schon früher kombinirt und in Wien stark besetzt wurden. Hinsichtlich der übrigen Treffer sei es wohl richtig, daß Melchior Farkas seit fünfzehn Jahren mehrere große Treffer machte, doch konnte nur in Bezug auf den im Monat Februar 1885 in der Werscheher Lottokollektur des Peter Hergatt gemachten Treffer von 25,000 fl. nachgewiesen werden, daß derselbe in betrügerischer Weise, und zwar derart gemacht wurde, daß nach der Ziehung die Zahlen in

Temesvár in die bereits früher der Direktion zugewandte Liste eingeschrieben wurden. — Die weitere Inhaftbehaltung wird damit motivirt, daß die eventuelle Verabredung der Angeklagten das Resultat der Schlussverhandlung vereiteln könnte, andererseits seien die strafbaren Handlungen, deren sie angeklagt sind, solcher Natur, daß sie eine Strafe von mindestens fünf Jahren Zuchthaus nach sich ziehen.

Der Gerichtshof wird am 7. Dezember über den Anklageantrag der Staatsanwaltschaft einen Bescheid fällen. Nach dem „Orf. Ort.“ wäre der oben nach „B. Hrl.“ reproduzirte Anklageantrag „eine aus der Luft gegriffene Kombination“.

Szegedin, 27. November. (Der Szabadtaer Viertelmillionen-Diebstahl) Auch der heutige, dritte Verhandlungstag bot kein interessantes Moment; es wurden im Ganzen einige Pferde- und Schafdiebstähle verhandelt, wobei es sich ergab, daß die „verantwortlichen Wächter“ die Komplizen der Diebe waren.

Offener Sprechsaal. *)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel Moll's Schutmafen und Unterschrift trägt. Ein allbekanntes Hausmittel zur Hebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Schlafverspörung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker M. Moll, f. f. Hof-Beierant, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie. — doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Katti Haas, Karl Schwarz, Puchó, Debreczen, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 32010

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich: Rosalie Rohu, 32023 Leopold Federweiss, Nagy-Olved, Duna-Szerdahely, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Zu der Angelegenheit zwischen mir und Eduard Prinz, Angestellten der Firma A. G. Suez & Söhne, hier, wurde sub Zahl 31725/89 bei der diesbezüglich am 25. stattgefundenen Verhandlung folgendes richterliche Erkenntniß erbracht: „Klagter Eduard Prinz spricht sein Bedauern darüber aus, den Kläger Moriz Schreiber seinerzeit beleidigt zu haben, erklärt denselben für einen charaktervollen Menschen und bittet den Kläger der Insulten und Beleidigungen halber um Verzeihung.“

Moriz Schreiber, 32016 Wien, IX., Schwarzspanierstraße 20

Anknüpfend an unsere „Vorkäufige Anzeige“ geben wir höflichst bekannt, daß wir unser

Aufnahmebureau und Niederlage

V. Dreissigsgasse Nr. 6, bereits eröffnet haben und bitten unsere geschätzten Kunden und das p. t. Publikum, sich unser je öfter bedienen zu wollen.

Spezialitäten: Visite- und Verlobungskarten, Trauungsbriefe, Kalender, Prachtalben, landwirthschaftliche Drucksorten, Advokaten-Bücher, Werthpapiere, Aktien, Lose, Einlagsbüchel etc., Landkarten, Banknoten-Klebpapier, carbolised Kabinet-Papier etc.

Carl Louis Posner & Sohn,

1. ungar. Rastriranstalt, Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- und Steindruckerei, Kartographie und Albumfabrik. Fabrik- und Centralbureau VI., Csengerygasse 31. Nouveauté! Vormerkkalender mit Tagesbuch, höchst praktisch für Jedermann. Preis fl. 1.50. Soeben erschienen Kodolányi, landwirthschaftlicher Buchhaltungs-Kalender pro 1890. Preis fl. 1.50.

Originelle Nicolo

bei Theodor Kertész, Dorotheagasse Nr. 1.

Gute, sichere Kapitalanlage.

Ein prachtvolles, solid gebautes Haus mit Garten im 4. Bezirk wird von einer Verlassenschaft verkauft. Nähere Auskunft Citibethplatz Nr. 10, 1. Stock Thür 1, Kramer.

Zum Herbst und Winter

maßeichte Kleiderstoffe, Wollstoff-Erzh, Damen-Flanelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baumwollenen oder leinen Stoffe verendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen das Weberei- und Verarbeit-Geschäft Ludwig Müller in Landstron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückerbeten. 30625

Dr. SZENES, Ohrenarzt,

ist von seiner längeren Studienreise aus dem Auslande zurückgekehrt und wohnt: V., Váci-körút 8. 31969

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

J. Arvay & Co.

u. l. Hof-Seiden- und Modewaaren-Handlung Die alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Occasion

unserer Waaren-Abtheilung Wienergasse Nr. 9 ist bereits eröffnet und enthält in großer Auswahl Waaren aus sämtlichen Abtheilungen unseres Geschäftes zu bedeutend ermäßigten Preisen, und zwar:

Schwarz reinseidene Kleiderstoffe.

Für Abend-Toiletten geeignet

Crepe d'chine Pougis und Foulard,

Wollen-Mode-Jacken- u. Mantel-Stoffe, Sammete, Peluche etc.

NEU! Soeben erschien der neueste NEU!

Nachtrags-Katalog

der öffentlichen Leihbibliothek

MOR. MANDEL,

vormalig Emil Laite, Pariser-Bazar,

enthaltend über 600 belletristische Novitäten in ungarischer, deutscher, französischer u. englischer Sprache. Preis 20 fr.

Mit nur 6 1/4 Gulden zu gewinnen. 250.000 Gulden zu gewinnen.

1864er Promessen.

Ganze fl. 4 1/4 und 50 fr. Stempel.

Ziehung 2. Dezember. 150.000 Gulden Haupttreffer.

Staats-Wohlthätigkeits-Lose.

Ein Los 2 Gulden.

31978

Ziehung 30. Dezemb. 100.000 fl. Notenrente-Haupttreffer

J. Löpy, Sanitätsgasse Nr. 17.

Die Ungarische Allgemeine Sparkasse-Aktien-Gesellschaft (eingezahltes Aktienkapital 1 Million Gulden), 5. Bezirk, Josefsplatz 8,

übernimmt von nun ab bis auf Weiteres:

Einlagen gegen Sparbüchel zu 4 1/2 % und zwar bis zum Betrage von fl. 500 gegen 8 Tage Kündigung, höhere Beträge gegen 30 Tage Kündigung. Die Zinsensteuer bezahlt das Institut 31883

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14mal prämiert

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle karkassenden Brustbonbons, die zum Theil nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Giliale in Budapest,

Waisennergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfelerle & Co. steht.

Telegramme.

Aus dem kroatischen Landtage.

Agram, 27. November. (Landtag.) In Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget ergreift der Banus das Wort.

Zene, deren politische Ansichten noch am entferntesten von der staatsrechtlichen Lage sind, haben, sagt Redner, noch am meisten zur Sache gesprochen, was er gern anerkennt. Starcevic, der niemals den Ausgleich anerkannte, hat dennoch eine so schöne Lobrede auf den Ausgleich gehalten, daß Redner dafür nur danken kann. Der Banus widerlegte die Einwände Starcevic's gegen das Budget; dieselben seien falsch und unrichtig. Redner geht auf die Bemerkungen Amrus' bezüglich des Bezuges der Staatseinheit über, um zu erklären, der Dualismus könne in unserer Monarchie nur zu zwei Staaten: Cisleithanien und Transleithanien, von einem dritten sei nicht die Rede; unter Verhältnis zu Ungarn sei das der Gemeinwohl. Redner gibt nicht zu, daß Kroatien, wie Amrus sagt, ein Staat sei, es sei aber auch in keinem Falle eine Provinz, denn es besitze ein selbstständiges Territorium und eine selbstständige politische Nation.

Nach Beantwortung zweier älterer Interpellationen durch den Sektionschef Stanjovic ergreift das Wort der Starcevicianer Jaticin, um das Budget abzulehnen. Im Verlaufe seiner Rede macht Redner dem Landtagspräsidenten den Vorwurf, eine Eisenbahn-

konzeption erhalten zu haben. Redner provoziert dadurch einen großen Skandal. Präsident ent (erregt): „Ich fordere Sie auf, zu beweisen, was Sie gesagt haben. Wenn Sie dies nicht thun, verdienen Sie den Namen Desjenigen, der von Anderen Unwahrheiten verbreitet. Ich habe nicht die Absicht, mich zu vertheidigen, aber ich halte es mit der Würde eines Präsidenten dieses hohen Landtages für unvereinbar, mich in derartige Spekulationen einzulassen.“ (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Jaticin: Illustrissime! Ich bitte um Vergebung! Ich war längere Zeit abwesend und habe dies in den Zeitungen gelesen. (Indignation rechts. Comes Jospovich: Dann reden Sie nicht, was Sie nicht genau wissen! Rufe rechts: Im „Obzor“ hat er es gelesen!)

Präsident: Genug schändlich, daß Sie auf einfache Zeitungsnachrichten hin den Präsidenten dieses Landtages beschuldigen. (Zwischenruf auf den Präsidenten.) Wenn dies nicht meine Person beträfe, würde ich Ihre Ausschließung beantragen. (Zwischenruf rechts.)

Jaticin bricht hierauf seine Rede ab, mit der Erklärung, daß er das Budget ablehne. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 27. November. Die königliche Thronrede anlässlich der Eröffnung der Kammer sagt:

Müde der Kämpfe, verlangt das Land von den Vertretern eine erleuchtete Arbeit zum Zwecke der Konsolidierung der günstigen Finanzlage und Sanktionierung von Maßnahmen, die geeignet sind, die Durchführung der wohlthätigen Aufgaben der öffentlichen Gewalt zu sichern. Der König konstatirte diese Gesinnungen auf seiner letzten Reise in den verschiedenen Theilen des Landes. Der König ist gerührt von dem ihm und dem Thronfolger während der Reise bereiteten warmen Empfangen, der die alten Bande, welche die Dynastie mit dem Lande verbinden, noch enger knüpfte. Die Thronrede konstatirte mit Vergnügen die guten Beziehungen zu allen Mächten, deren Vertrauen zu Rumänien auf unserer klugen Haltung gründet, sowie den Erfolg der in dem wichtigen Bemühungen der Mächte wegen der Aufrechterhaltung des Friedens.

Die finanzielle Lage des Landes ist zufriedenstellend; die Gebahrung des letzten Verwaltungsjahres wurde mit einem Ueberschusse abgeschlossen; die Voranschläge für das laufende Jahr sind gleichfalls günstig. Die behufs Konsolidierung des Geldumlaufes und Verschwindens des Agios ergriffenen Maßnahmen haben zu der günstigen Lage des Staatsschatzes beigetragen. Die Thronrede kündigt verschiedene Gesetzesvorlagen an, darunter betreffs Reform des Steuersystems, Reorganisation der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, Gründung von Lagerhäusern in den bedeutenderen Städten, Errichtung der Gendarmerie, Organisation des Gerichtswesens, Unabsehbarkeit der höheren richterlichen Funktionäre. Die Regierung werde auch Gesetzentwürfe unterbreiten, dazu bestimmt, die Organisation der Armee zu vervollständigen, ihre Ausbildung weiter zu entwickeln und die Befestigungsarbeiten fortzusetzen. Schließlich theilt die Thronrede mit, daß der Bau der Donaubrücke im nächsten Frühjahr in Angriff genommen wird.

Berlin, 27. November. (Privat-Telegramm.) In den Couloirs wurde heute von Mitgliedern der Regierung geäußert, daß auf den Ausweisungs-Paragrafen den doch nicht verzichtet werden könne. Gleichwohl wird noch über einen Ausgleich verhandelt. Nach der Lage der Dinge erscheint es immer wahrscheinlicher, daß in der zweiten Lesung der Kanzler selbst eingreifen müssen, um das Ausnahmengesetz durchzubringen.

Berlin, 27. November. Der Reichstag setzte die Etatsberathung fort. Der Antrag Richters auf Einstellung der kolonialen Lokalität im Reichsetat wurde auf Antrag Benningens an die Budgetkommission verwiesen, nachdem Schatzsekretär Malzahm sich dagegen erklärt hatte. Richter behauptet, die Hauptzufuhr in das Togogebiet seien Branntwein und Munition; dort sei ein Schlupfwinkel des Schmuggels, des Sklavenhandels. Bundeskommissar Krauel widerlegt diese Behauptungen, die lediglich bestimmt seien, die deutschen Kolonien als werthlos hinzustellen. Wörman führt aus, der reelle Handel der deutschen Plätze mit Westafrika sei in bester Entwicklung, der Handel dorthin sei von großer Zukunft. Der Titel „Togo“ wird hierauf bewilligt.

Beim Titel „Südafrika“ führte Graf Herbert Bismarck aus, daß sich Hauptmann François in einer gesicherten Position befinde; nach einem Berichte vom 18. September ist zu hoffen, daß auch gegenwärtig Anlaß zur Belohnung nicht vorhanden ist. Demungeachtet stelle sich die Verstärkung der Schutztruppen als nothwendig heraus.

Ratibor, 27. November. Durch Verfügung des königlichen Regierungspräsidenten zu Pappel ist die Einfuhr ungarischer Schweine in die für dieselbe bisher freigegebenen Schlachthäuser von Ratibor, Beuthen, Gleiwitz und Myslowitz bis auf Weiteres untersagt worden.

Sophia, 27. November. (Privat-Telegramm.) Einige Mitglieder der Sobranje beabsichtigten an Kaiser-König Franz Joseph eine Dankadresse für die in der letzten Thronrede dem bulgarischen Volke gezollte Anerkennung zu übersenden, doch unterbleibt dieser Schritt, da Stambuloff ihn für inopportun erklärte.

Antwerpen, 27. November. Im Prozesse bezüglich der Explosion in der Patronenfabrik am 7. September verurtheilte das Justizpolizeigericht den Eigentümer Corvillain zu 4 1/2, den Direktor Delaunay zu anderthalbjährigem Gefängniß, ferner zu 12,000 Francs Entschädigung und Prozesskosten.

Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) Die heute bekannt werdenden Details über den Status der falliten Firma Kandler u. Komp. erregen lebhaftes Aufsehen. Jede Möglichkeit eines Ausgleiches erscheint so gut wie ausgeschlossen. Die Intervention der Großfirmen Gebrüder Guttmann und Schöller u. Komp zur Herbeiführung eines Arrangements ist gescheitert. Der bisherige Vertreter Kandler's, Dr. Weill, hat botenweise zwei Anwälte die Uebernahme der Vertretung an, allein nach Einsichtnahme in den Status hat der eine, Dr. Neuda, rundwegs refutirt, während der andere, Dr. Meißner, sich nicht gleich erklären konnte oder wollte. Der von der Firma vorgelegte Status bewerthet die Aktiven mit 3 1/2 Millionen, die Passiven mit 3.400.000 fl., darunter Accepte 130.000 fl., Satzposten 720.000 fl., Depots 1.800.000 fl. Die Depots stammen theilweise von kleinen Leuten. So hatte beispielsweise der Zahlkellner im Hotel „Stadt Frankfurt“ vor Kurzem erst 40.000 fl., die er bei einer Bank liegen hatte, herausgenommen und Kandler im Depot gegeben. Unter den Aktiven befindet sich das Gut Patrac in Kroatien mit 2.500.000 fl., dann folgen eine Besingung in Breitensee mit 120.000 fl., ein Haus in Wien mit 200.000 fl., endlich Buchforderungen der Firma mit 580.000 fl. Nach diesem von der Firma Kandler vorgelegten Status würde sich ein Aktiv-Saldo von 180.000 fl. ergeben. Eine Prüfung des Status hat aber zu dem Resultate geführt, daß bei den Aktiven große Korrekturen vorzunehmen sein werden.

Paris, 27. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3prozentige französische Rente 87.53, italienische Rente 94.30, Ottomanbank 531.06, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 805.—, Alpine 211.25, Brasilianische Bank —, Hauptreit.

Frankfurt, 27. November. (Abendnotiz.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 86.30, österr. Kreditaktien 269.25, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 205.50, Südbahn 109.62, Karl Ludwigsbahn 157.25, Fest.

Paris, 27. November. (Schluß.) 3prozentige Rente 87.5, 4 1/2proz. Rente 105.15, österr.-ung. Staatsbahnaktien 531.75, Südbahnaktien 205.—, franz. amortisirbare Rente 91.05, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 87.31, Ottomanbank 533.75, österreichische Bodenkredit 930.—

London, 27. November. Consols 97.04.

Wiener Börse vom 27. November.

Die feste Stimmung erhielt sich auch heute; die Spekulation entwickelte jedoch nur sehr geringe Thätigkeit, da die auswärtigen Berichte keine Anregung boten und die Ultimoprolongation noch immer nicht ganz beendet ist. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, Staatsbahnaktien, etc.

Ungeachtet günstiger Berliner Berichte herrschte an der Abendbörse Geschäftslosigkeit mit nachfolgender Kursabdrückelung.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 314.12 1/2, ungarische Goldrente 100.55, Anglobank 145.20, Länderbank 218.70, Staatsbahn 240.25, Karl Ludwigsbahn 183, Lombarden 128.50, Alpine 98.70, Napoleondors 9.40, Reichsmark 58.10.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilf.

Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.

Tischler- und Tapezierer-Möbel von den renommiertesten hauptstädtischen Meistern, aus bestem Materiale erzeugt, werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft, um bei heranrückender Winterzeit die seit Jahren beschäftigten tüchtigen Arbeiter nicht entlassen zu müssen:

2 Chiffone, 1thürig	26 fl.	1 komplettes Schlafzimmer, geschmückt	175 fl.
2 Chiffone, 2thürig	34 fl.	1 Aredenz, offen, geschmückt	85 fl.
2 Betten, nieder	20 fl.	1 Aredenz	18 fl.
2 Betten, hoch	30 fl.	1 Speisestisch, zum Ausziehen	30 fl.
1 Waschtisch, 2thürig	12 fl.	1 Speisebank, hoch, mit Teppich-Überzug	80 fl.
1 Schreibtisch	15 fl.	Weiteres aller Art Garnituren, Ottomane und verschiedene Tapezierer- und Tischler-Möbel zu staunend billigen Preisen bei	

DÓSA KÁLMÁN, hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, Budapest, Elisabethplatz Nr. 19. 31919
Preiscurant und Illustration gratis und franko.

Jersey-Tricot-Tailen nach Maass

werden in meiner Fabrik auf das Elegante und in neuester Fagon sowohl für Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidchen, als auch für Knaben-Anzüge verfertigt. Die Preise stellen sich aufs Genaueste und billigst aber fest.

Besonders werden die P. T. Damen auf meine **Ober-Jaquets** aufmerksam gemacht, die zum Ausgehen sehr geeignet sind. Für Theater, Soirées, Gesellschafts-Abende sind ganz neue Modelle angelangt, die ich bestens empfehle. Separates Probir-Zimmer. Sonn- und Regenschirme werden, wie bekannt, zum Modernisieren und Repariren angenommen. 31766

Schein Mór, Schirm- und Tricot-Tailen-Fabrik, Budapest, V. Erzsébetter 17.

Gehöröl.

Extrakt vom k. k. Gehör- und Nasenarzt Dr. Schäpel, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Josef v. Török,** Budapest, Königsgasse Nr. 12. 31295



J. SEMLER,
k. und k. Hoflieferant,
Budapest, Ecke Wiener- und Deák-gasse.
Grösste Auswahl von eleganten Modestoffen für 32017

Herren- und Damenkostüme.
Von jetzt ab wird ein grosser Theil der feinsten Stoffe, sowie alle Gattungen Reste zu stark reduzierten fixen Preisen abgegeben.

Gummi!
Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertrafend, per Dhd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bouts amer. (kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-Präservatifs nach Gasse fl. 2.-, nach Prof. Mensinger fl. 2.50 per Stück. Exporten etc. laut ausführlichen Preiscurant. Verlebung diskret.

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 5.-

Bleiben Sie gesund!

Bleiben Sie es, trotzdem Sie Cigarettenraucher sind. Alle weissen, mit Chlor gebleichten Cigarettenpapiere sind schädlich, infizieren Lunge und Kehlkopf. Nur ein einziges Cigarettenpapier

le vrai Goudron de Norwége

von Joseph Bardou & Fils in Perpignan-Paris, befördert die Gesundheit des Rauchers, denn es ist nicht nur ohne Chlorbleiche, sondern sogar mit norwegischem Fichten-Extrakt getränkt und Fichtenextrakt ist unstreitig das gesündeste Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge.

Zahlreiche Zeugnisse von ärztlichen und industriellen Kapazitäten stehen zur Verfügung.
60 gold. Medaillen, 16 große Ehren diplome, 20 Diplome hors concours.

Zu haben in allen Nürnberger-, Galanterie- und Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarrenversteif.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, freistell. Gefährliche Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seit-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mässig, auch brieflich.

Blutreinigend,

verdorbene Säfte, Schleim und Galle abführend, gegen Blähungen, woraus Rückenweh, Beklemmung des Magens, Schmerzen des Unterleibes, Verstopfung, Verschleimung, Bitterkeit im Munde, Ebel und vielerlei Beschwerden entstehen, wirken die echten

Tiroler Kräuter-Pillen.

1 Schachtel 30 fr., 12 Schachtel fl. 3.-
Versandt täglich von
JOH. STENZL, Stadl-Apotheker, Aussen, Tirol.
In Budapest bei **Jos. v. Török, Apotheker.**

Die anerkannt vorzüglichsten Parfüms für Toiletten etc. sind:

Lohse's Extraits quadruples.

Lohse's Maiglöckchen
Lohse's Heliotrope blanc
Lohse's Gold-Lilie.

Neu!! LOHSE's Peau d'Espagne. Neu!!

Gustav Lohse, 46 Jägerstr. Berlin
Hof-Parfumeur.
Zu haben en gros bei **Josef v. Török, Königsgasse 12, en détail in allen Apotheken, Parfümeriehandlungen etc.**

Meidinger-Oefen

in einfacher und eleganter Ausstattg.
Regulir-Röhrofen von 5 fl. aufwärts.
Caloriferes Centralheizungen. Ventilationsanlagen. Selbst-Anschiebung! Billige Preise!
Meidinger-Oefenfabrik von **Alexander Herzog, Wien, I., Graben, Bräunerstrasse 6.** Unübertroffene Preislisten gratis und franko. 13125

Fein-Luch

für Herren- und Kinderkleider und Damenjacken wird sehr billig angefertigt. Muster bereitwilligst geschickt. — Luchfabriks-Niederlage
„Zum weissen Lamm“
in Brünn. 30743

Geflügel,

Eier, Butter, Wild und Obst zum kommissionellen Verkauf übernehme ich und biete vollkommene finanzielle Sicherheit. Kann jedes Quantum gut verwerten. Näheres brieflich: **Seitrich Schön, Wien, II., Cirkusgasse 37.** 31979

Neuestes in Préservatifs

von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein außerordentl. praktisch, per Dhd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roules, von fl. 1 bis fl. 5 per Dhd., Schwämmchen, sein franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dhd., versendet diskret per Nachnahme die Gummivaaren-Argentic.

Alex. Mose, Wien, I., Röllnerhofgasse 4, 1. Stock, und Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplette Muster-Kollektion fl. 5.30 27818

Die besten

Brünner Stoffe

liefer zu Fabrikpreisen die Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof** in Bunn.
Für einen eleganten Herbst- oder Winter-Männer-Anzug genügt 1 Coupon in der Länge von 3 1/2 Met., das sind 4 Wiener Ellen. 1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten. Für gute Ware und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franko. 30322

Grösstes Export- und Import-Geschäft ausländischer Waare

G. Bode, Leipzig,

empfeilt Amazonen-Parfümen, sehr anfangend, sprechend, 30 fl., Sperlingparfüme, Parfüm, 4 fl., 50 fl., 100 fl., 200 fl., 300 fl., 400 fl., 500 fl., 600 fl., 700 fl., 800 fl., 900 fl., 1000 fl., 1200 fl., 1500 fl., 2000 fl., 2500 fl., 3000 fl., 4000 fl., 5000 fl., 6000 fl., 7000 fl., 8000 fl., 9000 fl., 10000 fl., 12000 fl., 15000 fl., 20000 fl., 25000 fl., 30000 fl., 40000 fl., 50000 fl., 60000 fl., 70000 fl., 80000 fl., 90000 fl., 100000 fl., 120000 fl., 150000 fl., 200000 fl., 250000 fl., 300000 fl., 400000 fl., 500000 fl., 600000 fl., 700000 fl., 800000 fl., 900000 fl., 1000000 fl., 1200000 fl., 1500000 fl., 2000000 fl., 2500000 fl., 3000000 fl., 4000000 fl., 5000000 fl., 6000000 fl., 7000000 fl., 8000000 fl., 9000000 fl., 10000000 fl., 12000000 fl., 15000000 fl., 20000000 fl., 25000000 fl., 30000000 fl., 40000000 fl., 50000000 fl., 60000000 fl., 70000000 fl., 80000000 fl., 90000000 fl., 100000000 fl., 120000000 fl., 150000000 fl., 200000000 fl., 250000000 fl., 300000000 fl., 400000000 fl., 500000000 fl., 600000000 fl., 700000000 fl., 800000000 fl., 900000000 fl., 1000000000 fl., 1200000000 fl., 1500000000 fl., 2000000000 fl., 2500000000 fl., 3000000000 fl., 4000000000 fl., 5000000000 fl., 6000000000 fl., 7000000000 fl., 8000000000 fl., 9000000000 fl., 10000000000 fl., 12000000000 fl., 15000000000 fl., 20000000000 fl., 25000000000 fl., 30000000000 fl., 40000000000 fl., 50000000000 fl., 60000000000 fl., 70000000000 fl., 80000000000 fl., 90000000000 fl., 100000000000 fl., 120000000000 fl., 150000000000 fl., 200000000000 fl., 250000000000 fl., 300000000000 fl., 400000000000 fl., 500000000000 fl., 600000000000 fl., 700000000000 fl., 800000000000 fl., 900000000000 fl., 1000000000000 fl., 1200000000000 fl., 1500000000000 fl., 2000000000000 fl., 2500000000000 fl., 3000000000000 fl., 4000000000000 fl., 5000000000000 fl., 6000000000000 fl., 7000000000000 fl., 8000000000000 fl., 9000000000000 fl., 10000000000000 fl., 12000000000000 fl., 15000000000000 fl., 20000000000000 fl., 25000000000000 fl., 30000000000000 fl., 40000000000000 fl., 50000000000000 fl., 60000000000000 fl., 70000000000000 fl., 80000000000000 fl., 90000000000000 fl., 100000000000000 fl., 120000000000000 fl., 150000000000000 fl., 200000000000000 fl., 250000000000000 fl., 300000000000000 fl., 400000000000000 fl., 500000000000000 fl., 600000000000000 fl., 700000000000000 fl., 800000000000000 fl., 900000000000000 fl., 1000000000000000 fl., 1200000000000000 fl., 1500000000000000 fl., 2000000000000000 fl., 2500000000000000 fl., 3000000000000000 fl., 4000000000000000 fl., 5000000000000000 fl., 6000000000000000 fl., 7000000000000000 fl., 8000000000000000 fl., 9000000000000000 fl., 10000000000000000 fl., 12000000000000000 fl., 15000000000000000 fl., 20000000000000000 fl., 25000000000000000 fl., 30000000000000000 fl., 40000000000000000 fl., 50000000000000000 fl., 60000000000000000 fl., 70000000000000000 fl., 80000000000000000 fl., 90000000000000000 fl., 100000000000000000 fl., 120000000000000000 fl., 150000000000000000 fl., 200000000000000000 fl., 250000000000000000 fl., 300000000000000000 fl., 400000000000000000 fl., 500000000000000000 fl., 600000000000000000 fl., 700000000000000000 fl., 800000000000000000 fl., 900000000000000000 fl., 1000000000000000000 fl., 1200000000000000000 fl., 1500000000000000000 fl., 2000000000000000000 fl., 2500000000000000000 fl., 3000000000000000000 fl., 4000000000000000000 fl., 5000000000000000000 fl., 6000000000000000000 fl., 7000000000000000000 fl., 8000000000000000000 fl., 9000000000000000000 fl., 10000000000000000000 fl., 12000000000000000000 fl., 15000000000000000000 fl., 20000000000000000000 fl., 25000000000000000000 fl., 30000000000000000000 fl., 40000000000000000000 fl., 50000000000000000000 fl., 60000000000000000000 fl., 70000000000000000000 fl., 80000000000000000000 fl., 90000000000000000000 fl., 100000000000000000000 fl., 120000000000000000000 fl., 150000000000000000000 fl., 200000000000000000000 fl., 250000000000000000000 fl., 300000000000000000000 fl., 400000000000000000000 fl., 500000000000000000000 fl., 600000000000000000000 fl., 700000000000000000000 fl., 800000000000000000000 fl., 900000000000000000000 fl., 1000000000000000000000 fl., 1200000000000000000000 fl., 1500000000000000000000 fl., 2000000000000000000000 fl., 2500000000000000000000 fl., 3000000000000000000000 fl., 4000000000000000000000 fl., 5000000000000000000000 fl., 6000000000000000000000 fl., 7000000000000000000000 fl., 8000000000000000000000 fl., 9000000000000000000000 fl., 10000000000000000000000 fl., 12000000000000000000000 fl., 15000000000000000000000 fl., 20000000000000000000000 fl., 25000000000000000000000 fl., 30000000000000000000000 fl., 40000000000000000000000 fl., 50000000000000000000000 fl., 60000000000000000000000 fl., 70000000000000000000000 fl., 80000000000000000000000 fl., 90000000000000000000000 fl., 100000000000000000000000 fl., 120000000000000000000000 fl., 150000000000000000000000 fl., 200000000000000000000000 fl., 250000000000000000000000 fl., 300000000000000000000000 fl., 400000000000000000000000 fl., 500000000000000000000000 fl., 600000000000000000000000 fl., 700000000000000000000000 fl., 800000000000000000000000 fl., 900000000000000000000000 fl., 1000000000000000000000000 fl., 1200000000000000000000000 fl., 1500000000000000000000000 fl., 2000000000000000000000000 fl., 2500000000000000000000000 fl., 3000000000000000000000000 fl., 4000000000000000000000000 fl., 5000000000000000000000000 fl., 6000000000000000000000000 fl., 7000000000000000000000000 fl., 8000000000000000000000000 fl., 9000000000000000000000000 fl., 10000000000000000000000000 fl., 12000000000000000000000000 fl., 15000000000000000000000000 fl., 20000000000000000000000000 fl., 25000000000000000000000000 fl., 30000000000000000000000000 fl., 40000000000000000000000000 fl., 50000000000000000000000000 fl., 60000000000000000000000000 fl., 70000000000000000000000000 fl., 80000000000000000000000000 fl., 90000000000000000000000000 fl., 100000000000000000000000000 fl., 120000000000000000000000000 fl., 150000000000000000000000000 fl., 200000000000000000000000000 fl., 250000000000000000000000000 fl., 300000000000000000000000000 fl., 400000000000000000000000000 fl., 500000000000000000000000000 fl., 600000000000000000000000000 fl., 700000000000000000000000000 fl., 800000000000000000000000000 fl., 900000000000000000000000000 fl., 1000000000000000000000000000 fl., 1200000000000000000000000000 fl., 1500000000000000000000000000 fl., 2000000000000000000000000000 fl., 2500000000000000000000000000 fl., 3000000000000000000000000000 fl., 4000000000000000000000000000 fl., 5000000000000000000000000000 fl., 6000000000000000000000000000 fl., 7000000000000000000000000000 fl., 8000000000000000000000000000 fl., 9000000000000000000000000000 fl., 10000000000000000000000000000 fl., 12000000000000000000000000000 fl., 15000000000000000000000000000 fl., 20000000000000000000000000000 fl., 25000000000000000000000000000 fl., 30000000000000000000000000000 fl., 40000000000000000000000000000 fl., 50000000000000000000000000000 fl., 60000000000000000000000000000 fl., 70000000000000000000000000000 fl., 80000000000000000000000000000 fl., 90000000000000000000000000000 fl., 100000000000000000000000000000 fl., 120000000000000000000000000000 fl., 150000000000000000000000000000 fl., 200000000000000000000000000000 fl., 250000000000000000000000000000 fl., 300000000000000000000000000000 fl., 400000000000000000000000000000 fl., 500000000000000000000000000000 fl., 600000000000000000000000000000 fl., 700000000000000000000000000000 fl., 800000000000000000000000000000 fl., 900000000000000000000000000000 fl., 1000000000000000000000000000000 fl., 1200000000000000000000000000000 fl., 1500000000000000000000000000000 fl., 2000000000000000000000000000000 fl., 2500000000000000000000000000000 fl., 3000000000000000000000000000000 fl., 4000000000000000000000000000000 fl., 5000000000000000000000000000000 fl., 6000000000000000000000000000000 fl., 7000000000000000000000000000000 fl., 8000000000000000000000000000000 fl., 9000000000000000000000000000000 fl., 10000000000000000000000000000000 fl., 12000000000000000000000000000000 fl., 15000000000000000000000000000000 fl., 20000000000000000000000000000000 fl., 25000000000000000000000000000000 fl., 30000000000000000000000000000000 fl., 40000000000000000000000000000000 fl., 50000000000000000000000000000000 fl., 60000000000000000000000000000000 fl., 70000000000000000000000000000000 fl., 80000000000000000000000000000000 fl., 90000000000000000000000000000000 fl., 100000000000000000000000000000000 fl., 120000000000000000000000000000000 fl., 150000000000000000000000000000000 fl., 200000000000000000000000000000000 fl., 250000000000000000000000000000000 fl., 300000000000000000000000000000000 fl., 400000000000000000000000000000000 fl., 500000000000000000000000000000000 fl., 600000000000000000000000000000000 fl., 700000000000000000000000000000000 fl., 800000000000000000000000000000000 fl., 900000000000000000000000000000000 fl., 1000000000000000000000000000000000 fl., 1200000000000000000000000000000000 fl., 1500000000000000000000000000000000 fl., 2000000000000000000000000000000000 fl., 2500000000000000000000000000000000 fl., 3000000000000000000000000000000000 fl., 4000000000000000000000000000000000 fl., 5000000000000000000000000000000000 fl., 6000000000000000000000000000000000 fl., 7000000000000000000000000000000000 fl., 8000000000000000000000000000000000 fl., 9000000000000000000000000000000000 fl., 10000000000000000000000000000000000 fl., 12000000000000000000000000000000000 fl., 15000000000000000000000000000000000 fl., 20000000000000000000000000000000000 fl., 25000000000000000000000000000000000 fl., 30000000000000000000000000000000000 fl., 40000000000000000000000000000000000 fl., 50000000000000000000000000000000000 fl., 60000000000000000000000000000000000 fl., 70000000000000000000000000000000000 fl., 80000000000000000000000000000000000 fl., 90000000000000000000000000000000000 fl., 100000000000000000000000000000000000 fl., 120000000000000000000000000000000000 fl., 150000000000000000000000000000000000 fl., 200000000000000000000000000000000000 fl., 250000000000000000000000000000000000 fl., 300000000000

Wilhelm II. in französischer Belandung.

Von Edouard Simon in Paris liegt uns in Aushängenbogen eine Schrift über Kaiser Wilhelm II. vor, die sich den Arbeiten desselben Verfassers über die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. anschließt. Simon verfährt auch in dieser Schrift mit der früheren Unbefangenheit. Er führt uns mit vielem Geschick in das Familienleben der drei deutschen Herrscher ein und weiß einige neue Züge beizubringen. So interessiert die Erzählung von der Verlobung des jungen Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Das Kaiserpaar lernte sich in London am Hofe der Königin Victoria von England kennen. Nicht irgend welche politische Rücksicht war bestimmend gewesen, die Verbindung herbeizuführen, sondern herzliche Zuneigung von beiden Seiten brachte den Bund zu Stande, der die königliche Großmutter in London gerade so glücklich machte, wie den kaiserlichen Großvater in Berlin und ganz besonders die Eltern des jungen Prinzen, die zum Vater der Braut in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatten. Soweit von Vermittlungen die Rede sein konnte, hatte dies Fürst Bismarck übernommen, der langjährige Widerwärtige des Augustenburger. Allein Schleswig-Holstein gehörte 1878 schon lange zu Preußen und es war jedwede Fehde mit dem Herzog längst vergessen. Der Kaiser hatte das Bedürfnis, unzweideutig erkennen zu geben, wie sehr aller Groll aus seinem Herzen entschwunden war, und es beglückte ihn, als der Kronprinz Friedrich Wilhelm ihn bat, er möchte Alles in gute Wege bringen. Der Fürst wollte gut machen, was dem Herzog früher an Leid zugefügt worden war, die junge Prinzessin hatte oft in ihrem elterlichen Kreise auf Schloß Dolzig bei Sommerfeld in Schlesien den Namen Bismarck nennen hören, und dann sah sie, wie ihre Mutter bittere Thränen vergoß. Sie gewann den Eindruck, „er wäre wohl ein ganz furchtbarer Mann, und wenn die kleine Prinzessin einmal widerspenstig war, verichaffte sich ihre Umgebung mit diesem Namen leicht Gehorsam“.

Simon zeichnet die deutsche Kaiserin als eine anmutige Erscheinung. „Sie hat blaue Augen und üppiges blondes Haar. Sie ist eine edelgestimmte, tugendhafte und kluge Frau, eine liebende Mutter, ein echtes deutsches Weib. Aug ihren Zügen spricht ein klarer Geist, ein reines und gutes Gemüth. Ihr Aeußeres, voll Anmuth und Liebreiz, entspricht ihren Herzens Eigenschaften. Sie ist hochbegabt, fromm und charakterfest: angenehm im Verkehr, gewinnt sie die Herzen überall, wo sie sich zeigt. Die Beziehungen der beiden Gatten sind herzlich und voll Würde. Die Kaiserin liebt Kunst und Wissenschaften. Sie besucht die Hospitäler, unterstützt die Armen und hat eine offene Hand für sie.“

Bei Beurtheilung des Kaisers greift Simon auf Hinzpeters bekannte Schrift zurück, die er durch einen werthvollen Auspruch des verstorbenen Fürsten Anton von Hohenzollern erweitert, der den Kaiser als ganz jungen Prinzen gefannt hatte. Der Fürst sagte von ihm: „Er wird ein bedeutender Mensch werden und viel von sich reden machen. Seit seiner Kindheit habe ich ihn nicht aus den Augen verloren und finde meine Meinung immer mehr und mehr bestätigt. Preußen und Deutschland können auf ihn bauen: er wird einer der berühmtesten Monarchen werden und viel Gutes thun. Er ist ein Charakter, ein Mensch von den edelsten Gesinnungen und großen Fähigkeiten.“

Die Ereignisse haben, wie Simon hervorhebt, diesem Urtheil bis jetzt recht gegeben. Er betont besonders des Kaisers Befähigung, sich von Keinem bestimm-

men zu lassen, sondern selbstprüfend in die Entscheidung einzutreten. Den extremen Richtungen von rechts und links abhold, verharret er, unbekümmert um das lobende wie tadelnde Urtheil, in objektiver Ruhe. Simon berührt auch die vielbesprochene Waldersie-Verlesung, die „auf Veranlassung des Prinzen Wilhelm“ zusammenberufen war; aber er stellt durchaus in Abrede, daß ihn dabei andere, als rein humane Zwecke geleitet hätten. Von Begünstigung einseitiger, geschweige denn frömmelnder Richtungen könne bei dem Kaiser nicht die Rede sein, was schon aus der Berufung des Prof. Harnack nach Berlin hervorgeht. Besonders sympathisch berührt den Verfasser der seine, vornehme Takt, womit der Monarch sowohl den deutschen Bundesfürsten als den auswärtigen Souveränen entgegengekommen ist. Nichts berechtigt zu der Vermuthung, die Politik des Reiches werde, militärischen Reigungen des Kaisers folgen, die Wege friedlicher Entwicklung verlassen wollen. Zum Beleg für seine Behauptungen verweist Simon seine Schrift mit zahlreichen amtlichen Aktenstücken.

Ein neuer Religionsstifter.

Vor ungefähr fünfzehn Jahren trat im Staat Illinois die Gattin eines orthodoxen Predigers, Namens Beckman, als die „zweite Inkarnation Gottes“ auf; sie nannte sich die Braut Christi, und es fehlte nicht an Leichtiggläubigen, die sie als solche anerkannten und anbeteten. Es wurden sogar in vielen Städtchen Gemeinden gebildet und Kirchen gegründet. Wie Anna Lee, die Stifterin des Shakers, ursprünglich eine Abart der Quäker, im vorigen Jahrhundert, hat Frau Beckman sich nicht nur für sündenfrei, sondern auch für unsterblich erklärt. Darauf nahm jedoch der unerbittliche Tod keine Rücksicht, und im April 1883 segnete sie das Zeitliche. Da sie behauptet hatte, sie würde am dritten Tage auferstehen, so standen ihre Jünger um den auf einem hohen Gerüst liegenden Leichnam der Verschiedenen und warteten gläubig und geduldig auf die Erfüllung der Verheißung. Am siebten Tage begann der Verwehungsgeruch den Geruch der Heiligkeit bei der Verewigten ganz entschieden zu übertreffen und Hr. Beckman, der sich den Ansprüchen seiner Gattin gegenüber durchaus skeptisch verhalten hatte, zeigte den frommen Unfug bei der Sanitätsbehörde an und ließ die sterbliche Hülle der sich unsterblich Wahnenden anständig beerdigen. Ihr Lieblingsjünger war ein im Jahre 1877 bekehrter Methodistprediger, Namens George Jakob Schweinfurth, der behauptete, daß die Frau Beckman, als sie am Sterben lag, ihn zu ihrem Nachfolger ernannt habe.

Daß der neue Messias sich zahlreiche Anhänger bereits zu verschaffen gewußt hat, ist weniger auffallend und staunenswerth, als daß diese Proleten größtentheils den wohlhabenden und gebildeten Klassen angehören. Schweinfurth ist kein Aftet und verachtet irdische Schätze nicht. Nichts gefällt ihm besser als die Reichen zu schauen, wie sie ihre Opfer in den Gotteskasten, d. h. in seinen eigenen Geldschrank einlegen, obgleich er auch das letzte Scherlein der armen Witwe nicht verächtet. In dieser Beziehung kommen die Jünger den Wüthchen des Mittelalters mit außerordentlicher Freigebigkeit und Selbstverläugnung entgegen. Sein Hauptquartier hat er in der Stadt Rockford, im Staat Illinois, aufgeschlagen, wo er ein Vermögen von wenigstens 200,000 Mark besitzt; in Chicago beträgt sein Eigenthum beinahe eine halbe Million Mark, und in drei Banken verfügt dieser dem Zeitgeist huldigende Heiland über sehr bedeutende Reserven. Ein großes, schön eingerichtetes Wohnhaus, von herrlichen Baumgruppen, Rasenflächen und Blumenanlagen umgeben, geräumige Stallungen und Wagenhäuser, Pferde und Equipagen

sehen ihn in den Stand, an diesem Ort ein herrschaftliches Leben zu führen. In diesem sogenannten „Himmel“ hält er sich gegenwärtig mit durchschnittlich fünfzig Frauen und fünfzehn Männern auf. Die Zahl der Zuflüchten bleibt fast immer die gleiche, aber mit einem fortwährenden Wechsel der Personen. Es langen jede Woche frische Proselyten schubweise an, um von ihm Belehrung über das Geheimniß des Glaubens unmittelbar zu erhalten; dann kehren sie nachhause zurück oder gehen fort, um das neue Evangelium zu verkünden. Nur einige der Auserwählten, die den Titel „Engel“ erhalten haben, wohnen beständig im „Himmel“ und bilden eine Art Hofstaat des Gottesjöhnes. Die Erhebung zum „Engel“, welche durch Schweinfurth sanctitatis causa, d. i. heiligkeitshalber erfolgt und Denjenigen, die sich durch besondere Glaubenskraft auszeichnen, zutheil wird, gilt für die höchste Würde, zu welcher der Mensch auf Erden aufsteigen kann, und die Erlangung derselben ist der heiligste Wunsch aller Gläubigen. Die Vermählten sollen im Ehestand ausharren; die bereits Verlobten müssen die gegenseitigen Verprechungen halten; aber die Ledigen und Unverlobten dürfen nicht mehr heirathen. Mehrere Chicagoer Herren, deren Familienleben durch die Befehre der Gattin oder einer Tochter unangenehm gestört gewesen, schickten eine sehr verständige, rechtgläubige Frau als Ausspäherin nach Rockford; sie sollte sich bei Herrn Schweinfurth und dessen Anhängern einschmeicheln, um womöglich ein Vergehen gegen die Sittlichkeit zu entdecken, damit man einen Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Gemeinde stellen könnte. Aber die Dame, die als Spionin hinging, kehrte als Konvertitin zurück.

Herr Schweinfurth ist erst 36 Jahre alt und soll, was Antlitz, Haupthaar, Bart und Gesichtsfarbe anbelangt, den traditionellen und typisch gewordenen Christusbildern auffallend ähnlich sein. Diese Uebereinstimmung gereicht ihm sehr zum Vortheil und er versteht sich auf die kluge Ausbeutung derselben. Er kleidet sich ganz modern und sogar modisch. Er legt ziemlich hohen Werth auf äußeren Anstand und elegante Anzüge, ist artig, höflich und gelassen im Betragen, ein Mann von Welt. So weit man weiß, ist sein Lebenswandel in sittlicher Beziehung untadelhaft und der Einfluß, den er auf seine Verehrer ausübt, grenzt an das Unglaubliche. Dem amerikanischen Interviewer und Reporter entgeht dieser Christus ebenjowenig, wie irgend ein beliebiger anderer Sterblicher, der die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht. Einem Zeitungsberichterstatter hat er neulich gesagt: „Ich bin Gott und habe unbeschränkte Gewalt. Ich kann Wunder wirken, thue es jedoch diesmal sehr selten, da ich ohne Vermittlung des Nebennatürlichen die Welt zur Erkenntniß der Wahrheit bringen will. Ich werde noch viele Jahre in dieser Verkörperung hier verweilen, aber mein Leib, wie alles Stoffliche, ist der Vergänglichkeith unterworfen und wird endlich sterben. Dann werde ich mich in einer anderen Gestalt inkarniren und das Erlösungswerk auf Erden fortsetzen.“

Allerlei.

(Von Dom Pedro.) Vor mehreren Jahren hatte ein Berliner Kaufmann — so erzählen verschiedene Blätter — bei Nacht und Nebel sich auf und davon gemacht, Frau und Tochter zurückgelassen und sich nach Rio de Janeiro gewandt. Von hier aus schrieb er anfangs den Seinigen, dann aber hörte jede Korrespondenz auf und sie vernahmen trotz aller Bemühungen nichts weiter von dem Gatten und Vater. Da kam Dom Pedro nach Berlin. Der Ruf eines edlen, glühigen Monarchen war ihm vorausgegangen und die verlassene Frau beschloß, sich an den Kaiser selbst zu

versprechen Sie mir, nur Eines und ich will suchen, daraus schwachen Trost zu schöpfen; versprechen Sie mir, daß, was immer auch geschehen möge, Sie nie daran zweifeln, daß bis zu meinem letzten Athemzug, mein Herz einzig und allein Ihnen gehört.

Sie hob das Haupt empor, ihre Blicke beglückten sich, starre, stumme Verzweiflung sprach aus jenen Viola's.

Erst lange Zeit, nachdem diese Unterredung vorüber, begriff Adrian, wie groß ihre Hoffnungslosigkeit gewesen sein mußte, da sie sich veranlaßt gefühlt, so zu sprechen, wie sie es gethan und ebenfals, erst lange Zeit nachher, war es Viola zu Muthe, als müsse sie an der Schande über das, was sie gesagt, zu Grunde gehen, im Moment aber dachte keines von ihnen an diese Dinge — sie fühlten nur, daß das Leben hart und grauam sei, daß sie einander liebten und daß ein bitteres Geschick sie für immer getrennt habe. Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und drückte seine Lippen auf ihre Stirne, wie etwa ein Bruder es gethan haben würde.

— Ich werde es immer glauben, Viola, immer! Und da ich nun weiß, daß Sie mich geliebt haben, ist mein Leben nicht ganz umsonst gelebt gewesen, braucht der Ekel vor der Falschheit und Schlechtigkeit der Menschen mir nicht unangenehm am Herzen zu nagen! sprach der Baron ernst und feierlich.

Und so trennten sie sich von einander — sie ging mit tief gesenktem Haupte und fest in einander gepreßten Händen aus dem Zimmer und er folgte ihr in wenigen Minuten.

11. Der Ball auf Schloß Cortell war im vollen Gange; den großen Salon hatte man vollständig seiner Meubel entleert und man sah nichts, als fröhlich tanzende Paare, welche sich in demselben im Kreise drehten. Die Musik spielte, schlanke Mä-

22.] Die Intrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weichenthurn.

10.

— Ihn lieben — ?
Viola starrte den Freiherrn ganz entsetzt an und er bemerkte jetzt erst, welche dunkle Ringe sie um die Augen habe und wie entsetzlich übel sie aussehe.

Nicht Liebe sprach aus dem schmerzvollen Blick ihrer Augen — was aber sonst? Er hatte sich eingeredet, daß sie sich in irgend einen Menschen verliebt habe, der gesellschaftlich weit unter ihr stehe und daß es eine Neigung sei, welche ihr Schmerz bereite, aber er begriff nun, wo er in ihre entstellten Züge blicke, daß irgend ein anderes dunkles Geheimniß sie belassen müsse — was aber mochte es sein?

— Liebe? wiederholte Viola langsam, ob ich Liebe für jenen Unseligen empfinde, das fragen Sie mich? O, es ist hart, zu hart! und sie brach in einen unaufhaltbaren Thränenstrom aus.

Adrian aber konnte den Anblick von Frauen- thränen nicht ertragen, er verlor alle Selbstbeherrschung, sank vor ihr in die Knie und während er ihre zarte Gestalt mit seinen Armen umschloß, rief er leidenschaftlich:

— Meine nicht, mein süßes Leben — ich kann Dich nicht weinen sehen! Ich würde mein Leben darum hingeben, um auch nur eine einzige dieser Thränen Dir zu ersparen — um des Himmels Willen, theile mir Deinen Schmerz mit, laß mich wenigstens den Versuch wagen, Dir zu helfen! Was

wenden, um durch seine Hilfe die Ermittlung des Ver-
schollenen zu erlangen. Dom Pedro gewährte der Frau
eine Audienz, hörte ihr aufmerksam zu, machte sich die
nötigen Notizen und versprach ihr, sein Möglichstes
zu thun, daß durch die Behörden seines Reiches
der Gatte ausfindig gemacht werde. geraume Zeit
war nach dieser Audienz vergangen. Der Kaiser war
schon längst wieder in seinen Staaten, und die Frau
glaubte, daß der Fürst seine Zusicherung überhaupt
vergessen habe oder außer Stande gewesen sei, sein
Wort einzulösen. Da traf eines Tages nebst einer nam-
haften Geldsumme ein Brief ihres Gatten ein. Er bat
in demselben reumüthig um Verzeihung, daß er seine
Pflicht habe vergessen können. Kein anderer als Dom
Pedro habe ihn an seine Ministerialbeamten gemahnt. Einem
Tages sei ein hoher Ministerialbeamter mit der Frage
bei ihm erschienen, ob er der und der wäre, und als er
das bejaht, sei er für den nächsten Tag zum Kaiser be-
sophlen worden. Dieser habe ihm ernste Vorhaltungen
gemacht und ihm das Gelöbniß abgenommen, daß er
sich seiner Frau und seines Kindes wieder annehmen
wolle. Nicht lange nach diesem Brief ließ der Kaufmann
die Seinen nach Rio hinüberkommen.

(Die Königin Margherita von Italien), welche
eine ausgezeichnete Musikerin ist, hat, wie aus Rom
gemeldet wird, der Kunst einen großen Dienst geleistet.
Gelegentlich ihrer Anwesenheit in Venedig im vergan-
genen Jahre fand die Königin in der Bibliothek des
Markus-Palastes mehrere unedirte Kompositionen von
alten Meistern, so z. B. von Clara, von Monteverde
Stradella u. s. w. Nachdem die Königin diese Manu-
skripte mit größter Sorgfalt geprüft hatte, erklärte sie,
es sei Sünde, daß dieselben der Welt vorenthalten wür-
den und in den Mauern einer Bibliothek vergraben
bleiben sollten. Der Wunsch der Königin war Befehl
und so werden diese alten musikalischen Meisterwerke
demnächst aufgeführt und auch herausgegeben werden.

(Skandal im englischen High-Court.) Aus
London wird von gestern gemeldet: Heute Nach-
mittags fand vor dem Polizeirichter in Newstreet die
Vernehmung des der Verleumdung von Lord G u s t o n
beschuldigten Redakteurs einer in London erscheinenden
Vorstadtzeitung statt. Die Angelegenheit erregt großes
Aufsehen, weil es die erste öffentliche Notiznahme der
jüngst erwähnten Skandale ist. Lord G u s t o n leugnet,
daß er jemals an dem verbrecherischen Treiben in dem
behalben aufgehobenen Londoner Klub theilgenommen
habe, deshalb gestrichen sei, oder daß ein Haftbefehl gegen
ihn ausgestellt wurde. Seiner Erzählung nach wurde
ihm Ende Mai in Piccadilly eine Karte in die Hand
gesteckt mit einer Adresse und den Worten „Poses
plastiques“. Eine Woche darauf ging Lord G u s t o n,
Abends 11 Uhr, allein in jenes Haus. Ein Mann
öffnete die Hausthür, Lord G u s t o n bezahlte auf Ver-
langen einen Sovereign als Eintrittsgeld und ging in
einen Salon, wo ihm jener Mann unmittliche Vorschläge
machte. Lord G u s t o n erzählte ferner, hierüber entsetzt
gewesen zu sein; er drohte, den Mann niederzuschlagen,
und verließ sofort das Haus. Jene Visitenkarte behauptet
Lord G u s t o n aus Ekel nachher zerrissen zu haben. Er
ferne auch Lord S o m e r s e t. Nur einige weitere
formelle Fragen wurden gestellt. Die Vertreter des Ver-
klagten behielten sich jede Vertheidigung für die wirk-
liche Verhandlung vor, worauf der Polizeirichter den
Fall vor die nächsten Assisen verwies.

(In Brasilien) hat man zwar jüngst einen Kai-
ser entthront — eine mächtigere Herrscherin, die L e i b e,
scheint aber in jenen Landen uneingeschränkt weiter zu
regieren. Aus Rio Grande do Sul, der südlichsten Pro-
vinz der neuen Republik, kommt mit der jüngsten Post
neben den politischen Meldungen auch die Kunde der
überaus romantischen Flucht eines jungen Liebespaars.
Stephania hieß sie, Rodrigo hieß er; Beide waren Kin-
der angesehener Familien in Santa Rita do Passo. Die
Kinder liebten sich, die Eltern waren Feinde, wie einst
die Montecchi und Capuletti. Der neue Romeo und die
neue Julia beschlossen, ohne Zustimmung und wider den
Willen der Eltern zu heirathen. Eines Morgens geschah
es nun, daß aus dem Thore von Santa Rita ein Maul-

thier schritt, getrieben von einem jungen Burschen. Der
Giel trug zwei mächtige Tragkörbe, auf jeder Seite
einen, und diese Körbe hielten schwer zu sein, denn
das Thier schritt mühselig dahin und schien sich des köst-
lichen Morgens wenig zu freuen. Alle fünf Minuten sah
sich der Treiber veranlaßt, ihm einige Peitschenhiebe zuzu-
wenden, um es auf dem sauren Pfad der Tugend zu
ermuthigen. Nach etwa anderthalb Stunden war das
Ziel erreicht, ein Flecken mit Kirche und Pfarrer. Der
Giel machte Halt. Aus den Häusern strömte die neu-
gierige Bevölkerung, denn man glaubte, ein Hausfrier
sei angekommen, und in den großen Tragkörben ver-
muthete man allerlei herrliche Sachen. Dem Giel wurde
vorsichtig seine Last abgenommen, die Körbe wurden ge-
öffnet, und — bei den Gebeinen aller Ensisührer, wer
beschreibt das Staunen des neugierigen Völkchens! —
aus den beiden Körben hervor stiegen unsere Verliebten!
In demselben Augenblicke, als Stephania ihr Köpfchen
hervorreckte und einige Strohhalm von ihrem Braut-
schleier schüttelte, tauchte aus dem anderen Korbe
Rodrigo auf, schüttelte seine Locken, richtete seinen Hemd-
fragen auf und suchte dann auf dem Boden seines
Korbess den weißen Fächer der Geliebten, welcher ihm
von dieser anvertraut war. Dann wurden die Beiden
getraut unter unaussprechlichem Gelächter und unbeschreib-
licher Heiterkeit des Publikums. Nie wurde eine Ehe
fröhlicher begonnen.

(Dreißig Hochzeiten auf einmal.) Immer mehr
und mehr schwinden die Volksgebräuche dahin und die
alle Poesie erdtödtende Kultur greift immer mehr und
mehr auch in den Bauernstand hinein, der stets am
festesten an seinen Traditionen gehalten. Wie ein Hauch
aus anderen Landen weht es Eines daher an, wenn
Einem irgendwo das Volksleben in einer seiner alten
ursprünglichen Traditionen wieder entgegentritt. In
C a s t u a bei F i n e beispielsweise wird, wie das
„Egbl. für Abbazia“ mittheilt, noch an so manchem
Brauch festgehalten, und keiner ist wohl so originell
als der, daß gemeinhin im Laufe des Jahres kein
Brautpaar vor den Altar tritt, sondern ein bestimmter
Tag des Jahres dazu ersehen ist. Alle Brautpaare, die sich
im Laufe des Jahres verlobt, treten dann gemeinsam in den
Stand der Ehe. Heute nun ist dieser Tag und da dies Jahr
Gott Amor in den Herzen der Castuaner Burschen und
Dirnen gar arge Mißwirthschaft getrieben, treten nicht
weniger als dreißig Paare gleichzeitig vor den Altar.
Eine solche Menge heirathslustiger Pärchen aber hat
Castua schon lange nicht gesehen. Selbstverständlich ist
der Tag, an welchem die Massenehen gefeiert werden,
ein Festtag für Jung und Alt, und es geht gar hoch her
in Castua. Musik und Theater gibt es da und unter
der altbewährten Loggia wird getanzt und dabei der
„Kolo“, der laubstübliche Reigen, selbstverständlich nicht
vergessen. Von allen Seiten strömen an diesem Tage
denn auch die Fremden nach dem Städtchen, um sich
das originelle, überflüssige Treiben mit anzusehen.

(Unfall durch die „Puppensee“.) Am Königs-
lichen Hoftheater in D r e s d e n ist am Samstag einer
der großen Puppenstränke, die in den „Puppensee“
Aufführungen ein wesentliches Dekorationsstück bilden,
glücklicherweise kurz vor der Vorstellung, zusammen-
gestürzt. Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen und Vor-
sichtsmaßregeln, wie sie auf der Dresdener Hofbühne
beobachtet werden, kam plötzlich durch irgend eine bisher
unerklärliche Ursache der kolossale Schrank, in welchem
circa 25 Menschen bequem Platz haben, ins Schwanken
und stürzte auf den in der Nähe beschäftigten Ober-
maschinenmeister W i t t e, der sofort zu Boden geschla-
gen wurde. Nur dem glücklichen Umstande, daß der
Riesenschrank in seiner äußerlichen Ausstattung leicht
gebaut war, ist es zu danken, daß Obermaschinenmeister
Witte keine gefährlicheren Verletzungen davontrug.
Neuerlich ist Herr Witte weiter kein Unglück zuge-
stoßen, aber Schreck und Fall haben doch einen arbeits-
störenden Zustand des Betroffenen herbeigeführt. Hätte
sich das Unglück während der Vorstellung ereignet, so
wären dessen Folgen fast unabsehbar gewesen.

(Congo.) Noch immer sind weite Strecken des
Congo-Gebietes vollständig unerforscht. König Leopold

von Belgien hat jetzt den Beschluß gefaßt, im Interesse
der Wissenschaft, der Kenntniß Afrika's und zum Nutzen
des Congo-Staates umfassende Forschungsreisen aus-
zuführen zu lassen. Schon jetzt sind Expeditionen am
Congo in Thätigkeit, um die Ufer der Flüsse Uelle
und Ubangi auszuforschen. Gegenwärtig sollen, wie die
„S. S.“ berichten kann, drei Gebiete durchkreist, ihre
geographischen Verhältnisse erforscht und ihre Bevöl-
kerungen ausfindig gemacht werden. Im Süden und
Osten des Stanley-Pools sollen weite fruchtbare und
stark bevölkerte Hochebenen vorhanden sein. Im Norden
von Bangala und Upoto dehnt sich zwischen dem Congo
und dem Ubangi ein unbekanntes Gebiet aus, in dessen
Urwäldern die Ströme Tchuapa und Luongo entspringen.
Endlich sind die Ströme Katanga und Uira zu
erforschen. Die Brüsseler Congo-Regierung bemüht sich
jetzt, geeignete Offiziere, Fachmänner, auch Verzte, für
diese Expeditionen, welche noch vor Jahreschluß von Ant-
werpen aus nach Afrika abgehen sollen, zu gewinnen.

(Die Hebamme auf dem Stahlfuß.) Man
meldet aus Würzburg: Wegen übergroßer Geschäft-
ausdehnung mußte sich eine Hebamme ein Velocepede
anschaffen, auf welchem sich die Vielbeschäftigte täglich
sehen läßt. Ein Unfall begegnete ihr jüngst am Bier-
röhrenbrunnen, wo sie vom Rod stürzte. Praktisch ist
diese Sache immer, da die Hebamme nunmehr auch
auswärtige Kunden annehmen kann.

(Ein Hotel auf dem Eiffelturm.) Der
Eiffelturm wird, wie aus Paris gemeldet wird,
während des Winters geschlossen und erst im Frühjahr
wieder eröffnet werden. Die Zwischenzeit soll dazu be-
nützt werden, um auf den einzelnen Etagen einige Ver-
besserungen und leichte Renovierungen vorzunehmen. Auf
der ersten Etage wird jetzt oberhalb der Restaurants
ein Hotel errichtet, welches wohl bald Zuspruch von
Seiten der Fremden finden wird. Man hofft namentlich
darauf, daß es sich mancher nach Paris kommende
Freunde nicht nehmen lassen wird, in einem Hotel zu
wohnen, das 115 Meter über der Erde liegt und daß
das Unternehmen demnach ein sehr günstiges finanziel-
les Resultat haben werde.

(An ärztlichen Bemühungen.) das Leben des
Königs Dom L u i s von Portugal zu retten, hat es
nicht gefehlt; sie waren, wie man weiß, vergeblich, aber
keineswegs unsonst. Die Verzte sind königlich honorirt
worden: der erste Verarzt empfing 120,000 Francs für
18 Konsultationen, eine zweite Autorität, welche hinzu-
gezogen wurde, hat für 10 Konsultationen 60,000 Francs,
ein dritter Kollege 85,000 Francs für eine Mitwirkung
an 18 Berathungen erhalten. Mehreren anderen Verzten
ist jeder einzelne Besuch mit 1000 Francs, einigen sogar
mit je 5000 Francs honorirt worden, so daß im Ganzen
den bei der letzten Krankheit des Königs in Anspruch
genommenen Medizinalpersonen die runde Summe von
300,000 Francs ausbezahlt worden ist.

(Ein dankbarer Zeher.) Man schreibt aus Lo-
ndon, 21. d.: „Eine unerwartete Erbschaft ist einem
Dummkopf, Namens Georg Chapman, in Leeds
zugefallen. Ein Notar machte ihm kürzlich die Mit-
theilung, daß ein alter Herr gestorben sei und ihn
70,000 Gulden hinterlassen habe. Chapman hatte den
alten Herrn seit drei Jahren nicht gesehen. Früher
pflegte er ihn regelmäßig in einer Kneipe in einer
Vorort zu treffen, und wenn der Herr sein Käuf-
chen hatte, unternahm es Chapman, ihn nachhause zu
begleiten.“

**(Verbrechen und Krankheit im Roman und
auf der Bühne.)** Der bekannte Berliner Rechts-
anwalt Dr. Fritz Friedmann veröffentlicht in einigen
Tagen eine Broschüre unter obigem Titel. Friedmann
wendet sich darin gegen die moderne naturalistische
Richtung in der heutigen Literatur, wie sie deutsche
Nachahmer Zola's kultiviren. Friedmann fordert das
Publikum auf, selbst gegen derartige Auswüchse in der
deutschen Literatur Protest einzulegen. Der buchhändler-
rische Vertrieb dieser Aufsehen erregenden Schrift ist
der Verlagsbuchhandlung Paul Westenthal in Berlin S.W.
übertragen worden.

chengefallen in Täl- und Eidenstoffen flogen da-
hin und überall herrschte regtes Leben.

In goldgezierter Profatrobe empfing die Grä-
fin ihre Gäste, der Herr des Hauses, welcher alt
und lebendig ausah, plauderte mit dem Herzog von
Cawthorn, der, wenn auch weit älter an Jahren,
viel rüstiger ausah, als Graf Elwyn, dessen tödt-
liche Blässe verrieth, wie sehr es ihn anstrengte, den
Liebenswürdigen zu spielen, und wie unwahr-
scheinlich es sei, daß er je wieder einem Feste in
seinem Hause werde vorstehen können. Die schönste
unter all den anmuthigen Frauengestalten war un-
streitig Lucie von Metland; ihr Pariser Kleider-
künstler hatte sich bei der prächtigen Robe, welche
sie trug, selbst übertraffen. Doch, obwohl sie bezaub-
ernd ausah, würden Viele sich geneigt gefühlt
haben, der weit einfacher gekleideten Tochter des
Hauses den Schönheitspreis zuzuerkennen; sie sah
ausnehmend lieblich aus und unterhielt sich felt-
samer Weise auch ganz gut; mit zwanzig Jahren
besitzt man eben noch eine Elastizität des Herzens,
welche zu zerstören erst die Erfahrungen des Lebens
instande sind.

Und trotz der peinlichen Ereignisse des vor-
hergegangenen Tages hatte Viola ihre angeborene
Heiterkeit so ziemlich wiedergefunden. Es gab dafür
mehrfache Ursachen; erstens waren die Ereignisse im
Billardzimmer durch den klugen Einfluß der Gräfin
von Elwyn so ziemlich verwischt, ihre Stiefmutter
war verdrießlich, weil die Richte ihren Lieblings-
wunsch, eine Vermählung Viola's mit dem Obersten,
durchkreuzt hatte.

Es waren ärgerliche Worte zwischen den Bei-
den gefallen und die Gräfin hatte ihr Möglichstes
gethan, um Luciens kleine Bosheit wieder abzu-
schwächen. Sie hatte Alfred Elwyn leicht davon
überzeugt, daß er Viola's Aufregung mißdeutet habe
und er war mit Vergnügen dazu bereit gewesen, sich

von der Stiefmutter überreden zu lassen, obgleich er
von der Richtigkeit ihrer Erklärungen nicht ganz
überzeugt war, er gelobte sich, mit Viola zu einer
Verständigung zu kommen, bevor er sich un-
widerrüßlich an sie hand.

Lucie und Viola waren auch zu einer kleinen
Auseinandersetzung gekommen, welche die Situation
einigermaßen erklärte.

Nach dem Frühstück hatte das Fräulein von
Metland es für angezeigt gefunden, ihr Benehmen
durch einige Worte zu entschuldigen, und Viola, die
gut war bis zum Erseh, kam ihr auf halbem
Wege entgegen.

— Ihnen verzeihen, natürlich will ich das —
Sie konnten ja nicht ahnen, daß ich es so sehr
empfinden werde.

— Sie mißverstehen mich — bis zu einer
gewissen Grenze wollte ich genau das, was ich that,
und das eben ist es, was ich Ihnen erklären will.
Ich vermüthe, es wäre Ihnen nicht lieb, wenn ich
Ihrem Vater die etwas verächtliche Geschichte von
dem Manne erzählte, der mit so unverfrorener Ver-
traulichkeit von Ihnen gesprochen hat.

— O nein, bitte thun Sie es nicht.
— Gut, abgemacht, so lange Sie über m i c h
schweigen, werde ich auch in Bezug auf S i e nichts
reden!

Lucie blühte bei diesen Worten Viola bedeu-
tungsvoll an.

— Sie verstehen mich doch? forschte sie
leise.

Die Tochter des Hauses aber erröthete.
— Ich glaube Sie zu verstehen, aber Sie
hätten keinen so grausamen Weg zu wählen ge-
braucht, um sich meines Schweigens zu versichern,
es lag nie in meiner Absicht, irgend Jemandem zu
verrathen, was ich gesehen, und Sie hätten mir
vertrauen können.

— Ich traue nie Jemandem, am allerwenig-
sten einem weiblichen Geschöpf, entgegnete das
Fräulein von Metland in abnehmendem Tone, ab-
gesehen von allem Uebrigen, ist es immer besser,
sicher zu gehen — jetzt ist es unwahrscheinlich, daß
Sie in einem der traulichen Zwiegespräche mit mei-
nem Verlobten, für die Sie eine besondere Leiden-
schaft zu haben scheinen, des kleinen Zwischenfalles
Erwähnung thun werden, wenn Sie sich aber zu-
fällig doch dazu veranlaßt fühlen sollten, nun, dann
würde ich mich eben bemüßigt sehen, Ihren Vater
zu bitten, ein klein wenig Umschau zu halten in
Ihrer, offenbar nicht ganz sonnenklaren Ver-
gangenheit.

Nach diesem kurzen Zwiegespräche hatte das
Fräulein von Metland Viola gegenüber wieder den
gewöhnlichen Ton angenommen und sie mit der
verächtlichen Gleichgültigkeit behandelt, welche ihr
Wesen der Tochter ihres Oheims gegenüber auch
früher gekennzeichnet hatte. Viola, deren Sehnsucht
nach Frieden aus übermächtiger Güte, ja, sogar aus
einer gewissen Charakterschwäche entsprang, war
froh, den unliebamen Vorfall beiseite zu lassen, wenn mög-
lich ganz aus ihrem Gedächtnisse bannen zu können.

Der Waffenstillstand, welchen sie für den
Augenblick mit Edward Wilson geschlossen, ließ sie
der Gefahren nicht achten, welche ihr, gerade aus
demselben erwachsen konnten; sie war froh in der
Gegenwart zu leben, froh, daß er für den Augen-
blick wenigstens ihren Pfad nicht mehr kreuzen
würde. Und Adrian liebte sie — alle Bitterniß der
Welt vermochte dieses beseligende Bewußtsein
nicht von ihr zu nehmen, er liebte sie, er glaubte
an sie! Und wenn er nicht an eine Andere gekettet
gewesen, so würde er sie zur Gefährtin seines Be-
bens erkiesen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Németi.
 Eredő népszínház dalokkal 3 felv.
 Irtó Pollnus A.
 Kreuzer Michel Németh
 Nani gyermekei Biaba L.
 Szepi Molnár Jánosné Pártényiné
 Józsi gyermekei Kassai
 Bódi gyermekei Vidor
 Szilárd Péter Gyöngyi
 Róza, leánya Szabó
 Lupi bécsi Csongori
 Sándor, fia Horváth
 János, pinceszér Szirmai
 Kezdeté 7 órakor. Nőzetés 7 órakor.

Deutsches Theater.
 Zum vorletzten Male:
Frau Bennis.
 Große Ausstattungsscene (Mober. Ein alter Onom und Evolutionen in 4 Akten und Anfang 7 Uhr.

12 Bildern von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.
 Guntram, Ingenieur G. Voigt
 Raimund, Maler B. Kraus
 Dr. Bupp G. Witte
 Ben Gafis G. Novak
 Abdalah G. Gósti
 Jalta, i. Tochter P. Löwe
 Frau Bennis P. Löwe
 Groß, ihr Knecht F. Walter
 Miss Singleton M. Gorbach
 Gósti M. Unterreber
 Alice G. Seidl
 Gilly G. Lehman
 Ester G. v. Högenberg
 Ellen G. Bayerl
 Mar e, eine Deutsche Th. Kühn
 Sultan Babur J. Wittels
 Schelabedbin D. Hub
 Ali R. Gobai
 König Gerilla 1. Th. Mänzel
 Nimi, i. Tochter G. Knorr
 Ein Traumbenter J. Schwebensky
 Ein alter Onom St. Swoboda
 Ein Geist R. Köbster

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag Monats-Abonnement Nr. 27, „A méhek“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 28), „A méhek“. — Sonntag (12. Abonnement suspendu), „A méhek“.

Repertoire des Königlichen Opernhäuser. Freitag geschlossen. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 140, Monats-Abonnement Nr. 20), „Faust“. (Wahlspiel der Frau Hermine Braga) Gewöhnliche Preise. — Sonntag (11. Abonnement suspendu) „A windsori vig nök“ Gewöhnliche Preise.

Repertoire des Festungstheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12), „A rászédert kadi“, „Coppélia“.

Andrássystrasse Nr. 23,
Carl Gabriel's
 grosses Weltberühmtes
Museum u. Panoptikum
 für
Anatomie, Kunst und Wissenschaft.
 Geöffnet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Panoptikum ist für Jedermann, das Museum ist nur für Erwachsene, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zugänglich. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittag ist die Anatomische Abtheilung nur für Damen geöffnet. Entrée 20 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. Extra Kabinet (Anatomische Abtheilung) 10 kr.

Hotel-Eröffnung.
 Ich beehre mich hienit, einem p. t. Publikum, sowie den Herren Reisenden zur gefl. Kenntniz zu bringen, daß ich das neu erbaute
städtische Hotel in Krennig
 gepachtet habe.
 Die Zimmer sind alle neu und komfortabel eingerichtet. Für gute Küche und vorzügliche Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
 Mäßige Preise.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Franz Layer, Hotelier.
 31897

Wien im Stadtbezirke Wieden
Hauptstrasse Nr. 7
Hotel „GOLDENES LAMM“
 laut amtlicher Fremdenliste eines der meistbesuchten Hotels.
 Erträgliches Hotel zum Opern- und Karntner- ring, den schönsten, verkehrreichsten und an Gesundheitswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. aufwärts und comfortable Familien-Appartements. Musterhafte Reinlichkeit.
Ueber 100 Fremdenzimmer.
 Gedruckte Zimmertarife überall ersichtl. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- und Central- Staatsbahnhofe. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen.
 31713 **J. Kührer, Besitzer.**

Sertéshus vétel.
 Vidéki hentesek, valamint oly gazdaságoktól, hol a sertések szalonna-lerakás miatt vágatnak: hajlandó vagyok
SERTÉS-HUST
 kisebb és nagyobb mennyiségben venni; métermázsáját a hus minőségéhez mérten 43 frttól 46 frtig a kőbányai vasúthoz szállítva. A husnak egy darab sertés-tól legalább is 40 kilo súlynak kell lennie fej és láberek nélkül.
 Ajánlatok intézendők:
MEDUNA JÓZSEF,
 szalámi gyároshoz Kőbányára.

OCCASION!
Großer
Resten-Verkauf.
 Vor der Inventur verkaufen wir zu tief herabgesetzten Preisen: alle Arten Seidenstoffe, wie Foulard, glatte und gestreifte Kleiderjah und Brotate, unser ganzes Wollestoff-Lager und mehrere Hundert gestickte Roben, ferner Blüthe, Stickereien, Bänder, Spitzen und Chenillen, Tücher, Vorhänge, sowie alle Modeartikel. Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll
Simon Fischer & Co.,
 Budapest, V. Wienergasse 7.
 Provinz-Aufträge werden prompt effektiert.
 31994

Wir empfehlen zur Anschaffung
moderner und guter
Herbst- u. Winterkleider
 zu sehr mäßigen Preisen
 die solide Firma
Leop. Krausz Sohn,
 Budapest, Kigyo-tér 3.
 31101

Damen,
 welche Nieder nach dem neuesten Tailen-Zuschmitt von Worth & Co in Paris wünschen, finden Modelle in der Corsetfabrik
Au bon marché,
 Budapest, Wienergasse 9.
 Wir haben eine große Auswahl von Niedern zu allen Preisen auf Lager. Unsere Patent Gummi- und Hochhaar-Nieder, sowie Geradhälter, welche von ärztlichen Autoritäten für leidende Damen, auch für Solche, die sonst gar kein Corset vertragen, empfohlen werden, sind patentirt und können nur bei uns bestellt werden. Das Maß wird über dem Leibe genommen. 1. über der Brust, 2. über der Taille, 3. in den Hüften u. 4. von unterm Arm bis zur Taille. Illustrierte Preiscurante werden auf Wunsch eingekendet. „Au bon marché“.

Schmuck aus echten böhm., fein geschliffenen Granaten.
 Spezialitäten in hochfeiner Ausführung. Apparteste Muster. Gebiegene Fassung in allen anwendbaren Form Arten. Reichste Auswahl. Solideste Bedienung. Schönste und liebteste Braut- und Gelegenheitsgeschenke. Reich illustrierte Preiscurante versenden gratis und franko
August Goldschmied & Sohn,
 319 **t. u. t. Hoflieferanten.**
Prag, Zeltnergasse Nr. 15.

R. GEBURTH,
 t. t. Hof-Maschinist,
 Wien, VII., Kaiserstrasse 71.
Regulir-Füll-Öfen
Unter-Füll-Öfen,
Koch-Herde,
Zentral-Heizungen,
Dörr- und Trocken-Apparate.
 Musterbücher unentgeltlich. 30286
 Niederlage in Budapest bei Herren
U R B A N & N A G E L,
 VI. Bezirk, Theresienring 19.

Brockmann's Kresolin.
 Verbeßertes Creolin ist das beste, reinlichste und billigste Antisepticum, Antiparasiticum und Desinfektionsmittel zur Verhütung der Hände, Krätze, Flechte, Maule, Haut- und Stauentische, Parasiten, Bacillen und Wunden aller Art. Geprüft und empfohlen von allen Thierarznei-Schulen des deutschen Reiches, Rußlands und Oesterreich-Ungarns.
 Tausende von Zeugnissen!
 Ferner mache besonders aufmerksam auf
Brockmann's
antiseptischen „Kresolin-Balsam“,
 kein Geheimmittel, bestehend aus Balsolin, Cerastava, Lanolin und Creolin, bewährt sich wie kein anderes Mittel bei Wunden aller Art; daselbe reinigt die Wunden, schützt vor Eiterung und bewirkt die raschste Heilung, selbst wo andere Salben erfolglos waren. 3. B. bei Flechten, Krätze, veralteten, eiternden Geschwüren garantire ich sichere und rasche Heilung. Des billigen Preises halber findet derselbe auch in der Thierarznei Praxis die ausgedehnteste Anwendung. 3. B. zum Bestreichen wund geriebener Haut, bei Strahlwunden, Maule und hauptsächlich zur Konservirung der Nase.
Generalvertretung und Hauptniederlage
 für Ungarn und Nebenländer, sowie für das Königreich Serbien bei
Hirsch László,
 Budapest, V., Nador-utca (Palatingasse) Nr. 20. 31442

Aufforderung!
 Das Municipium der Hauptstadt Budapest ist durch Gesetzartikel XIX v. J. 1883 ermächtigt worden, die ausschließliche Konzession zur Ausübung des Omnibus-Fuhrwerks-Gewerbes im Gebiete der Hauptstadt im Sinne des, im eigenen Wirkungskreise zu erbringenden Statutes einem Unternehmer oder mehreren zu erteilen. — In Gemäßheit dieses ihres gesetzlich zugesicherten Rechtes hat die hauptst. Behörde beschlossen, es möge das Geeignete verfügt werden, um eine den Ansprüchen des verkehrenden Publikums sowohl, als den Erfordernissen der äußeren Herde der Hauptstadt entsprechende Omnibus-Unternehmung zustande zu bringen. Die Grundzüge, auf Grund welcher die Hauptstadt die ausschließliche Konzession den Unternehmern zu erteilen geneigt ist, sind in den Hauptzügen die folgenden:
 1. Die Hauptstadt wird nur mit solchen Unternehmern in Verhandlung treten, welche eine Verpflichtung zur Herstellung des erforderlichen gesammten Omnibus-Verkehrs der Hauptstadt eingehen. 2. Es wird der Unternehmung eine ausschließliche Konzession für die zu bestimmende Zeitdauer gewährt werden. Die Dauer der ausschließlichen Konzession wird nach Maßgabe der, Seitens der Unternehmung vertragmäßig zugesicherten Vorteile bestimmt werden. 3. Die Unternehmung verpflichtet sich zwar in erster Reihe nur dazu, den Verkehr auf den gegenwärtig thatsächlich betriebenen Linien zu versehen, nichtsdestoweniger hält sich die Behörde das Recht vor, neue Verkehrslinien bestimmen, sowie darüber entscheiden zu können, ob die, durch die Unternehmung etwa gewünschten neuen Linien eröffnet werden können. 4. In Verzug des Jahrespreises und Regulirung des Umsteig-Verkehrs wünscht die hauptst. Behörde einen vom Standpunkte der Interessen des Publikums erforderlichen Einfluß sich zu sichern. 5. Die Erfordernisse rücksichtlich der Fahrordnung des Dienstpersonals und der Verkehrsmittel sind in diesbezüglichen Statut vom 6. August 1884, 3. 523 enthalten, und sind dessen Verfügungen, mit Ausnahme jener über die Verkehrslinien, auch gegenwärtig in Geltung. Uebrigens würden die behufs Aenderung einzelner Verfügungen dieses Statutes etwa geäußerten begründeten Wünsche der Unternehmung einer besonderen Verhandlung zum Gegenstande dienen. 6. Die Unternehmung ist verpflichtet, zur Sicherstellung der eingegangenen Vertragsverbindungen für die ganze Konzessionsdauer den Betrag von 50.000 fl. als Kaution zu erlegen. 7. Die hauptst. Behörde läßt sich nur mit solchen Unternehmern in Verhandlungen ein, welche als Beweis des Ernstes des Offertes ein Reugeld von fl. 20.000 in Baarem oder in kautionsfähigen Werthpapieren, welche im Kurswerthe berechnet werden, bei der hauptst. Centralkasse erlegt und die Depositenquittung dem Offerte beigelegt haben. 8. Die hauptst. Behörde behält sich ausdrücklich das Recht vor, über die Annahme oder Ablehnung der Offerte unbeschränkt entscheiden zu können.
 Es werden daher alle jene, welche eine Konzession zur ausschließlicher Betreibung des Omnibusgewerbes zu erlangen wünschen, hienit aufgefordert, ihre für die Hauptstadt zuzusichernden, wie auch die eventuell für sich selbst zu stipulirenden Vorteile ausführlich klarlegenden und mit dem in bezüglicher Weise zu hinterlegenden Reugelde versehenen, in ungarischer Sprache verfaßten Offerte spätestens bis zum 31. Dezember l. J. im Protokollamte des hauptst. Magistrats einreichen zu wollen. Später eingebrachte Offerte werden nicht angenommen. — Zur Orientirung wird noch bemerkt, daß der Verkehr der im Gebiete der Hauptstadt derzeit in Anwendung stehenden Omnibusse im Wege einer einmonatlichen Kündigung jederzeit eingestellt werden kann, wovon nur 26 Omnibusse eine Ausnahme bilden, deren Eigentümer berechtigt sind, dieselben lebenslanglich in Verkehr zu halten, doch erlischt auch dieses Recht, sobald der Eigentümer sein Fuhrwerk während der Dauer von drei Monaten, aus welchem Grunde immer, nicht fahren läßt. — Das im Punkte 5 bezogene, die Regelung des Omnibus-Geschäftes enthaltene Statut erliegt in ungarischer, deutscher, französischer oder englischer Sprache in der I. Sektion des Magistrates (Lipót u. Nr. 28, Erdgehoß), wo daselbe, wie auch Aufklärungen in dieser Frage den Interessenten zur Verfügung stehen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 27. November.

(Von der Börse.) Obgleich die Prolongationsfrage an der Wiener und der hiesigen Börse eine selten dagewesene Höhe erreicht haben, hält doch die Spekulation mit einer außerordentlichen Zähigkeit ihre Positionen aufrecht. Die Renten mühten wohl in Folge des überall erhöhten Zinsfußes, die ungarische Goldrente außerdem noch in Folge des starken Rückganges der Valuten, in den letzten Tagen im Kurse nachgeben, aber sowohl die beiden Kreditaktien als die Montanwerthe behaupteten ihre Kurse ziemlich fest, in der letzteren Effektingangung sind sogar zum Theil noch weitere Kurserhöhungen zu verzeichnen. Was die beiden Kreditaktien betrifft, so rechnet die Spekulation auf außergewöhnlich günstige Jahreserträge, da die in diesem Jahre durchgeführte große Operation der ungarischen Konversion jedenfalls für das finanzierende Konfession ein erheblichen Gewinn abgeworfen hat. Und da nun auch für das nächste Jahr größere Geschäfte, wie die ungarische Regalienanleihe und die Gründung einer Maschinenfabrik und Schiffswerfte in Budapest, in bestimmter Aussicht stehen, so hält die Spekulation die Kurse der beiden Kreditaktien noch für steigerungsfähig, so bald erst einmal die jetzigen schwierigen Geldverhältnisse überwunden sein werden. Was die Montanpapiere betrifft, so ist die Kurserhöhung derselben in der außergewöhnlich günstigen geschäftlichen Konjunktur bis zu einem gewissen Grade begründet; ob aber nicht bei einzelnen dieser Effekten die Hausse schon über das richtige Maß hinausgegangen ist, wird von der weiteren Entwicklung der Montanindustrie abhängen.

(Die Effekten-Prolongation per Ultimo) ist an der hiesigen Börse nunmehr zum größten Theile beendet; die Verzinsung gestaltete sich diesmal in Folge des knappen Geldstandes besonders schwierig und theuer. Man bezahlte für 4prozentige Goldrente 9-17 1/2 Kr., für 5proz. Papierrente 1-4 Kr., für 4proz. neue Grundrenten-Obligationen 7 bis 12 1/2 Kr., für ungar. Kreditbank 40-50 Kr., für Hypothekbank 20-25 Kr., für Eskomptebank 7 bis 15 Kr., durchwegs Report.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Veränderungen, welche der heute vorliegende Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank zeigt, stehen in scheinbarem Widerspruch mit der sowohl in Wien, als in Budapest herrschenden Geldnoth. Denn auch in der dritten Novemberwoche waren die Eingänge bei der Bank weit erheblicher, als die Entnahmen, so daß sich eine Abnahme des Leihgeschäftes um 12.6 Millionen ergibt. Der Eskompte hat um 7.1 Millionen und der Lombard um 5.5 Millionen abgenommen. Außerdem sind in Folge von Realisirungen von Effekten und anderen Eingängen 1 Million eingeflossen. Andererseits wurden dem Girokonto 3.4 Millionen entnommen. Dieser Bewegung entsprechend, hat die Notencirculation um 10.3 Millionen abgenommen. Der Banknoten-Umlauf hat sich um 7.2 Millionen vermindert und sind gleichzeitig 3.1 Millionen Staatsnoten eingeflossen. Die steuerfreie Banknoten-Reserve beträgt 35.3 Millionen gegen 24.8 Millionen in der Vorwoche. Das gesetzlich zulässige Maximum des Banknoten-Umlaufs stellt sich auf 599.8 Millionen; thatsächlich circuliren abzüglich des Bezuges an Staatsnoten 404.6 Millionen Banknoten, so daß sich eine Gesamtreserve von 195.2 Millionen gegen 184.6 Millionen in der Vorwoche ergibt.

(Eine Deputation beim Finanzminister.) Heute Vormittags empfing Finanzminister Dr. Alexander B e k e r l e eine Deputation der Großgemeinde D u n a - S z e r d a h e l y. Die Deputation, geführt vom Stadtrichter Wilhelm N e u b a u e r, bestand aus zehn Personen. Neubauer trug dem Minister vor, daß bei der Verpachtung des S c h a n k r e c h t e s in Duna-Szerdahely Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, indem der von der Pressburger Finanzdirektion ermittelte Kommissär die Licitation nicht vorchriftsmäßig durchgeführt, sondern schon am Tage vorher ein Anbot des vermögendsten Mitgliedes der Gemeinde Joseph B e k l e r acceptirt hat. Der Minister empfing die Deputation auf das freundlichste und versprach ihr, die Angelegenheit dringend untersuchen zu lassen.

(Zahlungseinstellung eines alten Wiener Banthaus.) Ueber die von uns telegraphisch gemeldete Zahlungseinstellung des alten Banthauses K e n d l e r u. K o m p. in Wien liegen heute noch folgende Meldungen vor: Die Verlegenheiten der Firma sind seit längerer Zeit öffentliches Geheimniß. Sie sollen durch Kündigung von Deposits hervorgerufen worden sein und die hieraus entstehenden Verlegenheiten wurden in der Geschäftswelt schon seit längerem besprochen, umsomehr als Verhandlungen zur stillen Liquidation des Hauses bis in die letzten Tage fortgeführt wurden. Die Schwierigkeiten der Firma sollen vor etwa sieben Jahren begonnen haben, als dieselbe genöthigt war, von der damals in Zahlungsforderung gerathenen Holzhandlung Firma H e n r i A. d' H e u r e u g in S i s s e f, welcher das Banthaus Kendler u. Komp. einen Acceptations-Kredit im ungefähren Betrage von 300,000 fl. eingeräumt hatte, ein Gut in Kroatien zu übernehmen. Diese Domäne, welche von einer westlichen Provinzialparasse befehlt ist, wurde für das Banthaus durch die Hypothekenzinsen, welche es abforderte, eine neue Quelle von Verlusten, zu deren Deckung, wie es scheint, immer neue Darlehen aufgenommen wurden, welche zum Theil auf dem Stadthause der Firma, zum Theil auf dem landtätigen Gut derselben in Breitensee bei Wien sichergestellt erschienen. In der letzten Zeit mehrten sich

namentlich die Wechselverbindlichkeiten der Firma und der Zusammenbruch des Hauses war endlich unvermeidlich geworden. Wohl wurden noch vorgestern Konferenzen abgehalten, um die Firma zu stützen, aber die Beratungen ergaben die vollständige Ausichtslosigkeit aller Bemühungen. Die Passiven sollen einer Schätzung zufolge bei 800,000 fl., einer andern Version zufolge gar zweieinhalb Millionen Gulden betragen. Die Accepten dürften mit Rücksicht auf die in Wien bekannte Situation des Hauses zumeist in der Provinz untergebracht worden sein. Die Schwierigkeiten eines Arrangements liegen in den Deposits, als deren Inhaber neben vielen Privatpersonen auch Persönlichkeiten von hohem gesellschaftlichen Rang genannt werden. Das Haus Kendler und Kompagnie wurde von dem Vater des jetzigen Chefs im Anfang dieses Jahrhunderts begründet und ererbt sich bis vor wenigen Jahren eines großen Ansehens.

Wien, 27. November. (Spiritus.) Heute ist ein neuerlicher Preisrückgang zu verzeichnen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 12 1/2 fl. Geib, 12 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 27. November.) (Privat-Telegramm.) Die höheren Kurse von den fremden Börsen haben auf die hiesige Marktlage keinen erwähnenswerthen Einfluß zu üben vermocht und die Notirungen konnten sich bloß fest behaupten. Dabei war das Geschäft von nur geringem Umfange. Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 95 Kr. bis 9 fl. - Kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 6 Kr. bis 9 fl. 11 Kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 14 Kr. bis 8 fl. 19 Kr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 24 Kr. bis 8 fl. 29 Kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 64 Kr. bis 5 fl. 69 Kr., per Juni-Juli von 5 fl. 70 Kr. bis 5 fl. 75 Kr., per Juli-August von 5 fl. 79 Kr. bis 5 fl. 84 Kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 75 Kr. bis 7 fl. 80 Kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 85 Kr. bis 7 fl. 90 Kr., Rohrreps per Februar-März von 18 fl. 25 Kr. bis 18 fl. 50 Kr., per August-September von 12 fl. 87 Kr. bis 13 fl. - Kr., Rüböl per Januar-April von 44 fl. 50 Kr. bis 45 fl. - Kr.

Steinbruch, 27. November. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkennzeichnhändlerhalle.) Das Geschäft ist flau. Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 46 Kr. bis 47 Kr., junge schwere von 47 Kr. bis 48 Kr., mittlere von 46 Kr. bis 47 Kr., leichte von - Kr. bis - Kr., Bauernwaare, schwere von 44 Kr. bis 45 Kr., mittlere von 43 Kr. bis 44 Kr., leichte von 43 bis 44 Kr., r u m ä n i s c h e, Bakonper, transito, schwere von - Kr. bis - Kr., mittlere - Kr., leichte von - bis - Kr., Stachel, schwere von - Kr. bis - Kr., mittlere von - Kr. bis - Kr., je r b i c h e, schwere von 44 bis 45 Kr. transito, mittlere von 44 bis 45 Kr. transito, leichte von 41 bis 45 Kr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 26. November aufgenommenen Vorrath: 94,605 Stück. Auftrieb am 26. November 2743 Stück, Abtrieb 1091 Stück. Verbleibt Vorrath am 26. November 96,257 Stück.

Wiener Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 27. November. Der Verkehr in Kreditaktien und Renten war auch heute beschränkt, die Kurse derselben blieben jedoch fest. In Lokalpapieren war ziemlich Verkehr zu theilweise höheren Kursen.

V o r m i t t a g s wurden österreichische Kreditaktien mit 313 bis 313.20, Wiener Kommerzbank mit 782, Eskomptebankaktien mit 109.30 bis 109.40, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 394 bis 395, Schläische Eisenwerke mit 241 umgekehrt.

Die M i t t a g s b ö r s e war günstig disponirt; vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Medio Dezember mit 100.80 bis 100.85, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.05 bis 97.10, Budapest-Fünfschräcker Eisenbahnaktien mit 194.50, Budapest-Strassenbahnaktien mit 420, vierprozentige Pfandbriefe der Landescentralparasse mit 98.50 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien varirten zwischen 312.70 und 313.30, ungarische Kreditbankaktien per Medio mit 324.25, Wiener Kommerzbank mit 783.50 bis 787, hauptstädt. Sparcasse mit 740, Fonciere mit 82 gehandelt. Von Industriekreditaktien kamen Franklin 230 bis 232, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 395 bis 398, Ganzliche Eisenwerke mit 1398, Schläische mit 238 bis 241, Drahtische Ziegelei mit 368 bis 370, Elektrizitätsaktien mit 269 in Verkehr. - Zur C r e d i t a n s t e l l u n g notiren: Oesterreichische Kreditaktien 313, vierprozentige ungarische Goldrente 100.65. - L i q u i d a t i o n s k u r s e: Oesterreichische Kreditaktien 313, ungarische Kreditbank 334. - D e v i s e n u n d V a l u t e n: Zwanzig-Francs-Stücke 9.39 bis 9.44, Reichsmark 58 bis 58.25, London 118.10 bis 118.60.

Die P r ä m i e n i n z e waren billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 Kr., per acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die R a c h b ö r s e verlief ruhig, österreichische Kreditaktien zu 313.30 bis 313.50, fünfprozentige Papierrente zu 96.97 1/2 gehandelt.

Die A b e n d b ö r s e war fast geschäftslos; österreichische Kreditaktien zu 313.80 bis 313.50, fünfprozentige ungarische Papierrente prompt zu 96.95 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig. Die Mühlen zeigten wohl nur geringe Kauflust, mußten aber trotzdem um 2 1/2 - 5 Kr. höhere Preise bezahlen. Der Umsatz betrug ca. 18,000 Meterzentner. Roggen war um 5 Kr. höher, andere Fruchtarten unversändert. Von Verkäufen wurden amtlich notirt:

W e i z e n, T h e i l: 500 Mztr. 79.5 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., 100 Mztr. 79.5 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., 200 Mztr. 79 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., 200 Mztr. 79 Kr. zu 8 fl. 70 Kr., 100 Mztr. 79 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 78 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 200 Mztr. 78.4 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 78 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 78 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 78 Kr. zu 8 fl. 60 Kr., 200 Mztr. 78 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 77.3 Kr. zu 8 fl. 47 1/2 Kr.,

100 Mztr. 77 Kr. zu 8 fl. 55 Kr., 100 Mztr. 76.4 Kr. zu 8 fl. 35 Kr., 100 Mztr. 75 Kr. zu 8 fl. 40 Kr., Alles per drei Monate. - P e s t e r B o d e n: 200 Mztr. 79 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 200 Mztr. 79 Kr. zu 8 fl. 70 Kr., 200 Mztr. 74 Kr. zu 8 fl. 27 1/2 Kr., Alles per drei Monate. - T o l n a u e r: 2700 Mztr. 77 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., 200 Mztr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 47 1/2 Kr., Beides per drei Monate. - W e i ß e n b u r g e r: 1300 Mztr. 75.8 Kr. zu 8 fl. 45 Kr., per drei Monate. - K a l o c s a e r: 2700 Mztr. 77 Kr. zu 8 fl. 57 1/2 Kr., 1600 Mztr. 76.2 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., Beides per drei Monate. - D o n a u: 1100 Mztr. 73.4 Kr. zu 8 fl., per drei Monate.

R o g g e n: 200 Mztr. zu 7 fl. 50 Kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 55 Kr., Beides per Kaffe.

H a f e r: 200 Mztr. zu 7 fl. 35 Kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 50 Kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 27 1/2 Kr., Alles per Kaffe.

T e r m i n e gingen etwas höher. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 68 Kr., 8 fl. 64 Kr. und 8 fl. 67 Kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 95 Kr. bis 7 fl. 97 Kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 28 Kr., 5 fl. 24 Kr. und 5 fl. 27 Kr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 68 Kr. und 8 fl. 66 Kr., per Herbst mit 7 fl. 97 Kr. und 7 fl. 95 Kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 29 Kr. und 5 fl. 27 Kr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 45 Kr. und 7 fl. 43 Kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 65 Kr. bis 8 fl. 67 Kr., per Herbst 7 fl. 95 Kr. bis 7 fl. 97 Kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 27 Kr. bis 5 fl. 29 Kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 42 Kr. bis 7 fl. 44 Kr.

Das P r o d u k t e n g e s c h ä f t war still; Fettwaaren flau, Schweinefett wurde in Posten zu 56 fl. abgegeben, weißer Tafelpeck dreifüßiger notirt 49 fl. 50 Kr., 50 fl. W. P i l a u m e n preishaltend, serbische 100füßige mit 7 fl. 25 Kr., dto. Usancewaare mit 5 fl. 75 Kr., Beides per November und per 56 Kilogramm geschlossen. P i l a u m e n u n d, slavonisches mit 18 fl. 50 Kr., serbisches in Transito mit 17 fl. 50 Kr. gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Weizenburger, Vacskaer, and prices in fl. and Kr. for various grades of wheat and rye.

Table listing prices for Roggen, Gerste, Futtermittel, and other grains in fl. and Kr.

Table listing prices for Weizen, Mais, Hafer, and Rohrreps per different periods and in terms.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Hermann Weinberger in Bacstopolva; Konkurs-Kommissär Richter Dr. Mar Bannai, Mahverwalter Dr. Armin Manheim. Anmelddingstermin 3. Januar, Licitations-Verhandlung 9. Januar. (Szabadker Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Des Heinrich Hoffmann in Neupest. - Des Anton Besenky in M.-Lápos.

Budapester Todtenliste.

Vom 27. November.

- List of names and addresses of deceased individuals, including Julius Kropicska, Marie Golonka-Slavacsek, Franz Hilde, etc.

Lottoziehung vom 27. November.

Bränn: 68 56 25 47 6

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsichere Kästen
offert billig. **Wiener Kästen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Verpackungsanzeige.
Das vis-à-vis dem Bahnhofe in Igló-Löcse gelegene Hotel mit 10 komfortablen, eingerichteten Gastzimmern, Restaurationstotal-Regelbahn, dazugehörenden Wirtschaftsbänden, wie Stallungen, Wagenremise, Gisteller, Heuboden, sehr großem Gemüsegarten, ist sofort wegen Abreise des Eigentümers auf 6 Jahre zu pachten für den Jahrespachtzuschlag von 1200 fl. Sigmund Pollak, Hotelier, Igló 772

Gratis und franko!
Der neu erschienene reich illustrierte Haupt-Katalog der **Ersten Ungarischen Internationalen Waarenhalle** über Kinderpielwaaren, Galanteriewaaren, Herren und Damen-Modartikel, Schuhe, Haus- und Küchengeräthe, Hängelampen, Tischlampen, Bilder, Spiegel, etc. **Konkurrenz** der größten Etablissemens Wien, Paris u. Londons. Budapest 6. Bezirk Andrássystrasse 32 und 34. 771

Für ein hiesiges Brauereiwesen-Detail-Geschäft wird ein **behabigter Mann** gesucht. Adresse in der Exped. 13652

Deutsche Bonne
sucht Stelle zu Kindern von 3-7 Jahren. 13627

Komptoirist (Christ), für ungar. und deutsche Korrespondenz verwendbar, für ein feineres Wagnis-Geschäft gesucht. Schriftliche Anträge mit bescheidenen Gehaltsansprüchen, event. Photographie unter „Komptoirist 1820“ an die Exped. 13666

Holz-Verkauf.
Neber 16,500 Baumstämme, Lannen-, Eichen- und Buchenholz aus einem leicht zugänglichen, von der Landstrasse 5-7, von zwei Bahnhöfen und zum Schwimmen geeigneten Fluße 8-10 Kilometer entfernt liegenden Walde. Näheres beim Herrn Ludwig Stech, Apotheker, Althof, und beim Eigentümer Herr Budapest, Schiffplätzle Nr. 1, 2. St. 10, zwischen 2-3. 13653

Eine dipl. Hebamme ertheilt Hilfe und Rath solchen Damen, die bei guter Pflege im Geheimen entbinden wollen. **Johanna Brenner, IX., mester-utca 42, Th. 2, hinterder Uellberljärne.** 13605

Junger Mann von der Getreide-Branche, der der deutschen und einer slavischen Sprache kundig ist, wird zum prompten Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „G. D.“ zu richten. 13676

Erzieherin, 32., dipl. Lehrerin, ungar., deutsch, franz. und Klavier, auf Land gesucht. Offerte unter „A. M.“ an die Exp. 13675

Abendkurs.
Französisch, englisch, italienisch für Vorgelehrte und Anfänger, gewissenhaft, 3-mal wöchentlich 3 fl. monatlich voranz. Ein Schüler der Philo-sophie als Korrektor mit Klavier- und Sprachkenntnissen zu erfragen: **Csengeri-gasse 59, 2. St. 14.** 13636

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **Adria**
Preis einer Kasse fl. 1.—
Josef Eduard Högler, Briefcouvert- u. Papierwaarenfabrik Budapest.
Zu haben in Papierhandlungen 9965

25-pferdige Dampfmaschine
sammt Kessel, wegen Vergrößerung, tadellos erhalten, zu verkaufen. Täglich in Betrieb zu besichtigen. Näheres durch die Administration. 13639

Ein intelligentes Fräulein wünscht in einem feineren Geschäft als **Kassierin** oder Verkäuferin baldigst placirt zu werden. Näheres in der Exp. 766

Ein seit 25 Jahren bestehendes **Fuhrwerks-Geschäft** mit zahlreichen Kunden; mit 4 Streifenwagen, 8 Pferden sammt Geschirren ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen. Näh. Wtw. Georg Tschner, Ferenczváros, védgát-utca Nr. 20. 13587

Feine ausl. Puppen engros und en detail billigst zu verkaufen im **Partiwaaren-Geschäfte Jedinsky, hajos-utca 1.** 13621

Kunstgärtner, praktisch und theoretisch tüchtig in allen Fächern der Gärtnerei, Sachse, verheirathet, keine Kinder, 33 Jahre alt, der ungarischen Sprache mächtig, sucht, auf gute Empfehlungen und Zeugnisse gestützt, baldigst Stellung. Offerte erbeten „Kapelle, Szolnok, fót-utca 1176.“ 13623

Konkurs.
An der **Gr. Szarvász** aut. orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich **Schochet Udoet u. Kohre** mit Raboles von Szarvász orth. Rabbinern versehen sein muß, zu besetzen. Gehalt 300 fl., halbe Schemita, freie Wohnung und Nebenemolumente. Bewerber haben ihre mit entsprechenden Zeugnissen versehenen Gesuche bis zum 15. Dezember l. J. an den Kultus-Vorstand nebst Angabe ihres Alters und Familienstandes einzulegen. Die Bewerber haben zur Probe zu erscheinen und nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. 775 **Der Vorstand.**

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider.
Reparatur, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 5977

Füszkerkeskedés, sarok, legélenkebb helyen Budapestnek, nagy forgalommal, elegánsan berendezve, családi körülmények miatt azonnal eladó. Tudakozható a kiadóhivatalban. 13533

Klaviere, Pianinos verkaufen Sie zu kaufen oder zu mieten in **Genport S. Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Garischbazar.** 12419

A harber Weaner!
sucht a fejsze ungrische Lehrerin. Unter „Lehrerin“ Hauptpost restante. 13678

Junger Mann mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet dauernde Nachmittagsbeschäftigung. Theresienring 33, Parterre Th. 7. 13622

Wäsche.
1 St. feines, weißes Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . . . fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd . . . fl. 1.50
1 „ feine Kragen . . . fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten . . . fl. 1.—
6 Paar Wintersocken fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **Al Schwarz, Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Ill. Preis-Kourante verjende gratis u. franko. 34937

Zu verkaufen
ein junger Edgrund, 214 Akker, in der Kefeletsgasse. Nur für Selbstkäufer Akr. in der Exp. 13239

Im Hotel Széchenyi, Djen, nächst der Kettenbrücke, sind schöne **Gastzimmer,** Donaufront, monatlich von 12 fl. aufwärts zu haben ist. 13530

Gyógyerejü borovicskát, palackzka 1 forint. **Kolostorisilviumot,** 20 éves, palackzka 1 frt. 20 kr. ajánl **Lobmayer János Ferencz es társa, Budapest, IV., Károlykört 18, szám.** 703

Eine Buchanstalt, 12jähriger Posten, sehr großen Kundenkreis, ist wegen anderweitiger Beschäftigung allfölig zu übergeben. Wo? sagt die Adm. 13620

Stutzflügel, freizügig, elegantes Instrument, um 250 fl. aus freier Hand zu verkaufen. V. Waaggasse 3, 1. St., Th. 21. 13486

Damen finden Rath und Hilfe. Aufnahme zu Entbindungen unter größter Verschwiegenheit bei **Neckelheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Andrássy-ut Nr. 50, 1. St. Th. 18,** bei der hinteren Stiege. 12391

Aus freier Hand zu verkaufen ein **neues Haus,** Djen, in der Nähe des neuen Parlamentsgebäudes. Adresse in der Exp. 13491

Eine Greislerin, alter Posten, ohne Konkurrenz, sichere Existenz nachweisbar, ist allfölig zu übergeben. Adr. in der Exp. 13577

Möblirte Wohnung, hochlegant eingerichtet, Wagners-Boulevard, bestehend aus 2 Cassen, 1 Wohnzimmer, so auch Küche und Benützung des Klaviers, wird nur an einen Herrn sofort preiswürdig vermietet. Näh. in der Exp. 13448

50 fr.
ein Paar Tuch-Filz-Kommode-Schuh für Damen oder Herren bei **W. M. Braun, Budapest, 4. Bez., Karls-gasse Nr. 1, vis-à-vis der Schiffgasse.** 1753

Für eine **Schuhwischfabrik** wird ein Vorarbeiter zum sofortigen Eintritte gesucht. Adr. in der Exp. 776

Prof. C. Balassa, große Feldgasse 12, vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Eng., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einreichungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt.

Damen erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung u. Korresp. Junge Leute werden zu Komptoiristen und Buchhalter für Mühlen, Affekanz- und Bankgeschäfte dajelbst ausgebildet. 13677

Nur eine von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst 4. Bez., **Universitätsplatz 5, Hojmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt.**

„Maiblümchen.“
Es erlegt ein Brief unter Hauptpost restante unter dem ungarischen Vornamen u. B. . . . 13687

Ein Herr sucht die Bekanntschaft eines jungen unabhängigen Mädchens, um die ungarische Sprache schnell zu erlernen. Gest. Anträge unter „Ludwig Simon“ an die Exp. 13486

Praktikant mit entsprechender Vorbildung und schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein landw. Maschinen-Bureau gesucht. Offerte sub „M. B. 38“ an die Exp. 13683

Ein Lehrling gegen Bezahlung wird zum sofortigen Eintritt in ein hiesiges Hut-Engros-Geschäft angenommen. Näheres in der Exp. 13684

Caroline!
Besuchen Sie uns öfters, Brief erlegt von R. 13708

Meiner Keller, leicht zugänglich, in der Nähe der Kerepeser oder Stations-gasse, wird sofort aufzunehmen gesucht unter „G. B. poste restante Köbánya.“ 13709

Feingebildete **Erzieherin** wünscht Stelle Deutsch, franz., engl., Wissenschaften, Klavier, Zeichen, Blumenmalen. Briefe unter „G. H.“ an die Exp. 13711

Honig!
Verjende nach allen Poststationen franko gegen Nachnahme Alazienblüthe circa 5 Kilo-Doje fl. 3.25, in Glästigen 1/2 Kilo per 45 Kr. — Bensch Károly, Wien-züchtler, IV. Hal-tár 7. 13710

Monteur für landw. Maschinen, der auch Ausreicher- und kleinere Tischlerarbeiten besorgen kann, wird gesucht. Adr. in der Exped. 13699

Trockenlegung
nasser Mauern mittelst der f. u. t. priv. geruchlosen und wasserdichten **Kautschukmaße** führt aus unter Garantie loco und Provinz **Gottwald R., Budapest, 8. Bez., öriás-utca 40,** Filiale für Ungarn der seit 30 Jahren bestehenden Firma **Ch. Hermann Wtw., Wien.** 611

Gelegenheits-Schube.
Attafchube in allen Farben, frisch und sehr elegant fl. 2, modernste Salonschube aus feinstem Lackleder fl. 2.40, Herren-Salon-Halbschube aus bestem Lackleder fl. 3.50 bei **Schulhof és társa, Budapest, Karlsring, Karlskajerne Nr. 6-7** Illust. Preis-kourante gratis und franko. 746

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei Jidör König, Neuweltgasse 1, Ecke Gatabnergasse, 1. St. Grad's und Salon-Anzüge werden ausgeliehen. 9935

Ein in der Getreide-, Wein- und Spiritus-Brande verjühter tücht Komptoirist mit schöner Handschrift, der in der ungarischen u. deutschen Correspondenz, sowie auch in der Buchführung bewandert ist, sucht per 1-ten oder 15-ten Dezember einen Posten. Ansprache bescheiden. Gest. Anträge unter „D. D.“ an die Exped. 13717

Azon gyönyörű szöke unőnek, kit delutánkint, egy tanyesen kivilágitott kávéházban, oly áhitattal és imádattal csodállok, becses ismeretsége után epedve esedezem. Ha egy boldogtalan sziv forró obajbasát, kérelmét nem veti meg, ugy esdve kérem, azt ezen rovatban „Melancholicus“ ezim alatt tudtomra adni. Kérem gondoljon a sötét rózsákra, melyeket kedden kebelén viselt 13690

Ein intelligenter, repräsentationsfähiger **junger Mann,** der die Fähigkeiten besitzt, eine Kassier- oder Vertreterstelle anzunehmen und über ein Kapital von 8-10,000 Gulden verfügt, sucht eine ihm diesfällige passende Existenz. Gefällige Anträge unter Chiffre „M. P.“ an die Exp. 13701

Sürgös.
Ösmeret-ég hiányában óhajtanék 100 frtot kölcsön felvenni jó kamatra, havi visszafizetéssel, biztosíték elleneben. Czim a kiadóhivatalban. 13705

Als Wohnkollege wird ein junger Mann, Kaufmann oder Beamter, zu einer eleganten Gargon-Wohnung gesucht pro 1. Dezember. Schlafzimmer allein. Näh. in der Exp. d. Bl. 13692

Egy használt de jó karban levő **mákdaráló** megvételle k-restetik, valamint itt egy **tanuló** is alkalmazást nyer Czimet a kiadóhivatal tudatja. 13685

Zsibáros-utca 4, 1. em. ajtó 6. csinos szoba elszobával, külön bejárat-tal butorozva kiadandó. 13889

Haszonbérlet.
Egy Nógrád megyei birtok a vasuti á lomástól 30 percz távolaságban, 721 holdnyi rét és szántófölddel 1890-ik évi április 24-étől fogva haszonbérletre vehető. Fel-tételek megtudhatók Dr. Németh József ügyvédnél, Budapest, V., Sas-utca 11. sz. 13704

Palota.
Beichten Unwohlseines wegen mein Kommen unbestimmt. Ich bitte übrigens die Zeitung nachzusehen. 13691

Zinshaus, 14 1/2 Jahre steuerfrei, 2 Stock hoch, 22 Fenster Cassenfront, Rohbau, sämtliche Wohnungen parquettirt, tapetirt und mit Badzimmern, so auch Telephonen versehen, auf sehr lebhaftem Plage liegend und von eleganten Parteien bewohnt, ist für den Preis von fl. 78,000 bei Baarzahlung von fl. 38,000 mittelst 8 1/2 % Reinertrages zu verkaufen Des ferneren ein 3 Stock hohes Zinshaus, ebenfalls mit obiger Ausstattung angeführt und auf überaus lebhaftem Plage gelegen, für den Preis von fl. 106,000 bei Anzahlung von fl. 42,000 mittelst 8 1/2 % Reinertrages, denn die übrigen Erträge bilden Amortisations-schuld. Nur Selbstkäufer erhalten Ansticht Gyar-utca 14, 1-ten Stock, Thür 19, von 11 bis 4 Uhr. 783

Zur Schneiderei wird ein Lehrling, nicht unter 14 Jahren aufgenommen. Adr. in der Exp. 13703

Hausverkauf.
Ein hochhohes, gut gebautes, steuerfreies Haus mit kleiner Gartenanlage, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Stationsgasse 21, Thür Nr. 17. 13700

Suche Kompagnon zur Ausführung meiner Erfindungen, eventuell verkaufe dieselben an Tischler oder Maschinenludige. Gest. Zuschriften unter „E. M.“ an die Expedition. 13702

Suche für sofort einen **Praktikanten** (Christ) für ein Engros-Geschäft Adresse in der Exped. zu erfragen. 13706

Kreditorei mit Kaffeegast, gute Tageslohnung, billiger Zins, ist wegen Krankheit des Eigentümers sofort preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Exp. 13714

Eine **gebildete Dame** sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Dieselbe ertheilt Unterricht im Klavier, französischer und deutscher Sprache. 4. Bez., Franziskaner-Bazar, 3. Stiege, 3. Stock Nr. 11. 13693

Unter dem Einkaufspreis verkaufe ich wegen Auflösung meines **Papiergeschäftes** sämtlichen großen Vorrath von Papier, Schreib- und Zeichenrequisiten, ferner Geschäftsbücher, Gratulationskarten und Christbaum-Decorationen. Ditrichstein's Nachfolger, Budapest, Andrássy-Strasse 35, Ecke große Feldgasse. Stellagen u. Pulle sind billig zu verkaufen. 13501

Deux jeunes messieurs hongrois distingués, grandement épris pour le sexe français, cherchent la connaissance de deux jeunes dames françaises. Lettres adressées: „Sympathie“ priées à l'expedition du journal 13680